

**ENGAGEMENT
GLOBAL**

Service für Entwicklungsinitiativen



SERVICESTELLE ● ● ●
KOMMUNEN IN DER EINEN WELT



DIALOG GLOBAL

FAIRE BESCHAFFUNG IN KOMMUNALEN UNTERNEHMEN

Hintergrund – Status quo – Perspektiven | Nr. 67



Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW)

Telefon +49 228 20717 2670

info@service-eine-welt.de

www.service-eine-welt.de

Dialog Global – Schriftenreihe der *Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW)*, Heft 67

Inhaltlich verantwortlich: *SKEW*, Niels Albers

Projektleitung: Dr. Jeanette Schade, *SKEW*

Text: Dr. Susanne Reiff (to the point communication), Dr. Jeanette Schade (*SKEW*), Johannes Schott (*SKEW*)

Umfragen: Alexander Anter (in vivo GmbH), Jennifer Keidel (Universität Würzburg),

Jonas Wiggers und Karsten Barginder (VKU)

Titelfoto: stock.adobe.com/xy

Gestaltung: www.designlevel2.de

Bonn, Mai 2024

Die Reihe „Dialog Global“ wird finanziell gefördert durch das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung sowie die Bundesländer Baden Württemberg, Bremen, Hamburg, Nordrhein Westfalen und Rheinland Pfalz.

Unsere Partner

Diese Publikation wurde durch den Verband kommunaler Unternehmen e. V. (VKU) unterstützt, der Interessenvertretung der kommunalen Versorgungs- und Entsorgungswirtschaft in Deutschland. Die über 1.500 Mitgliedsunternehmen des VKU sind vor allem in der Energieversorgung, der Wasser- und Abwasserwirtschaft, der Abfallwirtschaft und Stadtreinigung sowie im Bereich Telekommunikation tätig. Mit rund 300.000 Beschäftigten investierten sie im Jahr 2021 17,1 Milliarden Euro.

Die Umfragen, die dieser Publikation als Grundlage dienten, wurden vom VKU, vom Lehrstuhl für BWL und Industriebetriebslehre der Julius Maximilians Universität Würzburg sowie von der Unternehmensberatung in vivo GmbH durchgeführt. Ein Forschungsschwerpunkt des Lehrstuhls für BWL und Industriebetriebslehre widmet sich der Nachhaltigkeit in der öffentlichen Beschaffung. Die in vivo GmbH bietet primär für das Gesundheitswesen und die öffentliche Verwaltung Managementberatung, Trainings, Analysen und Befragungen an.



DIALOG GLOBAL

FAIRE BESCHAFFUNG IN KOMMUNALEN UNTERNEHMEN

Hintergrund – Status quo – Perspektiven | Nr. 67

INHALT

Vorwort von Niels Albers	6
Vorwort von Ingbert Liebing	7
Einleitung	8
1. Die Datenbasis: Umfragen zur nachhaltigen Beschaffung in kommunalen Unternehmen	14
2. Kommunale Unternehmen als fair Beschaffende	20
2.1. International bis lokal: relevante Regelwerke	25
Exkurs I: Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz	30
Aus der Praxis: Varisano-Kliniken Frankfurt-Main-Taunus GmbH	32
2.2. Wann und wie faire Beschaffung gut funktioniert	33
Interview: Stadtreinigung Hamburg AöR	36
2.3. Hürden und Bedenken	39
3. Produkte für die faire Beschaffung	42
3.1. Sensible Produktgruppen	43
3.2. Fair eingekaufte Produktgruppen	47
Interview: Schlossbad Neumarkt	48
3.3. Ein Blick in die Zukunft	51
4. Wie sich die Einhaltung sozial nachhaltiger Kriterien nachweisen lässt	53
Exkurs II: Gütezeichen	58
5. Organisation der fairen Beschaffung in kommunalen Unternehmen	62
5.1. Unternehmensinterne Strategien und Richtlinien	63
Interview: Stadt Witzenhausen	66
5.2. Nachhaltigkeitsaspekte in Beschaffungsprozesse integrieren	68
5.3. Beschaffungsstrukturen und Kooperationen	72
5.4. Viel Potenzial: digitale Vergabesysteme und E-Kataloge	74
Exkurs III: Dialog mit dem Markt – faire Beschaffung für Fortgeschrittene	75

6. Nachhaltige Beschaffung in ausgewählten Sektoren – mit Beispielen aus der Praxis	78
6.1. Grünflächen- und Straßenmanagement, Bau- und Betriebshöfe	79
Aus der Praxis: Baubetriebshof Nagold (Stadt Nagold)	80
6.2. Versorgungs- und Entsorgungswirtschaft	81
Interview: Die Entsorgungsbetriebe (EBK) und die Technischen Betriebe (TBK) der Stadt Konstanz	83
6.3. Soziales und Kultur mit Schwerpunkt Bildung und Erziehung.	86
Interview: Weiterbildungszentrum Ingelheim gGmbH	87
6.4. Wirtschafts- und Tourismusförderung/Stadtmarketing.	90
Aus der Praxis: Berlin Partner für Wirtschaft und Technologie GmbH	91
6.5. Gesundheitswesen: Krankenhäuser, Alten- und Pflegeheime.	92
Interview: Charité Universitätsmedizin Berlin	94
6.6. Öffentlicher Personennahverkehr	96
Interview: Hamburger Hochbahn AG	98
7. Wie starten, wie weitermachen? Erfolgsbausteine für die faire Beschaffung.	101
Exkurs IV: Der „Kompass Nachhaltigkeit“ im Überblick	106
8. Zusammenfassung und Ausblick: von der Nische in den Mainstream.	108
8.1. Status quo: Ein Anfang ist gemacht	109
8.2. Zukunftsperspektiven	110
8.3. Was für die Stakeholder der fairen Beschaffung nun zu tun ist.	111
Anhang	112
I. Die Unterstützungsangebote der <i>SKEW</i>	112
II. Weitere Anlaufstellen für nachhaltige Beschaffung	114
III. Literatur.	115
IV. Abkürzungsverzeichnis	117
Publikationen der <i>SKEW</i>	119

VORWORT VON NIELS ALBERS

6

Niels Albers,
Bereichsleiter Service-
stelle Kommunen in der
Einen Welt (SKEW)
Engagement Global



Seit über 20 Jahren unterstützt die *Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW)* Kommunen in Deutschland bei ihrem entwicklungspolitischen Engagement und ihrem Einsatz für die Agenda 2030 der Vereinten Nationen. Die vielfältigen kommunalen Beiträge sind wirklich beeindruckend. Deutsche Kommunen engagieren sich in fast 740 Themen- oder Städtepartnerschaften, um gemeinsam lokal angepasste Lösungsansätze im Hinblick auf globale Herausforderungen zu erarbeiten, oder sie setzen gemeinsam mit uns Projekte zur strategischen Verankerung der Agenda 2030 vor Ort um. Viele von ihnen engagieren sich auch für die faire Beschaffung, ein für uns von Beginn an bedeutendes Themenfeld der kommunalen Entwicklungspolitik, das konkrete Ansatzpunkte für Kommunen bietet, Beiträge für eine nachhaltige Entwicklung weltweit zu leisten. Denn faire kommunale Beschaffung heißt, durch verändertes Handeln hier vor Ort maßgeblich zur Verbesserung der Entwicklungschancen in den Ländern des Globalen Südens – den Werkbänken der Welt – beizutragen. Kommunen wie kommunale Unternehmen haben mit ihrer Marktmacht den Hebel in der Hand, hier beim Einkauf umzulenken. Lokales Engagement führt so zu einem globalen Wandel in Handel und Produktion.

Die *SKEW* unterstützt dieses Engagement, indem sie Kommunen und kommunale Unternehmen darin bestärkt, durch eine faire und sozial nachhaltige Beschaffung auf möglichst gerechte Arbeitsbedingungen in den globalen Lieferketten

der von ihnen bezogenen Waren und Dienstleistungen hinzuwirken. Wir bieten Know-how, Tools und Vernetzung, um hier die richtigen Schritte zu tun. Auch kommunale Unternehmen sind herzlich eingeladen, von unseren Angeboten Gebrauch zu machen.

Um zu erfahren, welches Potenzial faire Beschaffung in kommunalen Unternehmen haben kann, befragten wir für diese Broschüre über 1.000 Unternehmen aus sechs Sektoren, ob und wie sie faire Beschaffung bei sich im Hause umsetzen. Mit einigen haben wir vertiefte Interviews geführt, damit sie aus ihrer Praxis berichten. Es wird deutlich, dass es bereits einige Pioniere gibt, die zeigen, wie es geht. Darunter finden sich Schwergewichte aus Großstädten wie Hamburg und Berlin, aber auch Unternehmen mittelgroßer und kleiner Städte wie die Entsorgungsbetriebe und die Technischen Betriebe der Stadt Konstanz oder der Bauhof Nagold. Diese schreiten auf jeweils ihre Weise bei der fairen Textilbeschaffung voran – zum Teil mit Riesenschritten, zum Teil mit kleineren Maßnahmen, die dennoch ihre erhoffte Wirkung entfalten. Neben den Highlights aus den Umfragen und Praxisbeispielen aus den Interviews bietet die Broschüre außerdem wertvolles Grundlagenwissen zur fairen Beschaffung und Einblicke in unsere Unterstützungsangebote.

Allen Unternehmen, die den Aspekt der Fairness in ihrer nachhaltigen Beschaffung angehen oder vertiefen wollen, wünschen wir eine anregende Lektüre dieser Broschüre. Lassen Sie sich inspirieren! Und wenden Sie sich gerne an uns.

Dem Verband kommunaler Unternehmen danken wir für die Unterstützung unserer Arbeit.

Niels Albers
Bereichsleiter *Servicestelle Kommunen in der
Einen Welt (SKEW)*
Engagement Global

VORWORT VON INGBERT LIEBING

In unseren Einkaufswagen liegen Produkte aus aller Welt: im Supermarkt oder im Onlineshop, in der Mall oder auf dem Wochenmarkt. Wer konsumiert, kauft nicht nur ein T-Shirt, ein Handy oder Brötchen vom Bäcker: Unsere Konsumwünsche haben auch Einfluss auf die Art und Weise der Produktion. Mit unserem Einkauf nehmen wir weltweit Einfluss auf Leben, Arbeit und Umwelt.

Negative Effekte unseres Welthandels zeigen sich vor allem in Schwellen- und Entwicklungsländern. Der geringe Lohnanteil einer Näherin von gerade einmal 0,6 Prozent vom Preis eines Marken-T-Shirts veranschaulicht die Schattenseiten globaler Liefer- und Wertschöpfungsketten. Zugleich verdeutlicht dieses Beispiel, dass wir unseren Konsum auf den Prüfstand stellen und ihn sowohl sozial als auch ökologisch nachhaltiger gestalten müssen. Bei unseren Kauf- und Beschaffungsentscheidungen dürfen nicht nur der Preis, die Qualität oder vergaberechtliche Erwägungen eine Rolle spielen, sondern auch die Arbeitsbedingungen, das Lohnniveau und der Umweltschutz müssen in den Blick kommen. Für größere Unternehmen ist in diesem Zusammenhang nun das Gesetz über die unternehmerischen Sorgfaltspflichten zur Vermeidung von Menschenrechtsverletzungen in Lieferketten (Lieferketten-sorgfaltspflichtengesetz) zu beachten.

Was für jeden Einzelnen von uns gilt, gilt insbesondere auch für die Kommunalwirtschaft. Mit den Kauf- und Beschaffungsentscheidungen, die unsere kommunalen Unternehmen tagtäglich treffen, erwerben diese nicht selten große Mengen unterschiedlichster Produkte und Güter. Auch hier gilt: Trotz der kommunalen Verankerung wirkt das Handeln der kommunalen Versorgungs- und Entsorgungswirtschaft global.

Aufgrund der Größe und Diversität ihres Beschaffungsvolumens verfügt die Kommunalwirtschaft über einen wichtigen Hebel, um die Arbeits- und Lebensbedingungen sowie den Umweltschutz weltweit nachhaltig zu verbessern. Kommunale Unternehmen stehen in besonderer Weise für



Ingbert Liebing,
Hauptgeschäftsführer
Verband kommunaler
Unternehmen e. V.

Nachhaltigkeit und Gemeinwohlorientierung. Das zeigt sich auch beim Thema nachhaltige Beschaffung, wo sich zahlreiche Unternehmen ihrer sozialen und ökologischen Verantwortung bewusst sind und bereits seit Langem fair beschaffen. Vom Fuhrpark bis zur Arbeitskleidung – soziale und ökologische Kriterien finden im Beschaffungsprozess kommunaler Unternehmen zunehmend Berücksichtigung.

Vor diesem Hintergrund bietet die vorliegende Studie erstmals eine umfassende Bestandsaufnahme in der Kommunalwirtschaft. Sie schafft ein Verständnis für die Berücksichtigung sozialer und ökologischer Kriterien in den Beschaffungsprozessen kommunaler Unternehmen und verweist zeitgleich auf bestehende Herausforderungen und Hürden. Die Studie leistet somit einen essenziellen Beitrag, um die Umsetzung einer nachhaltigen Beschaffung in der Kommunalwirtschaft besser verstehen und weiter verbessern zu können. Zudem verdeutlichen die Ergebnisse, dass eine Vielzahl kommunaler Unternehmen bereits soziale und ökologische Kriterien in ihren Beschaffungsprozessen berücksichtigt. Als Spitzenverband der Kommunalwirtschaft stimmen uns diese Zahlen zuversichtlich. Zeitgleich zeigt uns die Studie, an welchen Stellen wir unsere Mitgliedsunternehmen noch besser unterstützen können und dies auch tun wollen.

Ingbert Liebing
Hauptgeschäftsführer
Verband kommunaler Unternehmen e. V.

EINLEITUNG

8

Von der Daseinsvorsorge und Stadtsauberkeit über den Personennahverkehr bis zu Kultur- und Erholungsangeboten – kommunale Unternehmen leisten einen entscheidenden Beitrag für gute Lebensqualität vor Ort. Sie tragen damit große Verantwortung, die nicht an den Grenzen der Kommune oder des Kreises endet. Sie können und wollen auch der menschenverachtenden Ausbeutung von Arbeitskräften entlang globaler Wertschöpfungsketten entgegenreten und zur Lösung globaler Herausforderungen beitragen. Zu diesen gehören Klima-, Umwelt- und Ressourcenschutz ebenso wie die Bekämpfung von Armut und Hunger. Viele Kommunen und kommunale Unternehmen engagieren sich daher für die Agenda 2030.

Mit der Agenda 2030 haben die Vereinten Nationen (UN) 2015 einen Fahrplan für eine global nachhaltige Zukunft aufgestellt, der von allen Mitgliedstaaten unterzeichnet wurde. Die Agenda nimmt alle Staaten, also auch die Industrieländer, in die Pflicht, in ihren Gesellschaften Veränderungen für eine nachhaltige globale Entwicklung voranzutreiben. Denn gerade in diesen Ländern haben Kaufverhalten und Lebensstil enorme Rückwirkungen auf die Lebens- und Arbeitsbedingungen in anderen Teilen der Welt. Das 12. der insgesamt 17 globalen Ziele für nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals, SDGs) widmet sich daher explizit nachhaltigen Konsum- und Produktionsmustern, und Unterziel 12.7 fordert hierfür eine nachhaltige öffentliche Beschaffung. Faire Beschaffung, also die Berücksichtigung insbesondere sozialer Kriterien in Vergaben, ist ein Aspekt davon, und kommunale Unternehmen als öffentliche Auftraggeber können einen wichtigen Beitrag hierzu leisten!

Die 17 Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen



Nachhaltige Beschaffung: global eingefordert, lokal umgesetzt

Wenn kommunale Unternehmen fair beschaffen, tragen sie zur Erreichung des Ziels 12 der Agenda 2030 bei: nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster sicherzustellen. Aber auch andere Nachhaltigkeitsziele werden direkt oder indirekt gefördert.

Was diese Broschüre bietet

Die Broschüre geht der Frage nach, wie es um die faire Beschaffung in kommunalen Unternehmen bestellt ist und welche Schritte sie unternehmen können, um diese stärker zu verankern und umzusetzen. Sie basiert auf den Ergebnissen der Umfragen, die zwischen 2020 und 2023 im Auftrag der SKEW in sechs Sektoren kommunaler Unternehmen durchgeführt wurden. Diese geben nicht nur Aufschluss darüber, welche Produkte in welchem Umfang sozial nachhaltig oder sogar aus fairem Handel beschafft wurden. Vielmehr liefern sie auch Einblicke, wie dies angegangen wird und welche strukturellen Voraussetzungen innerhalb der Unternehmen und am Unternehmensstandort einen – statistisch messbaren – positiven Effekt haben. Erfasst wurden außerdem die Hürden und Bedenken, die in den Unternehmen bezüglich der fairen Beschaffung vorherrschen sowie ihre Beratungsbedarfe. Die Broschüre gibt die Kernaussagen der Umfragen wieder und unterfüttert diese mit allgemeinen Informationen zur sozial nachhaltigen Beschaffung. Hierzu gehören beispielsweise Hinweise zu den rechtlichen Rahmenbedingungen und zu Nachweismöglichkeiten sowie Tipps, wie faire Beschaffung im eigenen Unternehmen angegangen und vertieft werden kann. Berichte aus der Praxis veranschaulichen Schwierigkeiten, aber auch Lösungsansätze, Ambitionen und Erfolge. Für all jene, die auf diesen Zug aufspringen wollen, finden sich unsere weiterführenden Informations-, Beratungs- und Vernetzungsangebote im Anhang.

Die Begriffe „faire“ und „sozial nachhaltige“ Beschaffung werden in der Broschüre synonym gebraucht. Der folgende Abschnitt bietet eine kurze Einführung, worum es bei fairer Beschaffung grundsätzlich geht, bevor die Broschüre sich dem Stand und den Perspektiven in den kommunalen Unternehmen widmet.

Faire Beschaffung als Teil der nachhaltigen Beschaffung

Wenn Beschaffende nachhaltig einkaufen, beachten sie ökologische und soziale Mindeststandards entlang der Lieferkette von der Rohstoffgewinnung bis zur Entsorgung – zumindest dort, wo dies möglich ist. Während ökologische Standards den Schutz der Umwelt und des Klimas betreffen, geht es bei der fairen Beschaffung darum, soziale Risiken entlang der Lieferketten zu minimieren. Faire Beschaffung richtet ihr Augenmerk also primär auf die Arbeitsbedingungen in der globalen Wertschöpfung. Mitunter bezieht sie noch weitere gesellschaftliche Aspekte schonungsloser Produktionsmuster mit ein wie beispielsweise die Gefährdung von Trinkwasserressourcen oder die Missachtung der Mitspracherechte lokaler Gemeinden. Solche sozialen Risiken sind häufig in der unteren Lieferkette besonders groß, da diese oft in sogenannten Entwicklungs- und Schwellenländern mit unzureichendem Arbeits- und Umweltschutz liegen und der Preisdruck sehr hoch ist. Sind solche Risiken bei bestimmten Produktgruppen besonders hoch, spricht man von „sensiblen Produktgruppen“. Zu ihnen gehören beispielsweise Textilien und IT-Bedarfe, aber auch einige Lebensmittel. Faire Beschaffung leistet daher einen sehr konkreten Beitrag zur Verbesserung der Lebensbedingungen in den Ländern des Globalen Südens.



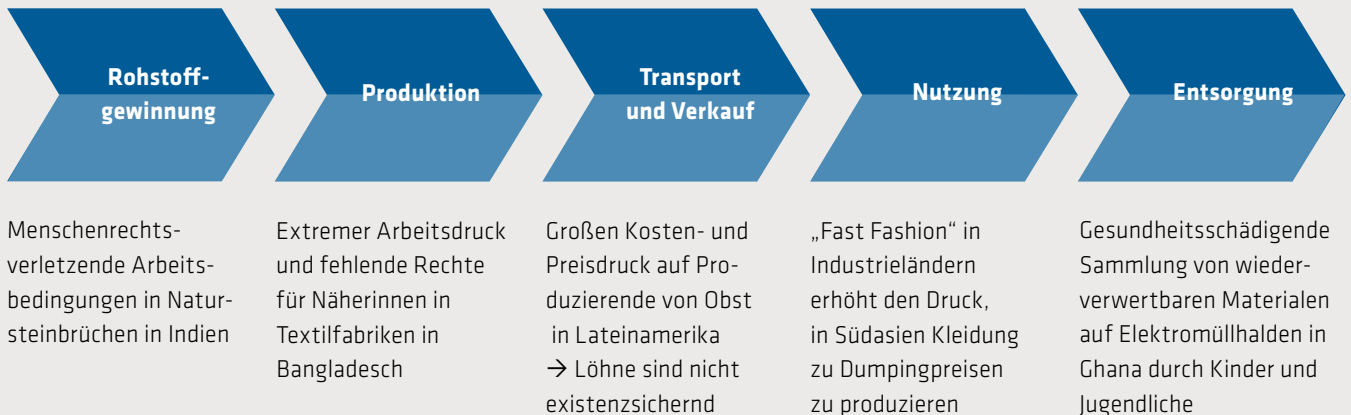
Gut zu wissen

Faire Beschaffung bedeutet, neben Kriterien wie Preis und Qualität auch auf die Herstellungsbedingungen von Produkten zu achten und soziale Kriterien entlang der globalen Wertschöpfungsketten bei der Vergabe zu berücksichtigen.

Mit „sozial nachhaltiger Beschaffung“ ist hier also nicht der Bezug von Waren und Dienstleistungen aus Werkstätten für Menschen mit Behinderungen in Deutschland gemeint, obgleich auch dies eine

wichtige Dimension der sozial nachhaltigen Beschaffung ist. Im Fokus stehen vielmehr Produkte, die im Globalen Süden gefertigt werden und bei deren Herstellung die Einhaltung von Menschenrechten, grundlegenden Arbeitsstandards und die Auszahlung eines existenzsichernden Einkommens häufig nicht gewährleistet sind. Besteht ein sehr hohes Risiko, dass internationale Sozial- und Umweltstandards nicht eingehalten werden, spricht man von „sensiblen Produktgruppen“.

Beispiele sozialer Risiken entlang von Lieferketten



Obwohl die Kriterien der fairen Beschaffung entwicklungspolitisch außerordentlich relevant sind, werden sie bei öffentlichen Beschaffungsvorgängen noch nicht so stark berücksichtigt wie die ökologischen Kriterien. Zum Vergleich: Laut Statistischem Bundesamt betrug die ökologisch nachhaltige Beschaffung im Jahr 2021 24,5 Milliarden

Euro, während die sozial nachhaltige nur 9,6 Milliarden betrug.¹ Gängige Kriterien wie Preis und Qualität spielen bei der fairen wie auch bei der ökologisch nachhaltigen Beschaffung weiterhin eine Rolle. Denn Nachhaltigkeit gibt es natürlich auch nicht umsonst.

¹ Die Zahl setzt sich zusammen aus den Werten für den Ober- und den Unterschwellenbereich. 2021 wurden im Oberschwellenbereich Waren und Dienstleistungen im Wert von 21,7 Milliarden Euro gemäß ökologischer Nachhaltigkeitskriterien beschafft; soziale Nachhaltigkeitskriterien wurden bei Beschaffungen mit einem Gesamtvolumen von über 7,8 Milliarden Euro angewendet. Im Unterschwellenbereich waren es im selben Zeitraum 2,8 Milliarden für ökologisch und etwa 1,7 Milliarden Euro für sozial nachhaltige Kriterien. Quelle: <https://www-genesis.destatis.de/> (zuletzt geprüft 13.11.2023).

Faire Beschaffung und die ILO-Kernarbeitsnormen

Die Internationale Arbeitsorganisation (International Labour Organisation, ILO) hat mit ihren zehn Normen soziale Mindestanforderungen für Beschäftigung festgelegt – von der Rohstoffgewinnung über die Produktion bis zum Transport von Waren. Sie beziehen sich auf die schlimmsten Formen der Ausbeutung von Arbeiterinnen und Arbeitern und beruhen auf den Grundsätzen:

- Vereinigungsfreiheit und Recht auf Kollektivverhandlungen,
- Beseitigung der Zwangsarbeit,
- Abschaffung der Kinderarbeit,
- Verbot der Diskriminierung in Beschäftigung und Beruf und
- Arbeitsschutz und Arbeitssicherheit.²

Alle zehn Kernarbeitsnormen wurden von 138 Staaten ratifiziert, die zu Kinderarbeit sogar von 187 Staaten. Mit der Erklärung der ILO von 1998 über grundlegende Prinzipien und Rechte bei der Arbeit haben sie den Status universell gültiger Menschenrechte erhalten. Sie bilden daher einen soliden Referenzrahmen für die öffentliche Beschaffung. Einige Kommunen haben deren Berücksichtigung beim Einkauf bereits durch ent-

sprechende Ratsbeschlüsse und Durchführungsverordnungen verpflichtend gemacht. Einige beschränken sich auf einzelne Normen wie das Verbot von Kinderarbeit. Die Beschaffungsverantwortlichen der Stadt – und bei entsprechenden Beschlüssen und Übereinkünften auch die ihrer kommunalen Unternehmen – sind dann verpflichtet, diese Normen als soziale Kriterien in ihren Ausschreibungsunterlagen zu verankern. Sie sollten sich deren Einhaltung auch bescheinigen lassen. Einige kommunale Unternehmen streben aber auch von sich aus eine faire Beschaffung an, häufig als Erweiterung eines bereits ökologisch nachhaltig ausgerichteten Einkaufs und als Ausdruck ihrer Corporate Social Responsibility.

Die ILO-Kernarbeitsnormen eignen sich gut als Basis für die faire Beschaffung. Sie können bereits für viele Produkte gefordert werden, weil der Markt ein entsprechendes Angebot bereithält. Wo möglich, sollten zudem weitere Kriterien wie die Zahlung eines existenzsichernden Lohns, Sozialleistungen und der Ausschluss übermäßiger Arbeitszeiten berücksichtigt werden. Die Kriterien des fairen Handels haben entwicklungspolitisch den größten Mehrwert. Etabliert sind sie vor allem im Lebensmittelbereich.



Textilfabrik zur Herstellung von Arbeitsbekleidung
© stock.adobe.com/poco_bw

² Vgl. ILO: [ILO Kernarbeitsnormen](#) (zuletzt abgerufen am 20.04.2023).

Der faire Handel als Alma Mater der fairen Beschaffung

Viele denken bei „faire Beschaffung“ an den „fairen Handel“. Unter diesem Begriff – häufig mit großem F geschrieben – hat sich eine Bewegung verschiedener Akteure zusammengefunden, die sich für einen gerechten Welthandel einsetzen und faire Handelspraktiken vorleben, indem sie für eine begrenzte Anzahl von Produktgruppen feste Handelsbeziehungen auf Augenhöhe etablierten. Am bekanntesten sind agrarische Produkte wie Tee, Kaffee, Kakao und Bananen, für die sie faire Lieferketten – von der Rohstoffgewinnung bis zum Laden – etabliert haben. Hier hat der faire Handel wichtige Pionierarbeit geleistet. Die Grundsätze und Werte dieser Handelspartnerschaften sind in der „Internationalen Charta des Fairen Handels“ festgelegt. Darin heißt es: „Fair-Handels-Organisationen engagieren sich (gemeinsam mit Verbraucher*innen) für die Unterstützung der Produzent*innen, die Bewusstseinsbildung sowie die Kampagnenarbeit zur Veränderung der Regeln und der Praxis des konventionellen Welthandels.“³

Die zehn Prinzipien des fairen Handels der World Fair Trade Organization (WFTO)

Produkte aus dem fairen Handel müssen Kriterien wie faire Löhne, Transparenz und Rechenschaftspflicht, Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten, den Schutz der Umwelt sowie wirtschaftliche Chancen für benachteiligte Produzentinnen und Produzenten erfüllen. Sie sind immer entsprechend zertifiziert; einige Zertifizierungs-Logos sind auch bei Verbraucherinnen und Verbrauchern besonders von Lebensmitteln gut bekannt. Zu ihnen gehören beispielsweise die Siegel von Fairtrade und GEPA.

Der faire Handel als Bewegung hatte zunächst nur den privaten Verbrauch im Blick. Erst mit der Kampagne Fairtrade-Town, die 2001 startete, änderte sich dies. Doch den kommunalen Auftraggebern sind hier Grenzen gesetzt, da deren vielfältige Bedarfe nicht immer vom fairen Handel abgedeckt werden können. In der fairen Beschaffung werden deshalb auch andere Wege beschritten, selbst wenn sie mit dem fairen Handel die ethischen Anliegen und Ziele teilt.

Die zehn Prinzipien des fairen Handels der WFTO



© WFTO

³ WFTO/Fairtrade International (2018): [Die Internationale Charta des Fairen Handels](#), deutsche Fassung hrsg. von TransFair e.V. und Forum Fairer Handel e.V., Köln/Berlin.

Jedes Unternehmen kann sich im Rahmen seiner Möglichkeiten engagieren

Wie umfangreich sozial nachhaltige Kriterien bei einem Beschaffungsvorgang berücksichtigt werden können, ist unterschiedlich. Dies hängt ab vom Beschaffungsgegenstand und dem verfügbaren Angebot, aber auch vom Know-how der beschaffenden Stellen. Auch außerhalb des fairen Handels gibt es für viele Produktgruppen bereits Gütezeichen und andere Nachweissysteme, die es Beschaffenden erleichtern, ganz oder teilweise soziale Kriterien wie die ILO-Kernarbeitsnormen einzufordern. Diese beziehen sich dann häufig nur auf Teile der Lieferkette oder bestimmte Produktionsschritte. Für einige Produktgruppen ist das Angebot an sozial nachhaltigen Waren hingegen sehr begrenzt. Hier müssen die beschaffenden Stellen Unterstützung sowie den Dialog mit den Anbietern suchen. Solche Pilotprojekte sozial nachhaltiger Beschaffung ähneln dann einer innovativen Beschaffung, bei der oft noch nicht feststeht, wie genau die Anforderung umgesetzt wird.

Im Folgenden finden sich Tipps und Beispiele für einfache wie auch komplexe faire Beschaffungen, aber vor allem auch Einblicke zum Umsetzungsstand in kommunalen Unternehmen. Die Broschüre kann als Ganzes oder in Abschnitten gelesen werden.





1. DIE DATENBASIS: UMFRAGEN ZUR NACHHALTIGEN BESCHAFFUNG IN KOMMUNALEN UNTERNEHMEN



Um den Status der fairen Beschaffung in kommunalen Unternehmen festzustellen, ließ die SKEW quantitative Umfragen in insgesamt sechs Sektoren kommunaler Unternehmen durchführen. Mit dabei waren unter anderem die Ver- und Entsorgungswirtschaft, der öffentliche Personennahverkehr und das Gesundheitswesen.

Die Befragungen waren auf einen Zeitraum von zwei Jahren verteilt. Die Umfrage unter Unternehmen der Ver- und Entsorgungswirtschaft führte der Verband kommunaler Unternehmen (VKU) unter seinen Mitgliedern durch. Die Ergebnisse dieser Erhebung flossen in den Bericht des Lehrstuhls für BWL und Industriebetriebslehre der Julius-Maximilians-Universität Würzburg ein, der dieselbe Umfrage auf drei weitere Sektoren aus-

weitete. Ergänzt wurde diese Datenbasis mit einer Umfrage unter Unternehmen des öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV) und des Gesundheitswesens durch die in vivo GmbH Unternehmensberatung, für die der ursprüngliche Fragenkatalog angepasst wurde. Das Augenmerk für das Gesundheitswesen lag auf öffentlichen Krankenhäusern.

Die Umfragen im Überblick

Umfrage 1 (VKU)

Sektor:

- Energie, Wasser und Abwasser, Abfall und Wertstoffverwertung sowie Stadtreinigung (VKU-Mitgliedsunternehmen)

167 Antworten

Rücklaufquote: 11,0 %

Umfrage 2 (Universität Würzburg)

Sektoren:

- Grünflächen- und Straßenmanagement/Bau- und Betriebshöfe
- Soziales und Kultur mit Schwerpunkt Bildung und Erziehung
- Wirtschafts- und Tourismusförderung/Stadtmarketing

699 Antworten

Rücklaufquote: 11,7 %

Umfrage 3 (in vivo GmbH)

Sektoren:

- Öffentlicher Personennahverkehr
- Gesundheitswesen

158 Antworten

Rücklaufquote: 13,1 %

Berichtslegung: März 2021

Berichtslegung: November 2022

Themen der Umfragen

Die Umfragen befassten sich mit

- dem Status quo der Beschaffungspraxis, unter anderem im Hinblick auf interne Richtlinien und deren strukturelle Verankerung,
- den Erfahrungen kommunaler Unternehmen mit fairer Beschaffung,
- der Bedeutung bestimmter Produktgruppen für die faire Beschaffung,
- strukturellen Unterschieden zwischen Unternehmen im Hinblick darauf, wie beispielsweise Größe und Standort die faire Beschaffung beeinflussen, und
- dem Beratungsbedarf der Unternehmen.

Bei den Fragen zu Erfahrungen mit fairer Beschaffung und Produktgruppen wurde zu Vergleichszwecken auch die ökologisch nachhaltige Beschaffung abgefragt.

Die Umfrageergebnisse beruhen auf insgesamt 1.024 Antworten mit einer Rücklaufquote von durchschnittlich knapp 12 Prozent. Sie vermitteln einen guten Eindruck vom aktuellen Stand der fairen Beschaffungspraxis in den untersuchten Sektoren, können für die Gesamtheit aller kommunalen Unternehmen in Deutschland jedoch nicht repräsentativ sein.

Kurzporträt der Unternehmen, die an den Umfragen teilnahmen⁴

291 Unternehmen des Grünflächen- und Straßenmanagements, Bau- und Betriebshöfe
(28,4 % der Umfrageteilnehmenden)



Anzahl der Mitarbeitenden

55,2 % < 50

4,2 % > 500

Häufigste Rechtsformen

25,5 % Eigenbetriebe

23,6 % Regiebetriebe

Kommune des Unternehmenssitzes

Bevölkerung:

53,6 % < 20.000, 9,0 % > 100.000

9,3 % Universitätsstädte

30,2 % Fairtrade-Towns

4 14 Prozent der Unternehmen gaben bei den Umfragen keinen Sektor an.

167

Unternehmen der Versorgungs- und Entsorgungswirtschaft

(16,3 % der Umfrageteilnehmenden)



17

Anzahl der Mitarbeitenden

26,4 % < 50

15,7 % > 500

Häufigste Rechtsformen

41,2 % GmbHs

23,6 % Eigenbetriebe

13,5 % Anstalten des öffentlichen Rechts

Kommune des Unternehmenssitzes

Bevölkerung:

25,2 % < 20.000, 27,8 % > 100.000

26,1 % Universitätsstädte

48,4 % Fairtrade-Towns

135

Unternehmen aus den Bereichen Soziales und Kultur mit Schwerpunkt Bildung und Erziehung

(13,2 % der Umfrageteilnehmenden)



Anzahl der Mitarbeitenden

61,1 % < 50

2,3 % > 500

Häufigste Rechtsformen

20,3 % Eigenbetriebe

Kommune des Unternehmenssitzes

Bevölkerung:

12,2 % < 20.000, 48,1 % > 100.000

51,1 % Universitätsstädte

53,4 % Fairtrade-Towns

132

Unternehmen der Wirtschafts- und Tourismusförderung sowie des Stadtmarketings

(12,9 % der Umfrageteilnehmenden)



Anzahl der Mitarbeitenden

67,9 % < 50

3,9 % > 500

Häufigste Rechtsformen

54,8 % GmbHs

11,9 % Eigenbetriebe

Kommune des Unternehmenssitzes

Bevölkerung:

25,2 % < 20.000, 34,7 % > 100.000

34,6 % Universitätsstädte

53,5 % Fairtrade-Towns

90

Unternehmen des Gesundheitswesens: Krankenhäuser, Alten- und Pflegeheime

(8,7 % der Umfrageteilnehmenden)



Anzahl der Mitarbeitenden

2,4 % < 100

82,9 % > 500

Häufigste Rechtsformen

79,2 % GmbHs

12,5 % AGs

Kommune des Unternehmenssitzes

13,3 % Fairtrade-Towns

68**Unternehmen des öffentlichen
Personennahverkehrs (ÖPNV)**

(6,7 % der Umfrageteilnehmenden)



19

**Anzahl der
Mitarbeitenden**

13,5 % < 50

32,7 % > 500

**Häufigste
Rechtsformen**

37,8 % GmbHs

29,7 % Anstalten des
öffentlichen Rechts**Kommune des Unternehmenssitzes****44,1 % Fairtrade-Towns****Gut zu wissen**

Der Fokus dieser Publikation liegt auf der fairen Beschaffung. In den Umfragen wurden zum Teil auch Fakten zur ökologisch nachhaltigen Beschaffung abgefragt. Diese werden im Folgenden an einigen Stellen auch abgebildet.



2. KOMMUNALE UNTERNEHMEN ALS FAIR BESCHAFFENDE



Auch wenn die nachhaltige Beschaffung noch kein Standard in kommunalen Unternehmen ist, so haben doch viele bereits Erfahrung mit der Einbindung ökologischer und sozialer Aspekte in ihre Beschaffungsprozesse. Allerdings gehört faire Beschaffung längst nicht zur Routine. Es gibt noch einige Hürden, doch die Gesetzgebung hat den Weg dahin bereits geebnet.

Bei der SKEW-Befragung gaben immerhin 41,6 Prozent der Unternehmen an, schon einmal soziale Nachhaltigkeit in globalen Lieferketten in Beschaffungsvorgängen berücksichtigt zu haben. 13,9 Prozent aller Unternehmen haben sogar darüber hinausgehende Standards des Fairen Handels angewendet. Allerdings gehört faire Beschaf-

fung längst nicht zur Routine. In vier von sechs Sektoren haben zwei Drittel der Befragten, die bereits fair beschafft haben, dies nur zwischen ein- und zehnmal getan. Mehr als 50-mal haben 16,7 Prozent der Mitgliedsunternehmen des VKU solche Kriterien genutzt.



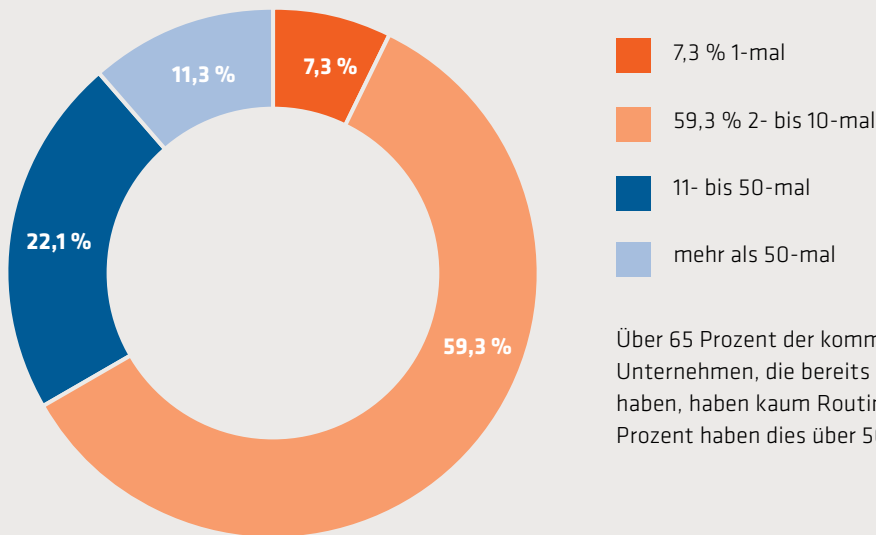
Gut zu wissen

Kommunen können Unternehmen gründen, die öffentliche Zwecke erfüllen, solange dieser Zweck nicht auch von privaten Unternehmen erfüllt werden kann. Typische Aufgaben kommunaler Unternehmen sind die Energie- und Wasserversorgung, die Entsorgung von Abwasser und Abfall sowie der ÖPNV, Kultur und die Gesundheitsversorgung. In Deutschland gibt es rund 900.000 Einrichtungen und Unternehmen in privater Rechtsform mit überwiegend öffentlicher Beteiligung sowie 177.000 Einrichtungen in öffentlich-rechtlicher Rechtsform, zu denen auch Zweckverbände gehören.

Die Rechtsformen kommunaler Unternehmen sind unter anderem Regiebetriebe, Eigenbetriebe, Anstalten des öffentlichen Rechts, Gesellschaften mit beschränkter Haftung (GmbH), Zweckverbände oder Aktiengesellschaften.

Statistisches Bundesamt: [↗ Öffentlicher Dienst und öffentlich bestimmte Einrichtungen und Unternehmen in privater Rechtsform](#) (zuletzt abgerufen am 20.04.2023).

Wie häufig kommunale Unternehmen bereits faire Kriterien bei der Beschaffung genutzt haben (n = 398)⁵



Über 65 Prozent der kommunalen Unternehmen, die bereits fair beschafft haben, haben kaum Routine. Nur elf Prozent haben dies über 50 Mal getan.

Mehr als Beschaffungsvorgänge

Im Idealfall verstehen kommunale Unternehmen unter fairer Beschaffung mehr als den eigentlichen Einkaufsprozess eines bestimmten Produkts. Faire Beschaffung ist für sie Teil der Unternehmenskultur und ein wertebasiertes Unternehmensprinzip, das mit zunehmender Erfahrung kontinuierlich weiterentwickelt und strukturell verankert wird.

Wenn ein Unternehmen über eine Nachhaltigkeitsstrategie verfügt oder regelmäßig Nachhaltigkeitsberichte veröffentlicht, so ist dort häufig ein Bekenntnis zu nachhaltiger Beschaffung enthalten. Oft liegt der Fokus allerdings auf ökologischer Nachhaltigkeit. Doch je stärker in Vergabeprozessen auch Wert auf Aspekte sozialer Nachhaltigkeit gelegt wird, desto mehr wird faire Beschaffung zu einem selbstverständlichen Teil des unternehmerischen Handelns.

Teil dieses Prozesses ist es, in das Unternehmen hinein für die Notwendigkeit und die Vorteile einer fairen Beschaffung zu werben. Das geschieht etwa, wenn in Nachhaltigkeits-Arbeitsgruppen das Thema auf die Tagesordnung kommt und alle relevanten Abteilungen sensibilisiert werden.

Relevanz der fairen Beschaffung

In welchem Ausmaß sind kommunale Unternehmen überhaupt von den Risiken in globalen Lieferketten betroffen? Das hängt davon ab, in welchem Umfang sie sensible Produktgruppen beschaffen. Daher hat die SKEW kommunale Unternehmen nach ihren Plänen befragt, welche größeren Beschaffungen sie in den kommenden drei Jahren planen. Die Antworten zeigen, dass kommunale Unternehmen viele sensible Produkte einkaufen und sich daher verstärkt mit sozialen Nachhaltigkeitsaspekten entlang der Lieferketten auseinandersetzen müssen. Am häufigsten sollen IT-Produkte beschafft werden, die zu den sehr sensiblen Produktgruppen gehören. Besonders bei der Produktion von Computern und Mobiltelefo-

⁵ Befragte Unternehmen aus den Sektoren Grünflächen- und Straßenmanagement sowie Bau- und Betriebshöfe, Versorgungs- und Entsorgungswirtschaft, Soziales und Kultur sowie Wirtschafts- und Tourismusförderung/Stadtmarketing.

nen werden seltene Metalle verarbeitet. Deren Abbau ist für die Arbeiterinnen und Arbeiter zum Teil äußerst gesundheitsschädigend. Zudem wird häufig in wasserarmen Gegenden in Afrika oder Lateinamerika für die Rohstoffgewinnung sehr viel Wasser benötigt. Auch Bekleidung und Textilien, Holz und Holzprodukte sowie Natursteine gehören zu den besonders sensiblen [↗ Produktgruppen](#).

Welche kommunalen Unternehmen beschaffen schon fair?

Größeren kommunalen Unternehmen fällt es häufig leichter als kleineren Betrieben, fair zu beschaffen. Sie verfügen im Idealfall über mehr personelle Ressourcen und bieten ihren Mitarbeitenden mehr Fort- und Weiterbildungen zu nachhaltiger Beschaffung an. Damit bauen sie wichtige Kompetenzen auf. Das bedeutet aber nicht, dass nicht auch kleinere Unternehmen erfolgreich fair beschaffen können, wie das [↗ Beispiel der Stadtwerke Neumarkt in der Oberpfalz](#) zeigt. Besonders Unternehmen aus dem Bereich Grünflächen- und Straßenmanagement sowie Bau- und Betriebshöfe sind zwar meist eher klein, verfügen aber über interessantes Potenzial für faire Beschaffung, zum Beispiel im Hinblick auf Sicherheitsschuhe und Arbeitskleidung.

Zudem verfügen Unternehmen, die sich fachlich mit natürlichen Ressourcen befassen, wie etwa Wasser- oder Energieversorger, über eine inhaltliche Nähe zum Umwelt- und Naturschutz und nutzen von allen in den Umfragen adressierten Sektoren am häufigsten ökologisch nachhaltige Kriterien bei der Beschaffung (75,6 Prozent der befragten Unternehmen). Der ÖPNV ist – wie alle Betreiber öffentlicher Fuhrparks – gesetzlich zur Einsparung von CO₂ verpflichtet, für ihn ist ökologische Nachhaltigkeit ein Muss.

Auch wenn es gängigen Vermutungen widerspricht, so besteht laut der Umfrage im ÖPNV und Gesundheitswesen kein Zusammenhang zwischen der wirtschaftlichen Lage eines kommunalen Unternehmens und der Berücksichtigung von sozialen Nachhaltigkeitskriterien in der Beschaffung. Auch die Anzahl der Belegtage von Krankenhäusern oder Pflegeheimen im Gesundheitswesen oder die Größe des Fuhrparks im ÖPNV hatten bei den Teilnehmenden der Umfrage keinen statistisch erkennbaren Einfluss auf die Entscheidung, fair zu beschaffen.



© stock.adobe.com/Michele Ursi

Motive für die faire Beschaffung

Die Gründe, warum kommunale Unternehmen in Zukunft nachhaltiger – also gemäß sozialen und ökologischen Kriterien – beschaffen wollen, sind vielfältig. Für immer mehr Unternehmen wird die nachhaltige Beschaffung Teil der Unternehmens-DNA. Sie sehen sich in einer aktiven Rolle, an der Schaffung einer nachhaltigen Zukunft mitzuwirken, und werben mit ihrem Engagement um die Gunst der Verbraucherinnen und Verbraucher, die zunehmend Wert darauf legen, dass Unternehmen ihren Beitrag zu einer nachhaltigeren Welt leisten. Häufig werden die kommunalen Unternehmen hierin von der kommunalen Politik bestärkt oder durch Ratsbeschlüsse verpflichtet.

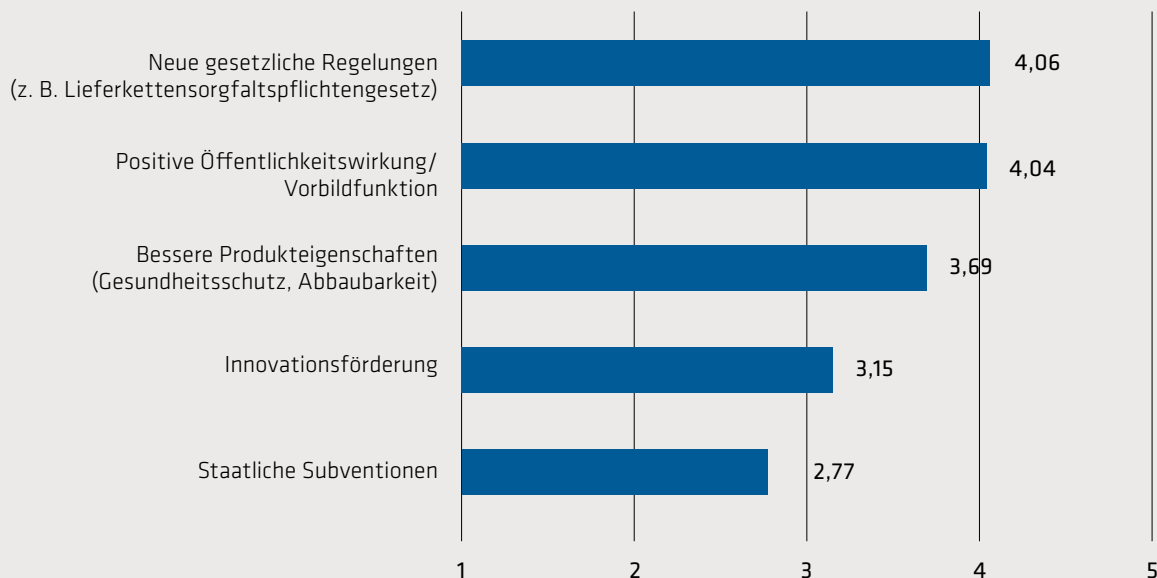
Das häufigste Argument beim ÖPNV und im Gesundheitswesen für eine nachhaltige Beschaffung sind neben der positiven Selbstdarstellung

gesetzliche Regelungen wie das [Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz](#), von dem aufgrund ihrer Größe auch die Ver- und Entsorgungsbetriebe der Großstädte betroffen sind. Zudem berichten Unternehmen, dass ein nachhaltiges Image sie auch als Arbeitgeber attraktiver macht.

Bei ökologisch nachhaltigen Produkten sehen Unternehmen teilweise den Vorteil, dass diese bessere Eigenschaften etwa im Hinblick auf den Gesundheitsschutz und die Abbaubarkeit der Inhaltsstoffe haben. Staatliche Subventionen oder die Innovationsförderung motivieren kommunale Unternehmen in den Bereichen ÖPNV und Gesundheitswesen eher weniger für eine nachhaltigere Beschaffung.

Motive für mittelfristig stärkere Nutzung nachhaltiger Beschaffungskriterien⁷

Mittelwert 1: „Trifft gar nicht zu“ – 5: „Trifft voll zu“



7 Befragte Unternehmen des ÖPNV und des Gesundheitswesens

2.1. INTERNATIONAL BIS LOKAL: RELEVANTE REGELWERKE

Die Eckpfeiler einer fairen öffentlichen Beschaffung sind in Gesetzen, Richtlinien, Vorschriften, Verordnungen, Dienststanweisungen und Ratsbeschlüssen verankert – auf europäischer und nationaler Ebene, in den Bundesländern und in den Kommunen. Auf der Ebene der Länder und Kommunen nehmen diese meist Bezug auf die [Kernarbeitsnormen der ILO](#), die den Status von Menschenrechten besitzen.

Die gute Nachricht dabei: Diese Vorgaben bremsen die faire Beschaffung nicht. Sie eröffnen kommunalen Unternehmen spätestens mit der Reform des Vergaberechts auf nationaler Ebene im Jahr 2016 und der zunehmenden Einführung der Unterschwellenvergabeordnung (UVgO) auf Länderebene ausdrücklich zahlreiche Möglichkeiten, Nachhaltigkeitskriterien bei der Beschaffung anzuwenden.⁸ So können etwa soziale Aspekte nach § 23 UVgO bzw. § 31 VgV in die Leistungsbeschreibung aufgenommen und nach § 24 UVgO bzw. § 34 VgV Gütezeichen als Nachweis verlangt werden. Diese Regelungen wurden auch in der Sektorenverordnung (SektVO) und teilweise in der Konzessionsvergabeordnung (KonzVgV) verankert. Dabei handelt es sich immer um Kann-Bestimmungen, weil der Gesetzgeber befürchtete, dass Nachhaltigkeit und Bedarfsdeckung in Konflikt zueinander geraten könnten. In die Verordnung für Bauleistungen (VOB/A) wurde die Möglichkeit zur Berücksichtigung ökosozialer Vergabekriterien erst 2019 aufgenommen. Insgesamt ist die Verfolgung von strategischen Vergabezielen – also auch die Berücksichtigung von sozial und ökologisch nachhaltigen Kriterien – in den vergangenen Jahren damit rechtssicher geworden.

Auch kommunale Unternehmen sind öffentliche Auftraggeber. Am relevantesten für die meisten der an der SKEW-Umfrage beteiligten kommunalen Unternehmen sind die Vergabeverordnung, die Unterschwellenvergabeordnung und seltener die Vergabe- und Vertragsordnung für Bauleistungen. So beschaffen etwa 80 Prozent der Mitglieder des VKU unter anderem nach der VgV und der VOB/A. Aber auch die Sektorenverordnung spielt bei Unternehmen des ÖPNV, der Trinkwasserversorgung sowie der Energieversorgung eine wichtige Rolle.



Gut zu wissen

Wenn eine Kommune Mehrheitseigner eines Unternehmens ist, dann unterliegt dieses in aller Regel bei der Vergabe von Aufträgen dem konventionellen oder dem Sektorenvergaberecht. Dann leiten vergaberechtliche Vorschriften die Beschaffungsprozesse. Private Unternehmen mit einer kommunalen (Minderheits-)Beteiligung unterliegen regelmäßig nicht dem Vergaberecht. Aber auch hiervon gibt es Ausnahmen – zum Beispiel wenn das Unternehmen öffentliche Fördermittel erhält.

⁸ Siedenberg, A. (2020): [Einbindung sozialer Kriterien nach der Vergaberechtsreform im Unterschwellenbereich](#), SKEW Dialog Global 56, Bonn, S. 23.



Gut zu wissen

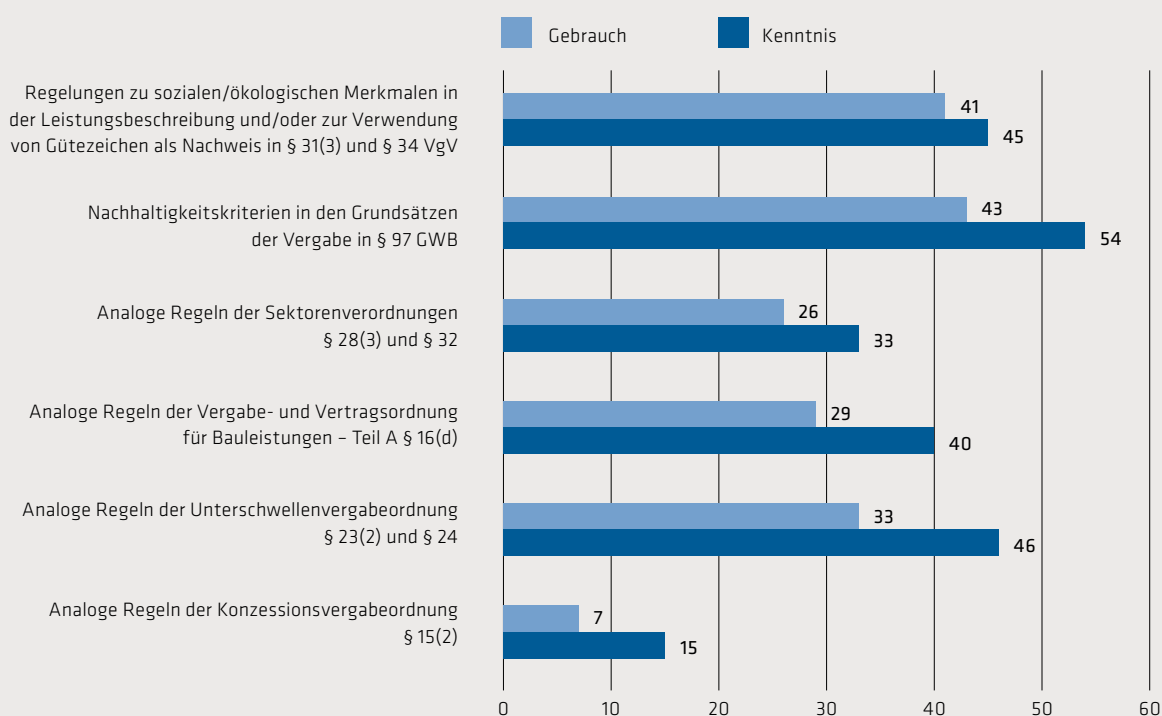
Die Sektorenverordnung bietet für die faire Beschaffung einige Vorteile. Die relevanten Formulierungen sind größtenteils identisch mit jenen der Vergabeverordnung. Ein zentraler Unterschied liegt jedoch darin, dass die Sektorenverordnung höhere Schwellenwerte festlegt und selbst hohe Auftragssummen noch in den Unterschwellenbereich fallen. Hier genießen kommunale Unternehmen wiederum meist größere Freiheit bei der Wahl der Vergabearten als Kommunalverwaltungen. Außerdem nehmen einige

Bundesländer privatrechtlich organisierte öffentliche Unternehmen explizit von der Anwendung der Bestimmungen für den Unterschwellenbereich aus – zum Beispiel Nordrhein Westfalen und Rheinland Pfalz, sodass diese dann gar nicht der UVgO unterliegen. In diesen Fällen sind die Unternehmen in der Anwendung ökosozialer Kriterien im Unterschwellenbereich noch freier. Immer gewahrt werden müssen die Grundsätze der Transparenz, der Gleichbehandlung und des Wettbewerbs.⁹

Allerdings kennen viele Unternehmen die Gesetzeslage zur nachhaltigen Beschaffung nicht. Die Regelungen in der Vergabeverordnung zu sozialen und ökologischen Merkmalen in der Leistungsbeschreibung beziehungsweise zur Verwendung von Gütezeichen sind zum Beispiel 37,5 Prozent der befragten Unternehmen des ÖPNV und des Gesundheitswesens nicht bekannt.

Wenn sich Unternehmen aber mit dem Thema auseinandersetzen und ihnen die rechtlichen Vorgaben vertraut sind, dann setzen sie diese auch häufig um. Das bedeutet: Die Gesetze werden als Unterstützung nachhaltiger Beschaffungspraktiken wahrgenommen und nicht als Hemmnis.

Wie viele kommunale Unternehmen gesetzliche Regelwerke kennen und Gebrauch von ihnen machen¹⁰



9 Siedenber, A. (2022): Auswirkungen der gesellschaftsrechtlichen Konstellationen in kommunalen Unternehmen auf die Nachhaltigkeit von Beschaffungsvorgängen; nicht veröffentlichte vergaberechtliche Stellungnahme, Düsseldorf, S. 4.

10 Befragte Unternehmen aus den Sektoren ÖPNV und Gesundheitswesen (n = 61 für Gebrauch und n = 72 für Kenntnisse)

2022 gestartet: Reform des Vergaberechts

Die Bundesregierung will das Vergaberecht „praxisgerecht, aber ambitioniert weiter modernisieren“.¹¹ Die öffentliche Beschaffung soll in Zukunft „Innovationen stärken und ihre Vorbildrolle für eine sozial-ökologische und digitale Transformation der Wirtschaft nutzen“.¹² Die Reform soll aber

auch zum Bürokratieabbau beitragen. Von Dezember 2022 bis Februar 2023 führte das Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz eine Konsultation durch, bei der eines der fünf Aktionsfelder die Stärkung der sozial nachhaltigen Beschaffung war.¹³

Regelwerke EU-Richtlinie 2014/24, Bundesländer und Kommunen

Europäische Union

Die EU-Richtlinie 2014/24 zum öffentlichen Auftragswesen in der EU verweist in Artikel 67 (2) explizit auf die Möglichkeit, bei der Beschaffung soziale Kriterien zu berücksichtigen:

„Die Bestimmung des aus der Sicht des öffentlichen Auftraggebers wirtschaftlich günstigsten Angebots [...] kann das beste Preis-Leistungs-Verhältnis beinhalten, das auf der Grundlage von Kriterien – unter Einbeziehung qualitativer, umweltbezogener **und/oder sozialer Aspekte** – bewertet wird, die mit dem Auftragsgegenstand des betreffenden öffentlichen Auftrags in Verbindung stehen.“

Bund

Die Novellierung des Bundesrechts von 2016 setzt die EU-Richtlinie 2014/24 in nationales Recht um. Möglichkeiten für die faire Beschaffung bei Aufträgen oberhalb der EU-Schwellenwerte sind im Gesetz gegen Wettbewerbsbeschränkungen und in der Vergabeverordnung sowie für Aufträge unterhalb der EU-Schwellenwerte in der Unterschwellenvergabeordnung festgelegt, jeweils unter anderem für die Leistungsbeschreibung, für Zuschlagskriterien und Ausführungsbedingungen.

Kommunen

Ratsbeschlüsse und kommunale Vergabeordnungen können je nach Rechtsform eines kommunalen Unternehmens Vorgaben zur fairen Beschaffung machen. Diese können auch über das jeweilige Landesgesetz hinausgehen. Beispiele zu Ratsbeschlüssen und Dienststanweisungen von Kommunen finden sich ebenfalls im Kompass Nachhaltigkeit unter [↗ Praxisbeispiele](#).

Bundesländer

Außer in Bayern, Hessen, Nordrhein-Westfalen, Schleswig-Holstein und Sachsen gibt es in allen Bundesländern Landesvergabegesetze, die Grundsätze einer fairen Beschaffung gemäß den ILO-Kernarbeitsnormen verankern.

Regelungen explizit zu „fair gehandelten“ Produkten existieren in Hamburg, Baden-Württemberg, Berlin und Hessen, wobei Baden-Württemberg und Berlin sich hierfür auf die „Kriterien des fairen Handels“ beziehen. Definiert wird jedoch in keinem der vier Landesvorgaben, was mit „fair gehandelt“ oder mit den „Kriterien des fairen Handels“ gemeint ist. Es gibt auch keine Bezugnahme auf die Kriterien der WTO.

Die Länder regeln zum Teil auf sehr verschiedene Weise und mit unterschiedlichem Detailgrad die Vorgaben für die faire Beschaffung. So legen in einigen Ländern etwa die Tariftreuegesetze, wenn sie sich Nachhaltigkeitsaspekten widmen, den rechtlichen Rahmen für die faire Beschaffung fest. Allerdings beinhalten nicht alle Tariftreuegesetze solche Regelungen.¹⁴ Bayern hat gar kein Landesvergabegesetz und bezogen auf soziale Nachhaltigkeit stattdessen eine Rechtsverordnung ausschließlich zur „Vermeidung des Erwerbs von Produkten aus ausbeuterischer Kinderarbeit“.

Der [↗ Kompass Nachhaltigkeit](#) gibt einen bundesweiten Überblick über die relevante Landesgesetzgebung.

11 Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWi) (2022): [↗ Öffentliche Konsultation zur Transformation des Vergaberechts](#) (zuletzt abgerufen am 14.11.2023).

12 ebd.

13 ebd.

14 agl, CiR, WÖK (Hrsg.) (2021): [↗ Sozialstandards und Menschenrechte in der öffentlichen Beschaffung. Synopse der vergaberrechtlichen Regelungen der Bundesländer](#); agl-Dokumente Nr. 29 (Debatte + Materialien), Juli 2021, S. 10 und S. 18.

Rechtliche Vorgaben für die faire Beschaffung

Novellierung Bundesrecht

28

Gesetz gegen Wettbewerbsbeschränkungen (GWB)

§ 97**Grundsätze der Vergabe**

„Bei der Vergabe werden Aspekte der Qualität und der Innovation sowie soziale und umweltbezogene Aspekte [...] berücksichtigt.“

§ 128**Auftragsausführung**

Öffentliche Auftraggeber können besondere Bedingungen für die Ausführung eines Auftrags festlegen:

„Sie können insbesondere wirtschaftliche, innovationsbezogene, umweltbezogene, soziale oder beschäftigungspolitische Belange oder den Schutz der Vertraulichkeit von Informationen umfassen.“

Vergabeverordnung (VgV)

§ 31**Leistungsbeschreibung**

„In der Leistungsbeschreibung sind die Merkmale des Auftragsgegenstands zu beschreiben [...] Die Merkmale können auch [...] soziale und umweltbezogene Aspekte betreffen.“

§ 34**Nachweisführung durch Gütezeichen**

„Als Beleg dafür, dass eine Liefer- oder Dienstleistung bestimmten, in der Leistungsbeschreibung geforderten Merkmalen entspricht, kann der öffentliche Auftraggeber die Vorlage von Gütezeichen [...] verlangen.“
Sie müssen allerdings diverse Bedingungen erfüllen.

§ 58**Zuschlag und Zuschlagskriterien**

„Neben dem Preis oder den Kosten können auch qualitative, umweltbezogene oder soziale Zuschlagskriterien berücksichtigt werden.“

Unterschwellenvergabeordnung (UVgO)

§ 23**Leistungsbeschreibung**

„Die Leistungsbeschreibung kann auch Aspekte der Qualität sowie soziale, innovative und umweltbezogene Merkmale umfassen.“

§ 24**Nachweisführung durch Gütezeichen**

„Als Beleg dafür, dass eine Leistung bestimmten, in der Leistungsbeschreibung geforderten Merkmalen entspricht, kann der Auftraggeber die Vorlage von Gütezeichen [...] verlangen.“
Sie müssen allerdings diverse Bedingungen erfüllen.

§ 43**Zuschlag und Zuschlagskriterien**

„Neben dem Preis oder den Kosten können auch qualitative, umweltbezogene oder soziale Zuschlagskriterien berücksichtigt werden.“

Sonstige rechtliche Vorgaben

Sektorenvergabeverordnung (SektVO)

§ 28

Leistungsbeschreibung

„In der Leistungsbeschreibung sind die Merkmale des Auftragsgegenstandes zu beschreiben [...] Die Merkmale können auch Aspekte der Qualität und der Innovation sowie soziale und umweltbezogene Aspekte betreffen.“

§ 32

Nachweisführung

„Als Beleg dafür, dass eine Leistung bestimmten, in der Leistungsbeschreibung geforderten Merkmalen entspricht, kann der Auftraggeber die Vorlage von Gütezeichen nach Maßgabe der Absätze 2 bis 5 verlangen.“

§ 52

Zuschlag und Zuschlagskriterien

„Neben dem Preis oder den Kosten können auch qualitative, umweltbezogene oder soziale Zuschlagskriterien berücksichtigt werden.“

Konzessionsvergabeverordnung (KonzVgV)

§ 15

Leistungsbeschreibung

„In der Leistungsbeschreibung werden die für die vertragsgegenständlichen Bau- oder Dienstleistungen geforderten Merkmale durch technische und funktionelle Anforderungen festgelegt [...] Die Merkmale können [...] soziale und umweltbezogene Aspekte betreffen.“

Keine Regelung zur Verwendung von Gütezeichen enthalten. Das heißt, die Verwendung von Gütezeichen ist freier und unterliegt nicht den strengeren Vorgaben des § 34 VgV.

Vergabe- und Vertragsordnung für Bauleistungen - Teil A (VOB/A)

Abschnitt 1, § 16

Wertung

„Das wirtschaftlichste Angebot bestimmt sich nach dem besten Preis-Leistungs-Verhältnis. Zu dessen Ermittlung können [...] auch qualitative, umweltbezogene oder soziale Aspekte berücksichtigt werden.“

Abschnitt 2, § 7

Technische Spezifikationen, Testberichte, Zertifizierungen, Gütezeichen

„Der öffentliche Auftraggeber kann für Leistungen mit spezifischen umweltbezogenen, sozialen oder sonstigen ein bestimmtes Gütezeichen [...] als Nachweis“ verlangen. „Die Gütezeichen-Anforderungen basieren auf objektiv nachprüfbar und nicht-diskriminierenden Kriterien [...] und betreffen lediglich Kriterien, die mit dem Auftragsgegenstand in Verbindung stehen.“

EXKURS I

LIEFERKETTENSORGFALTS- PFLICHTENGESETZ

30

Neuen Schwung in die Debatte um faire Beschaffung bringt das Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz. Es geht zurück auf die im Jahr 2011 von den UN verabschiedeten Leitprinzipien der Vereinten Nationen für Wirtschaft und Menschenrechte (UN-Leitprinzipien), zu deren Umsetzung durch nationale Prozesse sich alle UN-Mitgliedstaaten verpflichtet haben. Die UN-Leitprinzipien bestehen aus drei Säulen:¹⁵

- Pflicht der Staaten, Menschenrechte zu schützen und zu diesem Zweck gegebenenfalls auch unternehmerisches Handeln zu regulieren.
- Eigenständige Verantwortung der Unternehmen, mit gebotener Sorgfalt die Menschenrechte bei all ihren Aktivitäten zu achten.
- Staaten und Unternehmen müssen Beschwerdemechanismen bereitstellen, an die sich Betroffene wenden und im Schadensfall Wiedergutmachung erlangen können.

Mit dem ↗ **Nationalen Aktionsplan Wirtschaft und Menschenrechte** (NAP) von 2016 begann Deutschland mit der Umsetzung der UN-Leitprinzipien. Dabei verfolgte die Bundesregierung zunächst einen freiwilligen Selbstverpflichtungsansatz. Außerdem verdeutlichte sie, dass auch von öffentlichen Auftraggebern erwartet werde, dass diese

ihrer Vorbildfunktion entsprechen und Menschenrechtsanforderungen in ihre Beschaffungspraxis integrieren. Da der freiwillige Ansatz 2020 jedoch als gescheitert galt – ein Monitoring ergab, dass nicht hinreichend viele Unternehmen sich engagierten –, brachte die Bundesregierung einen Gesetzgebungsprozess in Gang und verabschiedete im Jahr 2021 das Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz (LkSG).

Das LkSG verpflichtet alle Unternehmen, ein wirksames Risikomanagement einzurichten, um Gefahren für Menschenrechtsverletzungen und Schädigungen der Umwelt zu identifizieren, zu vermeiden oder zu minimieren. Es trat 2023 für alle Unternehmen mit mehr als 3.000 Mitarbeitenden in Kraft, seit Januar 2024 ist es für Unternehmen mit mehr als 1.000 Mitarbeitenden bindend. Das Gesetz besagt:

„Unternehmen sind dazu verpflichtet, in ihren Lieferketten die in diesem Abschnitt festgelegten menschenrechtlichen und umweltbezogenen Sorgfaltspflichten in angemessener Weise zu beachten mit dem Ziel, menschenrechtlichen oder umweltbezogenen Risiken vorzubeugen oder sie zu minimieren oder die Verletzung menschenrechtsbezogener oder umweltbezogener Pflichten zu beenden.“

15 Deutsches Institut für Menschenrechte (2023): ↗ [Wirtschaft und Menschenrechte](#) (zuletzt abgerufen am 09.11.2023).

16 Siedenber, A. (2022): Auswirkungen des Lieferkettensorgfaltspflichtengesetzes auf die Beschaffung von Kommunen und kommunalen Unternehmen – Neue Impulse für die Beschaffung der öffentlichen Hand. Vergaberechtliches Gutachten für die SKEW, S. 4.



Gut zu wissen

„Kommunale Unternehmen sind gut beraten, schon jetzt ihre Einkaufsprozesse so umzustellen, dass eine Einhaltung des Lieferkettensorgfaltspflichtengesetzes bestmöglich sichergestellt ist. Dies kann insbesondere über die Integration belastbarer Gütezeichen und alternative Nachweise erfolgen, welche die Einhaltung von Sozial- und Umweltstandards für das

konkret zu beschaffende Produkt und nicht für das Unternehmen als solches nachweisen.“¹⁶

*André Siedenberg,
Rechtsanwalt für Vergaberecht*

➤ Gütezeichen-Exkurs

Unmittelbar durch das LkSG verpflichtet sind im Bereich der kommunalen Unternehmen aufgrund ihrer Größe häufig Krankenhäuser sowie Betriebe des ÖPNV und einige Grundversorger und Entsorger in großen Städten. Die Mehrzahl kommunaler Unternehmen hat meist deutlich weniger als 1.000 Mitarbeitende. Jedoch kann auch ein kleines Unternehmen mittelbar durch das neue Gesetz verpflichtet sein, wenn es beispielsweise als Lieferant für ein unmittelbar verpflichtetes privatwirtschaftliches Unternehmen tätig ist.

Das LkSG beschränkt zudem die Beauftragung von Lieferanten und Dienstleistern durch öffentliche Auftraggeber, denn Unternehmen, die in gravierendem Maß gegen das Lieferkettengesetz verstoßen und aus diesem Grund zur Zahlung eines Bußgelds in einer bestimmten Höhe verpflichtet wurden, müssen von öffentlichen Aufträgen ausgeschlossen werden.

Damit für Unternehmen in der gesamten Europäischen Union dieselben Wettbewerbsbedingungen gelten, hat die Europäische Kommission 2022 einen Entwurf für eine europäische Lieferkettensrichtlinie – die Corporate Sustainability Due Diligence Directive (CSDDD) – vorgelegt. Nach großem

politischen Tauziehen und vielen Änderungen signalisierte am 15. März 2024 eine qualifizierte Mehrheit der EU-Mitgliedstaaten ihre Zustimmung für die Richtlinie, die in dieser Fassung am 24.04. vom EU-Parlament verabschiedet wurde. Sobald sie vom Rat offiziell bestätigt und veröffentlicht wurde, haben die Mitgliedstaaten zwei Jahre Zeit zur Umsetzung, die schrittweise erfolgt. Ihr maximaler Anwendungsbereich umfasst Unternehmen mit 1.000 Mitarbeitenden und 450 Millionen Euro Jahresumsatz und gilt erst ab 2029. Doch kommunale Unternehmen ab 3.000 bzw. 5.000 Mitarbeitenden werden bereits früher unter die CSDDD fallen.¹⁷

Bei dem von LkSG und CSDDD verlangten Sorgfaltspflichtenmanagement handelt es sich in beiden Fällen um eine unternehmensbezogene Anforderung an die Leistungsfähigkeit. Ein Vergabeverfahren bietet die Möglichkeit, dieses Management vom Bieter produktbezogen nachweisen zu lassen und im Rahmen von Eignungskriterien sogar darüber hinaus zu gehen.¹⁸ Die Verhältnismäßigkeit zum Auftrag muss dabei in Bezug auf Leistungsgegenstand, Auftragswert und Terminierung gewahrt bleiben.

17 ➤ <https://www.csr-in-deutschland.de/DE/Wirtschaft-Menschenrechte/Europa/Lieferketten-Gesetzesinitiative-in-der-EU/lieferketten-gesetzesinitiative-der-eu-art.html> (zuletzt abgerufen am 23.04.2024). Die CSDDD gilt ab 2027 für Unternehmen mit 5.000 Mitarbeitenden und mehr als 1,5 Milliarden Euro Umsatz; ab 2028 für Unternehmen mit 3.000 Mitarbeitenden und mehr als 900 Millionen Euro Umsatz.

18 Eine systematische Analyse zur Verankerung von Sorgfaltspflichten in Vergabeunterlagen findet sich in GIZ (2023): Möglichkeiten der Implementierung menschenrechtlicher Sorgfaltspflichten in die öffentliche Auftragsvergabe, Bonn. ➤ https://www.kompass-nachhaltigkeit.de/fileadmin/gzf/231114_Handreichung_Due_Diligence_3.pdf

AUS DER PRAXIS

WIE DIE KLINIKEN FRANKFURT-MAIN-TAUNUS DAS LIEFERKETTENSORGFALTS-PFLICHTENGESETZ UMSETZEN

Unter dem Dach der Varisano-Kliniken Frankfurt-Main-Taunus sind unter anderem drei Krankenhäuser, eine Privatklinik, eine Seniorenresidenz und medizinische Versorgungszentren mit insgesamt etwa 4.300 Mitarbeitenden zusammengeschlossen. Sie sind damit der größte kommunale Gesundheitsverbund der Region mit einem entsprechend hohen Beschaffungsvolumen. Klaus Schetschok, im Bereich Materialwirtschaft, Logistik und Service der Varisano-Kliniken tätig, berichtet.

„Das Produktportfolio unserer Kliniken ist komplex und etwa 80 Prozent der beschafften Artikel werden in Asien hergestellt, wo die Arbeitsbedingungen häufig nicht so sind, wie wir es uns wünschen.“

Mit dem Lieferkettengesetz erhält der Einkauf im Gesundheitswesen eine neue Transparenz, die es zuvor nicht gab. Früher galt eine ‚Geiz-ist-geil‘-Mentalität, die sich primär am Preis orientierte. Heute sind dagegen zusätzlich andere Perspektiven entscheidend.

Das Lieferkettengesetz ist komplex und es gibt noch keine Erfahrungen anderer Kliniken, an denen wir uns anfangs orientieren konnten. Daher haben wir eine externe Firma beauftragt, mit uns gemeinsam einen Projektplan und eine Anleitung zur Umsetzung des Gesetzes zu erstellen. Wir planen, eine Abteilung für die Umsetzung des Gesetzes zu schaffen, die auch die Berichte für die zuständige Aufsichtsbehörde erstellen wird. Sie wird die Schnittstelle für alle



Klaus Schetschok,
Materialwirtschaft,
Logistik und Service,
Kliniken Frankfurt-
Main-Taunus
© privat

anderen beteiligten Abteilungen sein, etwa für das Qualitätsmanagement, die Personal- und Rechtsabteilung und die Pflegedienstleitung. Um das Gesetz umfassend umzusetzen, möchten wir das Thema ‚Soziale und ökologische Nachhaltigkeit‘ auch den Mitarbeitenden gerne näherbringen. Auch wenn das Lieferkettengesetz für Pflegekräfte nicht relevant ist, möchten wir sie mitnehmen und dafür sensibilisieren, wo und wie etwa die vielen Einmalhandschuhe, die sie täglich benutzen, hergestellt werden.“

2.2. WANN UND WIE FAIRE BESCHAFFUNG GUT FUNKTIONIERT

Gesetze sind nicht alles. Es sind unternehmerische Entscheidungen, die den primären Ausschlag darüber geben, in welchem Ausmaß ein Unternehmen nachhaltig beschafft. Diese wiederum werden durch diverse externe Faktoren beeinflusst. Dazu gehört etwa der Standort eines Unternehmens: Befindet er sich in einer großen Stadt oder in einer ländlichen Region? In einer Fair-trade-Town? In einer Universitätsstadt oder einer Stadt ohne Hochschule? Auch die Größe eines Unternehmens wirkt sich auf dessen Beschaffungspraxis aus.

Ein interessantes Ergebnis der *SKEW*-Umfragen: Die Unternehmen aus dem Bereich „Soziales und Kultur“ haben aufgrund ihres Aufgabenportfolios mehr internationale Kontakte und führen mit 13,3 Prozent häufiger internationale Projekte durch als Unternehmen aus anderen Sektoren. Dies steht laut der Universität Würzburg in engem Zusammenhang mit der Tatsache, dass sie am häufigsten bereits nach Kriterien des fairen Handels beschafft haben. Dagegen engagieren sich nur 5,2 Prozent der Mitgliedsunternehmen des VKU in internationalen Projekten; sie haben aber mit 16,7 Prozent am häufigsten schon mehr als 50 sozial nachhaltige Beschaffungen pro Unternehmen durchgeführt.

Unternehmensgröße

Je größer ein kommunales Unternehmen, desto professioneller ist das Beschaffungswesen meist aufgestellt. Hier gibt es nicht nur häufiger Regeln zu guter Unternehmensführung, die Beschaffungsthemen beinhalten, sondern auch öfter Strategien für eine nachhaltige Beschaffung. Auch sind Kooperationen mit anderen Beschaffungsstellen weiter verbreitet, was wiederum eine gute Voraussetzung für die Anwendung fairer Kriterien ist. Tatsächlich korreliert die Unternehmensgröße am häufigsten positiv mit guten Voraussetzungen für eine faire und nachhaltige Beschaffung (↗ [siehe Abbildung „Korrelationen“](#)).

Unternehmensstandort in großer Stadt oder Universitätsstadt

In Groß- oder Universitätsstädten werden häufig internationale Projekte durchgeführt, zum Beispiel im Rahmen von Städtepartnerschaften oder Hochschul-Austauschprogrammen. Damit sind die Risiken globaler Lieferketten häufig bekannter als in anderen Städten. Zudem bietet der Handel in diesen Städten in der Regel ein größeres Angebot an fair gehandelten Produkten an. Dies könnte der Grund dafür sein, dass Gütesiegel bei Unternehmen in großen Städten bekannter sind, was ebenfalls eine gute Voraussetzung für die faire Beschaffung ist.

Zudem zeigte die Umfrage bei vier Sektoren, dass die Wahrscheinlichkeit, dass kommunale Unternehmen sozial nachhaltige Kriterien bei der Beschaffung berücksichtigen, umso höher ist, je größer die Stadt ist. In Kleinstädten haben 45,0 Prozent der Unternehmen schon einmal fair beschafft, in großen Großstädten sind es 77,1 Prozent. Die Größe der Stadt wirkt sich wiederum auf die Unternehmensgröße aus. Die Hälfte der befragten Unternehmen in Universitätsstädten hat mehr als 100 Mitarbeitende. In Städten ohne Universität sind es 26,2 Prozent. Damit sind die indirekten Rahmenbedingungen für die faire Beschaffung in Universitätsstädten besser, was sich im Einkaufsverhalten der Unternehmen zeigt: In Universitätsstädten haben 68,4 Prozent der kommunalen Unternehmen in der Vergangenheit soziale Kriterien bei der Beschaffung berücksichtigt. In Städten ohne Universitätsstandort waren es 47,7 Prozent.

Unternehmensstandort in einer Fairtrade-Town

Die SKEW-Umfragen zeigten: Kommunale Unternehmen aus vier Sektoren mit Standort in einer Fairtrade-Town engagieren sich stärker für eine faire Beschaffung als Unternehmen in anderen Städten. Auch sind Gütezeichen dort bekannter – womöglich, weil diese Siegel im Stadtbild sichtbar sind und der faire Handel in den Medien prä-

senter ist. Auch haben diese Unternehmen häufiger eine Strategie für nachhaltige Beschaffung und schon besonders häufig fair beschafft – 38,9 Prozent der Unternehmen der vier zuerst befragten Sektoren in einer Fairtrade-Town haben schon öfter als zehnmal fair beschafft. Bei den Sektoren ÖPNV und Gesundheitswesen unterscheiden sich Fairtrade-Town-Standorte hingegen nicht von anderen Städten.

Die Korrelationen der verschiedenen internen und externen Faktoren im Überblick

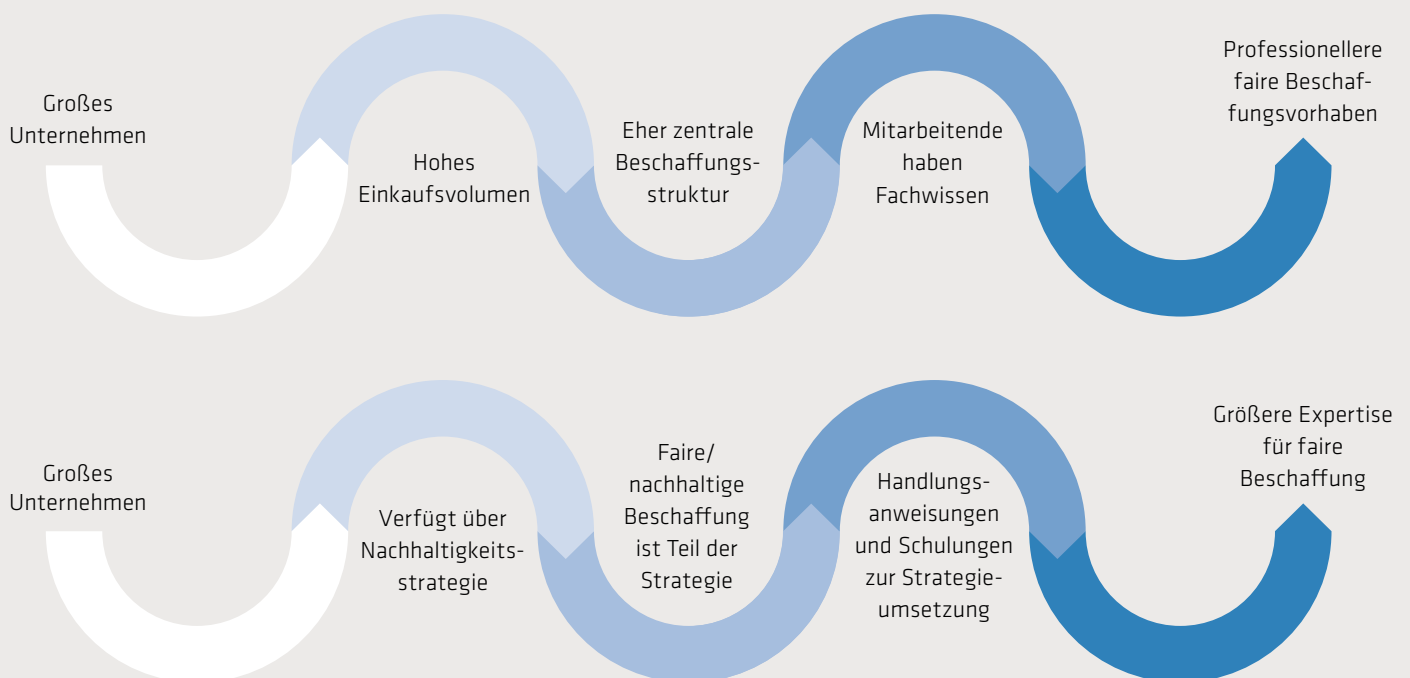
Trends

	Internationale Projekte vorhanden	Gütezeichen bekannt	Regeln zu guter Unternehmensführung	Diese Regeln beinhalten Beschaffungsthemen	Beschaffungsrichtlinie vorhanden	Zentralisierung der Beschaffung	Kooperation bei Beschaffung	Strategie für nachhaltige Beschaffung	Sozial nachhaltige Beschaffungspraxis	Bekanntheit Unterstützungsangebote
> 200 Mitarbeiter (151)	●	-	●	●	●	●	●	●	●	●
Große Stadt (194)	●	●	○	●	●	●	●	●	●	○
Universitätsstadt (199)	●	●	●	●	●	○	○	●	●	●
Fairtrade-Town (w)	○	●	●	○	●	●	○	●	○	●
Strategie nachhaltige Beschaffung (297)	●	●	●	●	●	○	○		●	●

● eher starke Korrelation ○ keine ausgeprägte Korrelation - nicht getestet

Die Tabelle gibt einen Überblick über die getesteten Korrelationen zwischen in der Umfrage erhobenen Daten zur fairen Beschaffung auf der einen Seite (Kopfzeile) und den abgefragten Stammdaten eines Unternehmens sowie herangezogenen externen Datensätzen auf der anderen Seite (erste Spalte). Dunkelblaue Punkte zeigen eine deutliche Korrelation an.

Zwei Beispiele, wie sich die Größe eines Unternehmens positiv auf die faire Beschaffung auswirken kann



Das Schaubild verdeutlicht, warum sich die Größe eines Unternehmens tendenziell positiv auf die faire Beschaffung auswirkt. Zum einen führen hohe Einkaufsvolumen eher zu einer Professionalisierung des Einkaufs im Allgemeinen. Zum anderen verfügen große Unternehmen häufiger über ausgearbeitete Nachhaltigkeitsstrategien, die sich auf den Einkauf auswirken.

INTERVIEW

„ES TUT SICH WAS!“ BEI DER STADTREINIGUNG HAMBURG

Mit über 4.000 Beschäftigten und einem Beschaffungsvolumen von jährlich 465 Millionen Euro ist die Stadtreinigung Hamburg einer der großen Player unter den kommunalen Unternehmen. Nicht nur der Konzern ist groß, auch sein Engagement für mehr Nachhaltigkeit. Wo das Unternehmen beim fairen Einkauf aktuell steht, berichtet Julia Röder, Referentin für nachhaltige Beschaffung bei der Stadtreinigung Hamburg.

Frau Röder, welchen generellen Stellenwert hat die nachhaltige Beschaffung bei der Stadtreinigung Hamburg?

Julia Röder: Die Bedeutung lässt sich gut an meiner Position beschreiben. Ich bin mit einer Vollzeitstelle im Zentralen Einkauf der Stadtreinigung Hamburg (SRH) als Referentin für nachhaltige Beschaffung tätig. Meine inzwischen vollständig von der SRH finanzierte Stelle ist aus einer von der SKEW geförderten Stelle hervorgegangen, mit der seit 2020 die Berücksichtigung von Nachhal-

tigkeitskriterien im Beschaffungsprozess ausgebaut wurde. Wir verfügen zudem über eine eigene Stabsstelle für Umwelt- und Klimaschutz. Daran sieht man: Das Unternehmen ist sehr motiviert und engagiert, Nachhaltigkeitsaspekte in alle Geschäftsfelder zu integrieren und leistet nicht selten Pionierarbeit. Schritt für Schritt bauen wir in unserer Beschaffung soziale und ökologische Kriterien weiter aus. Dass der Preis das einzige Zuschlagskriterium ist, gehört in den allermeisten Fällen erfreulicherweise der Vergangenheit an.

Die Stadtreinigung Hamburg führte 2021 eine Risikoanalyse ihrer Lieferketten durch. Was haben Sie genau untersucht?

Julia Röder: Wir untersuchten die Lieferketten der mehr als 130 Warengruppen, die wir einkaufen, und identifizierten die Gruppen mit den höchsten menschenrechtlichen Risiken. Dort betrachteten wir genauer, wie wir die Risiken reduzieren können. Das Ergebnis war wenig überraschend: Zu den Hotspots gehören unter anderem Arbeitskleidung und elektronische Geräte, aber auch elektronische Werkzeuge wie Bohrer, Fräser, Schweißgeräte und Elektro-Laubbläser, in denen unter anderem Lithium, Kobalt oder seltene Erden verbaut sind.



© Stadtreinigung Hamburg

Die Lieferketten dieser beiden Produktgruppen haben viele Gemeinsamkeiten: Sie sind häufig sehr lang, intransparent und über den gesamten Globus verteilt. In den Ursprungsländern der Rohstoffe und in den Produktionsländern fehlt es oftmals an Auflagen und Kontrollen zum Arbeits- und Umweltschutz.

Welche Konsequenzen haben Sie aus dieser Erkenntnis gezogen?

Julia Röder: Wir legen bei unseren Beschaffungsprozessen noch mehr Wert auf die Einhaltung sozialer Standards. Bei den Eignungskriterien müssen Bieter zum Beispiel bestätigen, dass die ILO-Kernarbeitsnormen entlang der Lieferkette eingehalten werden. Für die Zuschlagskriterien bei Textilprodukten haben wir einen Fragebogen entwickelt, der Zertifizierungen nach einem Sozialstandard wie Fairtrade und die Transparenz in der Lieferkette erfragt. Welches Siegel akzeptieren wir als vergleichbar, welches nicht? Und wie begründen wir solche Entscheidungen den Bietern gegenüber? Hier gibt uns zum Beispiel der Kompass Nachhaltigkeit gute Hinweise.

Wird ein Produkt in einem Land des Globalen Südens entsprechend der Länderliste des Entwicklungsausschusses der OECD, also der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, gefertigt, dann fragen wir mithilfe des Fragebogens unter anderem empfohlene Sozialstandards (beziehungsweise Siegel) ab. Wenn diese nicht erfüllt werden, können alternativ detaillierte Informationen etwa zum Produktionsstandort und zu den Produktionsbedingungen gegeben werden. In der Auswertung der Angebote erhält diese Variante jedoch weniger Punkte. Hier werden wir in Zukunft gegebenenfalls Anpassungen vornehmen, um die Produktion in einem Land des Globalen Südens noch stärker zu fördern.



Julia Röder, Referentin für nachhaltige Beschaffung © Stadtreinigung Hamburg

Wie ist die Beschaffung bei Ihnen im Unternehmen organisiert und wie können in diese Abläufe sozial nachhaltige Aspekte integriert werden?

Julia Röder: Alle Beschaffungen der SRH laufen über die Abteilung Zentraler Einkauf, sodass sich sozial nachhaltige Aspekte gut in unsere Beschaffungen integrieren lassen. Wir schulen die Kolleginnen und Kollegen sowohl in der eigenen Abteilung als auch andere Fachbereiche regelmäßig zu Themen wie menschenrechtliche Sorgfaltspflichten, Sozialstandards oder dem Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz. Nur so können wir das gesamte Unternehmen bei diesen Themen mitnehmen und voranbringen.

Ein wichtiges Thema ist für uns zum Beispiel das Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz, an das unser Unternehmen bereits seit 2023 verpflichtend gebunden ist. Wir wollen ein Bewusstsein schaffen und aufzeigen, warum das Gesetz als Bindeglied zwischen Lieferkette, Lieferanten und unserem Unternehmen so wichtig ist. Den Kolleginnen und Kollegen möchten wir vermitteln, welche Kriterien und Sozialstandards wir warum berücksichtigen und wo wir auch Grenzen sehen.

Was sind solche Grenzen?

Julia Röder: Wir sind als kommunales Unternehmen an das Vergaberecht gebunden. So müssen die Vergabekriterien immer einen Bezug zum Produkt haben, das eingekauft werden soll. Wir können von Dienstleistern etwa nicht verlangen, dass sie ihre Mitarbeitenden bei sämtlichen Tätigkeiten – auch denjenigen, die mit unserem Auftrag nichts zu tun haben – mit fair beschaffter Arbeitskleidung ausstatten, auch wenn wir das sehr begrüßen würden. Die freie Wirtschaft verfügt hier über ganz andere Spielräume.

Welche Pläne haben sie für die Zukunft?

Julia Röder: Wir möchten noch mehr soziale Kriterien verbindlich in die Leistungsbeschreibungen aufnehmen und sie weniger nur als Zuschlagskriterien nutzen. Dabei sind wir auf einem guten Weg. Zum Beispiel haben wir bei der Leasingkleidung diese Verbindlichkeit in den letzten Jahren sukzessive erhöht.

Neben der sozialen Nachhaltigkeit ist die SRH auch in anderen Bereichen sehr aktiv und Vorreiter. So haben wir es uns zum Ziel gemacht, bis 2035 als Unternehmen klimaneutral zu sein – und damit fünf Jahre früher als es der Koalitionsvertrag der Freien und Hansestadt Hamburg vorsieht. Eine wichtige Stellschraube sehen wir in der Elektrifizierung des Fuhrparks. In diesem Zuge haben wir eine der ersten E-Kehrmaschinen

in Deutschland beschafft. Zudem testen wir aktuell zwei Wasserstoffmüllwagen sowie ein batterieelektrisches Müllfahrzeug. Auch wenn Klimaschutz dabei im Mittelpunkt steht, dürfen auch hier die sozialen Standards, zum Beispiel bei der Herstellung der Batterien, nicht außer Acht gelassen werden. So haben wir uns zum Beispiel an der [Studie zur sozialen Nachhaltigkeit in den Lieferketten von Nutzfahrzeugen](#) beteiligt, welche 2022 und 2023 von HiCCe, Südwind, ifa und Project Consult durchgeführt wurde.

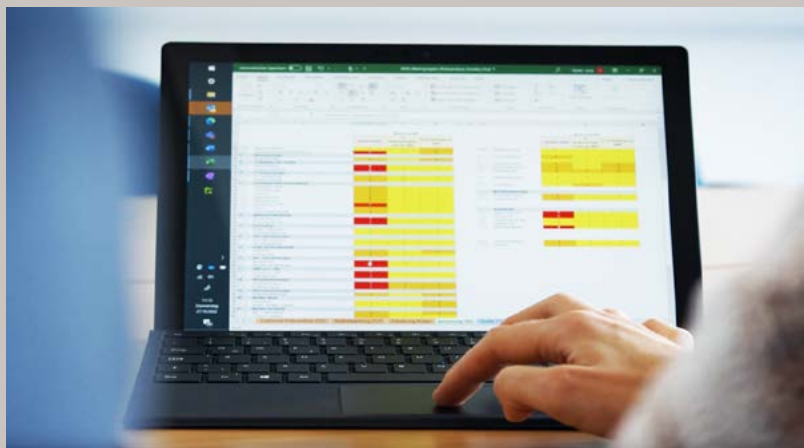
Und wo sehen Sie noch die größten Herausforderungen?

Julia Röder: In einigen Produktgruppen wie Bekleidung und Textilien sind soziale Aspekte im Bewusstsein am Markt angekommen. In anderen ist das Angebot fairer Produkte noch sehr gering oder gar nicht existent. Wir haben aber festgestellt, dass im Fahrzeugsektor die Diskussion über soziale Kriterien bei E-Fahrzeugen an Tempo aufnimmt. Die Baubranche steht noch am Anfang, aber auch dort bleiben die Unternehmen am Ball, so wie sie es seit einigen Jahren im Hinblick auf ökologische Kriterien tun.

Je mehr Anforderungen wir in unsere Beschaffungen aufnehmen, desto kleiner wird der Bieterkreis. Neben den sozialen Kriterien sind uns auch ökologische und ökonomische Aspekte wichtig. Wir müssen also immer in alle Richtungen eine gesunde Balance finden.



© Stadtreinigung Hamburg



Screenshot der Risikoanalyse © Stadtreinigung Hamburg

2.3. HÜRDEN UND BEDENKEN

Die faire Beschaffung ist in kommunalen Unternehmen noch nicht umfänglich etabliert. Daher gilt es, zu fragen: Woran liegt das? Was hemmt Beschaffende, faire Kriterien in Beschaffungsprozesse aufzunehmen? Gibt es rechtliche Bedenken? Oder fehlt ihnen womöglich der politische Rückhalt der Unternehmensführung?

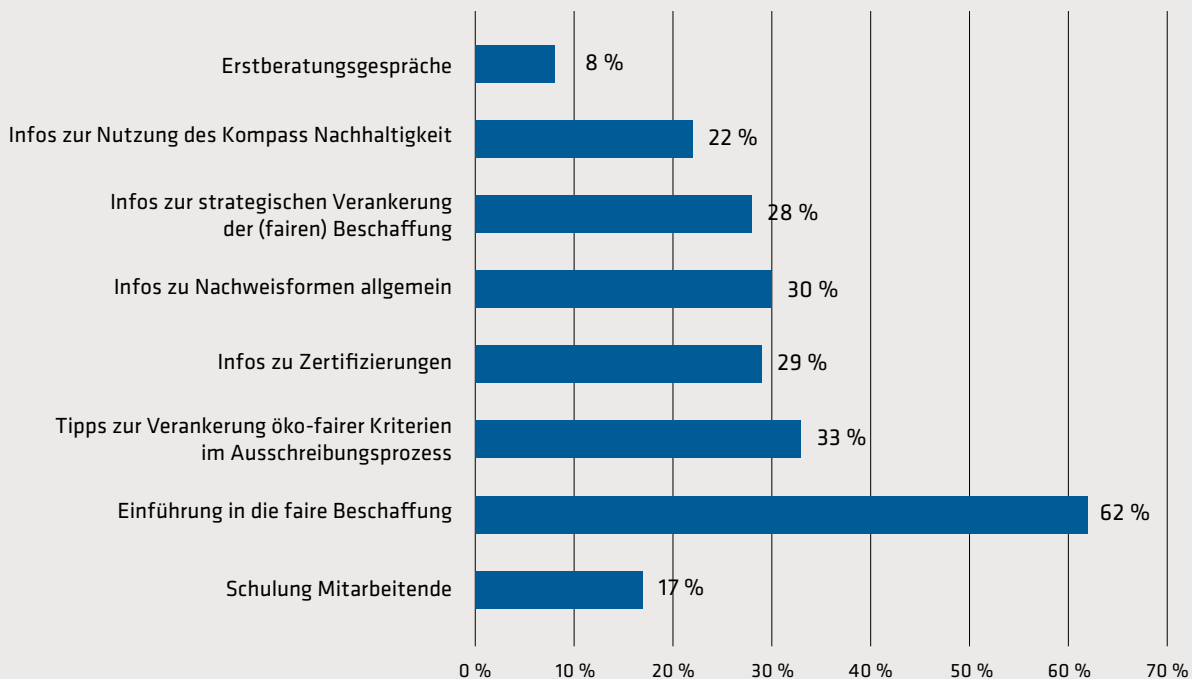
Die größte Herausforderung sehen kommunale Unternehmen darin, dass ihnen das für faire Beschaffungen notwendige Spezialwissen fehlt. Sie fühlen sich angesichts der besonderen Anforderungen im Rahmen von Vergabeverfahren, den diversen Nachweismöglichkeiten oder der Fülle an Gütezeichen überfordert. Dies ist nicht überraschend, denn die wenigsten der von der *SKEW* befragten Unternehmen kennen zentrale Unterstützungsangebote wie die Schulungen der *SKEW* oder die Kompetenzstelle für nachhaltige Beschaffung. Am bekanntesten ist unter den befragten

Unternehmen mit 20,5 Prozent die Onlineplattform Kompass Nachhaltigkeit. Entsprechend hoch ist der Bedarf an mehr Informationen.

Insbesondere große, EU-weite Verfahren sind aufwendig, die Marktrecherche und die Angebotswertung etwa bei alternativen Nachweisen kosten Zeit und benötigen Expertise. Daher sehen viele kommunale Unternehmen in knappen Ressourcen eine große Hürde, die sie von fairen Beschaffungsprojekten abhält, zumal viele von ihnen insbesondere in den Bereichen ÖPNV, Kultur, Bildung und Gesundheitswesen oft chronisch unterfinanziert sind und mit Personalmangel zu kämpfen haben.

Viele kommunale Unternehmen äußern auch rechtliche Bedenken. Dabei ist die Gesetzeslage eindeutig: Grundsätzlich spricht nichts gegen die Anwendung sozialer Kriterien bei der Beschaffung.

Unterstützungsbedarfe kommunaler Unternehmen



Die Umfragewerte zeigen, dass viele kommunale Unternehmen erst noch in die faire Beschaffung eingeführt werden müssen. Insbesondere besteht ein hoher Informationsbedarf zu strategischer Verankerung, Nachweisformen und Zertifizierungen.

Kosten: Sind fair beschaffte Produkte tatsächlich teurer?

Der Preisunterschied zwischen konventionellen und fairen Beschaffungen hängt stark vom konkreten Produkt ab. So ist ein fair gehandeltes Lebensmittel im Einkaufspreis meist teurer als ein konventionelles Produkt. Fair zertifizierte Natursteine liegen im Einkaufspreis nur geringfügig über anderen Steinen gleicher Qualität. Im Textilbereich können faire Angebote sogar günstiger sein als konventionell produzierte Textilien, aber auch teurer oder gleich teuer.¹⁹ Bei Mietwäsche ist ein möglicher Preisunterschied bei der Herstellung nicht so relevant, weil sich hier etwa auch die Einkaufsmenge und die Vertragslaufzeit auf den Preis auswirken.²⁰ Dazu kommt, dass der Einkaufspreis nicht mit den Gesamtkosten gleichzusetzen ist. So entstehen bei elektrischen Geräten Lebenszykluskosten (z. B. Betriebs-, Wartungs- und Entsorgungskosten), die bei einem konventionellen Produkt meist höher sind als bei der nachhaltigeren Alternative.

Kann der Markt liefern?

Manche Unternehmen befürchten zudem, dass sie auf Ausschreibungen mit relativ strengen Nachhaltigkeitskriterien keine oder nicht ausreichend viele Angebote erhalten, weil der Markt noch keine fairen Alternativen bietet oder Auftragnehmer nicht in der Lage sind, die geforderten Standards zu erfüllen und entsprechende Nachweise zu erbringen. Ein solches Denken kann schnell zu einem Teufelskreis führen: Werden nachhaltige Produkte vom Auftraggeber nicht nachgefragt, dann wird der Markt kaum in gewünschtem Umfang solche Produkte anbieten. Im Zweifelsfall können Unternehmen soziale Kriterien nur in die Wertung aufnehmen, sodass Angebote, die die Kriterien nicht erfüllen, nicht vom Vergabeverfahren ausgeschlossen werden.

Es gibt aber sensible Produktgruppen, für die es eine gute Auswahl an qualitativ hochwertigen Produkten gibt, die zumindest in Teilen der Lieferkette nach Sozialstandards zertifiziert sind, zum Beispiel Arbeitsschutzkleidung, verschiedene Lebensmittel, bestimmte IT-Hardware oder Natursteine.

Strukturelle Hürden

Auf struktureller Ebene finden sich die wichtigsten Hemmfaktoren in mangelnder innerbetrieblicher Unterstützung und fehlenden internen Regelungen. Die Berücksichtigung sozialer Kriterien bei der Beschaffung steht dann nicht oben auf der Prioritätenliste, unter anderem weil es kommunalen Unternehmen noch schwerfällt, Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit in der Beschaffung zusammenzudenken. Hier hilft ein klares Bekenntnis der Gesellschafter oder Mehrheitseigner, denn in den meisten Sektoren werden sie nur selten als hemmende Faktoren genannt. Die Praxis zeigt, dass kommunale Unternehmen beide Ansprüche erfolgreich vereinen können, wo dieses Bekenntnis und innerbetriebliche Unterstützung existieren.

19 Ferenschild, S. und M. Mürlebach (2021): Nachhaltigkeit ist nicht umsonst. Preisgestaltung nachhaltiger Textilien in der Beschaffung durch Großverbraucher, hrsg. von der GIZ, Eschborn/Bonn.

20 ebd.

Die größten Herausforderungen von UnternehmenFehlendes
Spezialwissen

1

Mehrkosten



2

Mehrarbeit



3

Rechtliche
Risiken

4

Fehlende
Entscheidungs-
strukturen
und inner-
betriebliche
Regelungen
Rechtliche
Risiken

5

Mangelnde
Unterstützung
innerbetrieblich

6

Mangelnde
Unterstützung durch
Mehrheitseigner

7

Die größten wahrgenommenen Herausforderungen stehen sektorübergreifend bei höhere Einstandspreise, fehlende personelle Kapazitäten und fehlendem Fachwissen stechen besonders hervor. Die Zahl in den Balken gibt die Zahl der Antworten je Herausforderung an.

3. PRODUKTE FÜR DIE FAIRE BESCHAFFUNG



3.1. SENSIBLE PRODUKTGRUPPEN

Zahlreiche Produktgruppen, die kommunale Unternehmen beschaffen, weisen in ihrer Lieferkette soziale und ökologische Risiken auf; es werden beispielsweise die Kernarbeitsnormen der ILO verletzt.

Einige dieser Produktgruppen – wie Bekleidung – lassen sich relativ leicht fair beschaffen; für sie gibt es verlässliche Gütesiegel und das Angebot am Markt ist vergleichsweise groß. Auch Leasing-Firmen haben inzwischen begonnen, entsprechende Ware anzubieten. Für andere Produkte wie Fahrzeuge ist dies schwieriger oder nur in

Ansätzen möglich. Dabei gibt es innerhalb der Produktgruppen Unterschiede. So sind IT-Monitore wesentlich leichter fair zu beschaffen als Server. Zudem fallen die Preisunterschiede zwischen konventionellen und fairen Produkten je nach Produktgruppe unterschiedlich aus.

Bekleidung und Textilien

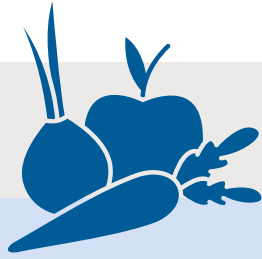
Die sozialen Risiken bei der Produktion von Bekleidung und Textilien sind spätestens seit dem Einsturz der Textilfabrik Rana Plaza in Bangladesch im Jahr 2013 bekannt. Das Unglück führte zu einer öffentlichen Debatte darüber, dass in der Textilproduktion vielerorts keine existenzsichernden Löhne gezahlt werden, Kinderarbeit weit verbreitet ist, soziale Absicherungen und Maßnahmen zum Schutz der Arbeitenden fehlen und diese kaum Rechte haben und häufig Diskriminierung und Gewalt ausgesetzt sind.²¹



32 Prozent

der Unternehmen haben Bekleidung und Textilien schon mindestens einmal sozial nachhaltig beschafft.

21 Weitere Informationen siehe Stamm, A. et al. (2021): [↗ Soziale und ökologische Herausforderungen der globalen Textilwirtschaft. Lösungsbeiträge der deutschen Entwicklungszusammenarbeit](#), Deutsches Institut für Entwicklungspolitik (DIE), Bonn.
22 Weitere Informationen siehe Christliche Initiative Romero (2021): [↗ Sozial verantwortliche öffentliche Beschaffung von Lebensmitteln. Ein Praxisleitfaden für Bund, Länder und Kommunen](#), Münster.



28 Prozent

der Unternehmen haben Lebensmittel schon mindestens einmal sozial nachhaltig beschafft.

Lebensmittel

In der Landwirtschaft erhalten Arbeiterinnen und Arbeiter häufig keine existenzsichernden Löhne. Ihre Arbeitszeiten gehen oft weit über die gesetzlichen Bestimmungen hinaus und Überstunden sind nicht bezahlt. Sie sind Zwang, Gewalt, Diskriminierung und Belästigung ausgesetzt. Saison- und Wanderarbeitenden werden häufig die Pässe entzogen und ihre Unterbringung ist vielfach unzumutbar.²²

Holzprodukte

Holzschlag und Entwaldung gefährden die Lebensgrundlage der Menschen, die in der betroffenen Region leben. Das bekannteste Beispiel sind die massiven Rodungen im Amazonas-Gebiet, die besonders die indigene Bevölkerung aus ihrem Lebensraum vertreiben. Es wird häufig von niedrigen Löhnen, Diskriminierung, Zwangsarbeit und Korruption berichtet sowie von unzureichenden Sicherheitsvorkehrungen.²³



24 Prozent

der Unternehmen haben Holzprodukte schon mindestens einmal sozial nachhaltig beschafft.



18 Prozent

der Unternehmen haben Natursteine schon mindestens einmal sozial nachhaltig beschafft.

Natursteine

Immer häufiger stammen in Deutschland verarbeitete Natursteine aus Steinbrüchen etwa in Indien oder China. Menschenrechtsorganisationen beklagen dort häufig zum Teil grobe Verletzungen der ILO-Kernarbeitsnormen. Dazu gehören unter anderem Kinderarbeit und mangelnder Arbeitsschutz.

²³ Weitere Informationen siehe Fachagentur Nachwachsende Rohstoffe e. V.: [↗ Nachhaltige Beschaffung von Holzprodukten](#) (zuletzt abgerufen am 14.11.2023).

Informations- und Kommunikationstechnologie

Bei der Gewinnung von Rohstoffen für Computer oder Smartphones herrschen oft menschenunwürdige Arbeitsbedingungen, häufig riskieren Kinder ihr Leben, wenn sie in kleinen Minen ohne Arbeitsschutzmaßnahmen etwa Kobalt zutage befördern. Zudem führt der Rohstoffabbau häufig dazu, dass Menschen von ihren Wohnorten vertrieben werden.²⁴



15 Prozent

der Unternehmen haben Informationstechnologie schon mindestens einmal sozial nachhaltig beschafft.

45

Fahrzeuge

Mit der Zunahme von elektrobetriebenen Fahrzeugen steigt der Bedarf an Rohstoffen wie Lithium und Kobalt, die hohe menschenrechtliche Risiken aufweisen wie etwa Kinderarbeit in der Demokratischen Republik Kongo. Bei der Produktion von Naturkautschuk für die Bereifung, unter anderem in Südostasien, sind die Arbeitsbedingungen vielfach prekär und Frauen und lokale Gemeinschaften werden diskriminiert. Zudem kommt es zu Landraub sowie zu Kinder- und Zwangsarbeit.²⁵



Bislang nur in einzelnen Pilotprojekten sozial nachhaltig beschafft (siehe das [Beispiel der Hochbahn Hamburg](#)).

24 Weitere Informationen siehe Electronics Watch: [↗ Verantwortungsvolle öffentliche Beschaffung. Arbeitsrechte in der Elektronikindustrie](#) und WEED: [↗ Rohstoffwende jetzt! Für eine faire Beschaffung von E-Mobilitäts- und IKT-Produkten](#) (zuletzt abgerufen am 14.11.2023).

25 Weitere Informationen siehe Bundesministerium für Arbeit und Soziales (2020): Die Achtung von Menschenrechten entlang globaler Wertschöpfungsketten. Risiken und Chancen für Branchen der deutschen Wirtschaft, Forschungsbericht 543, und Electronics Watch: [↗ Öffentliche Beschaffung emissionsarmer Fahrzeuge](#) (zuletzt abgerufen am 20.04.2023).

Sensible Produktgruppen sind unterschiedlich einfach fair zu beschaffen²⁶



leicht

- Bekleidung und Textilien
- Holz und Holzprodukte
- Natursteine²⁷
- Lebensmittel/Catering (z. B. Kaffee)
- Schnittblumen/Pflanzen (z. B. Rosen)
- IT-Monitore

Es gibt viele Anbieter und Gütezeichen.

Der Markt ist gut entwickelt und bietet teilweise Produkte mit komplett fairer Lieferkette an. Soziale Nachhaltigkeit als Muss-Kriterium stellt meist kein Problem dar.



mittel

- IT-Produkte
- Wasch- und Reinigungsmittel
- Lebensmittel/Catering (z. B. Reis für Kantinen)
- Holzprodukte (z.B. Möbel)
- Spielwaren

Es sind wenige Anbieter und Gütezeichen vorhanden.

Der Markt ist nur in Ansätzen entwickelt, aber es gibt Initiativen und einige Praxisbeispiele zur Orientierung, wie man vorgehen kann.



schwer

- Fahrzeuge
- Maschinen
- IT-Dienstleistungen
- Lederprodukte²⁸

Es sind kaum faire Produkte am Markt verfügbar und keine Gütezeichen vorhanden, eventuell können Kriterien für einzelne Bestandteile aufgestellt werden.

Der Markt ist nicht entwickelt und es bedarf aufwendiger Markterkundungen, um realistische Soll-Kriterien zu entwickeln. Vereinzelt finden sich Praxisbeispiele. Es ist Pionierarbeit.

26 Darstellung in Anlehnung an Femnet (2019): [↗ 98-moeglichkeiten-einer-oekologischen-sozial-nachhaltigen-beschaffung-femnet-leitfaden.html](#), Bonn, S. 14.

27 Weitere Informationen siehe Weltwirtschaft, Ökologie & Entwicklung – WEED e.V. und Werkstatt Ökonomie e.V. (2020): Natursteine aus globalen Lieferketten. So kann ihre Beschaffung nachhaltig gelingen, Berlin. [↗ https://www2.weed-online.org/uploads/natursteine_broschuere_web2.pdf](https://www2.weed-online.org/uploads/natursteine_broschuere_web2.pdf)

28 Weitere Informationen siehe Gojowczyk, J. (2021): [↗ So wertvoll wie Leder? Arbeitsbedingungen in kleinen Leder\(waren\)betrieben in der Türkei](#), Südwind Factsheet, Bonn, und Gojowczyk, J. (2020): [↗ Wo\(rin\) wir stehen: Kommunale Beschaffung von Sicherheitsschuhen mit ökosozialen Kriterien](#), Südwind e.V., Bonn.

3.2. FAIR EINGEKaufTE PRODUKTGRUPPEN


Am besten beginnen kommunale Unternehmen ihre faire Beschaffung mit einer eher einfach zu beschaffenden Produktgruppe und weiten den Radius nach und nach aus. Dabei sollten sie sich folgende Fragen stellen:

- Welche Produktgruppen sind besonders sensibel?
- Welche Produkte beschafft das Unternehmen in großem Umfang, also wo kann eine faire Beschaffung besonders große Wirkungen entfalten?
- In welchen Produktgruppen sind Produkte verfügbar, die sozialen Nachhaltigkeitskriterien entsprechen, die zum Beispiel durch Gütesiegel nachgewiesen werden?²⁹

Kommunale Unternehmen beschaffen am häufigsten Produktgruppen fair, die hinsichtlich ihrer Defizite bei den Produktionsbedingungen im öffentlichen Fokus stehen und für die es Gütezeichen gibt, die eine sozial nachhaltige Produktion

bestätigen. Dies sind beispielsweise Bekleidung und Textilien, Lebensmittel oder Holzprodukte. Mehr als ein Viertel der befragten Unternehmen hat in der Vergangenheit Bekleidung und Textilien sowie Lebensmittel fair beschafft. Für Produktgruppen, die schwieriger fair zu beschaffen sind, wie Möbel, Wasch- und Reinigungsmittel und IT, berichteten die befragten kommunalen Unternehmen von wenigen fairen Beschaffungsprojekten, obwohl diese Produkte viel eingekauft werden. Leder und Lederprodukte werden fast gar nicht fair beschafft. Dies ist bemerkenswert, denn zu dieser Produktgruppe gehören auch Arbeitsschuhe, die Unternehmen häufig einkaufen müssen. Gleichzeitig ist die lederverarbeitende Industrie im Globalen Süden durch ausbeuterische Arbeitsbedingungen und starke Umweltverschmutzung gekennzeichnet, zum Beispiel durch Gifte wie Chrom, das bei der Gerbung eingesetzt wird, und durch Freisetzung anderer Umweltgifte. Entsprechend dringend ist der Handlungsbedarf.

Welche Produktgruppen am häufigsten schon einmal fair beschafft wurden³⁰

			
Grünflächenamt, Straßenmanagement und Bau- und Betriebshöfe	Bekleidung und Textilien	Naturstein	Holz und Holzprodukte
Wirtschaftsförderung, Tourismusförderung, Stadtmarketing	Lebensmittel und Catering	Bekleidung und Textilien Holz und Holzprodukte	Wasch- und Reinigungsmittel
Soziales und Kultur mit Schwerpunkt auf Bildung und Erziehung	Lebensmittel und Catering	Holz und Holzprodukte	Bekleidung und Textilien
Versorgungs- und Entsorgungswirtschaft (VKU-Mitglieder)	Bekleidung und Textilien	Lebensmittel und Catering	Wasch- und Reinigungsmittel
ÖPNV	Bekleidung und Textilien	Lebensmittel und Catering	Bauleistungen Fahrzeuge
Gesundheitswesen	Bekleidung und Textilien Lebensmittel	Bauleistungen, Holz und Holzprodukte, IT-Produkte und -Dienstleistungen	

²⁹ Femnet (2019): [98-moeglichkeiten-einer-oekologischen-sozial-nachhaltigen-beschaffung-femnet-leitfaden.html](https://www.femnet.de/98-moeglichkeiten-einer-oekologischen-sozial-nachhaltigen-beschaffung-femnet-leitfaden.html), Bonn, S. 15.
³⁰ Die Beschaffung von Papier wird hier nicht berücksichtigt, weil sie primär für ökologisch nachhaltige Kriterien relevant ist.

INTERVIEW

STADTWERKE NEUMARKT: IM SCHLOSSBAD TRÄGT MAN „NACHHALTIG“

Die Stadtwerke Neumarkt in der Oberpfalz eröffneten im Herbst 2021 ein neues Freizeit- und Erlebnisbad. Geleitet wurden Bau und Betrieb des Bades von den ersten Planungen an vom Prinzip der ökologischen und sozialen Nachhaltigkeit. Sozial nachhaltige Beschaffungskriterien standen besonders beim Kauf von Textilien für die Mitarbeitenden im Bad und in der Gastronomie, aber auch bei Handtüchern und Bademänteln für die Gäste im Fokus. Christian Braun, Leiter Freizeitanlagen bei den Stadtwerken Neumarkt, und sein Kollege Christian Schliederer, der die Gastronomie des Schlossbads leitet, blicken auf einen erfolgreichen Beschaffungsprozess zurück.

Herr Braun, warum spielt ökologische und soziale Nachhaltigkeit im Schlossbad eine so große Rolle?

Christian Braun: Es war uns wichtig, die Ziele der Neumarkter Nachhaltigkeitsstrategie beim Bau und Betrieb des Schlossbades umzusetzen. Zu diesen Zielen gehört auch die Beschaffung nach Sozial- und Umweltstandards. Fairer Handel und faire Beschaffung spielen in Neumarkt schon lange eine wichtige Rolle – wir waren übrigens die erste Fairtrade-Stadt Bayerns.

Während der Bauphase des neuen Bades bot 2018 das Amt für Nachhaltigkeitsförderung der Kommune den Stadtwerken an, sich über die Möglichkeiten einer nachhaltigen Beschaffung von Textilien auszutauschen. Das Ziel war, neben Qualitätskriterien und dem Preis auch soziale und ökologische Faktoren zu berücksichtigen, also etwa die Langlebigkeit der Produkte, der Ressourcenbedarf bei der Herstellung, die Arbeitsbedingun-

gen entlang der Lieferketten, die Möglichkeit zum Textilrecycling, der Verzicht auf gefährliche Stoffe und die Suche nach sozial- und umweltverträglichen Faseralternativen.

Christian Schliederer: Besonders wichtig waren uns niedrige CO₂-Emissionen beim Transport und damit kurze Lieferwege. Wir schauten bei allen Beschaffungen immer erst auf Anbieter in der Region und wenn wir nicht fündig wurden, weiteten wir den Radius Schritt für Schritt aus. Dabei spielten auch die oft sehr komplexen Lieferketten eine zentrale Rolle und wir beschlossen, dass wir für das Schlossbad in Deutschland konfektionierte Textilien kaufen, wohlwissend, dass natürlich die Rohstoffgewinnung von Baumwolle oder Eukalyptus und deren Verarbeitung zu Stoffbahnen im Globalen Süden stattfindet.



Auch im Gastronomiebetrieb des Schlossbads wird auf faire Beschaffung geachtet. © Stadtwerke Neumarkt i.d.OPf.

Wie gingen Sie vor, um Nachhaltigkeitskriterien bei der Beschaffung zu berücksichtigen?

Christian Schliederer: Die wichtigsten Schritte geschahen vor der eigentlichen Ausschreibung. Wir befassten uns intensiv mit alternativen Materialien für konventionelle Baumwolle. So kamen wir etwa darauf, dass die zu kaufenden Kochjacken aus sehr robusten Fasern von schnell wachsenden und nachhaltig angebauten Eukalyptusbäumen vermischt mit recyceltem PET gefertigt werden sollten.

Zusätzlich sollten die Kleidungsstücke einen hohen Tragekomfort haben und ansprechend aussehen. Deshalb war es uns sehr wichtig, uns Muster schicken zu lassen und diese probierhalber zu tragen.

Christian Braun: Wir haben auch viel zu Gütezeichen und Zertifizierungen recherchiert. Sie geben eine erste Orientierung zu ressourcenschonenden, sozial gerechten und umweltfreundlichen Produktionsprozessen.

Zudem schauten wir uns die Nachhaltigkeitsberichte verschiedener Hersteller an. Im März 2021 nahm ich am Online-Workshop „Nachhaltige

Textilbeschaffung für kommunale Unternehmen und Eigenbetriebe“ vom Zentrum für nachhaltige Kommunalentwicklung in Bayern teil, wo ich mir noch viel weiteres Wissen aneignen konnte.

Und wie verlief der Beschaffungsprozess selbst?

Christian Schliederer: Er unterschied sich nach der vorherigen umfangreichen Recherche nicht wesentlich von anderen Beschaffungen. Wir führten eine beschränkte Ausschreibung mit fünf Bietunternehmen durch, die wir für den Auftrag als geeignet bewerteten. Eine der Bedingungen für die Teilnahme am Vergabeverfahren war etwa, dass die Unternehmen, die die Poloshirts und Kochhosen liefern, Mitglied im Bündnis für nachhaltige Textilien sein sollten. Spezifisch für Eukalyptuspflanzen gibt es keine Siegel, aber die Unternehmen haben uns Zertifizierungen des Forest Stewardship Council und des Programms für die Anerkennung von Forstzertifizierungssystemen (PEFC) vorgelegt.

Unternehmen erhielten Pluspunkte bei der Bewertung, wenn sie sich dem Textilsiegel „Cotton made in Africa“ verpflichtet haben. Unsere Vorgabe war es, dass die Poloshirts und Kochho-

sen aus Tencel (Lyocellfasern) produziert werden. Außerdem sollten die Poloshirts GOTS-zertifiziert sein. Dieses Siegel ist in puncto sozialer Nachhaltigkeit sehr viel interessanter als etwa das FSC-Siegel. Es ist ein strenger Standard, der darüber hinaus die gesamte Lieferkette abdeckt.

Ökologische und soziale Kriterien wurden gleich bewertet. Hinsichtlich des Preises stellten wir fest, dass nachhaltig produzierte Kleidung in der Anschaffung teurer ist. Aber ganz wichtig ist hier, dass man auch die Lebenszykluskosten berücksichtigen muss. Und da ergibt sich gerade bei den Eukalyptusholzfasern schnell ein anderes Bild. Sie haben sich als sehr langlebig und haltbar erwiesen.

Was sagen die Mitarbeitenden und Gäste zur nachhaltigen Beschaffung?

Christian Braun: Unser Fokus auf Nachhaltigkeit kommt sehr gut an, ganz gleich ob in der Gastronomie, bei den Aufgussmitteln in der Sauna oder den verwendeten Textilien und Materialien. Die Mitarbeitenden sind mit der Optik, mit der Funktionalität und mit dem Tragekomfort der Bekleidung – von der Kochjacke aus Eukalyptusholzfasern bis zum Poloshirt aus nach dem GOTS-Standard zertifizierter Baumwolle – sehr zufrieden.

Und haben Sie auch Nachfragen anderer kommunaler Unternehmen erhalten?

Christian Braun: Wir tauschen uns generell viel mit anderen Bäderbetreibern aus und man gibt sich gegenseitig Tipps. Das gilt auch für die nachhaltige Beschaffung. Und wir haben in der Tat schon Nachfragen zu diesem Beschaffungsprozess erhalten.

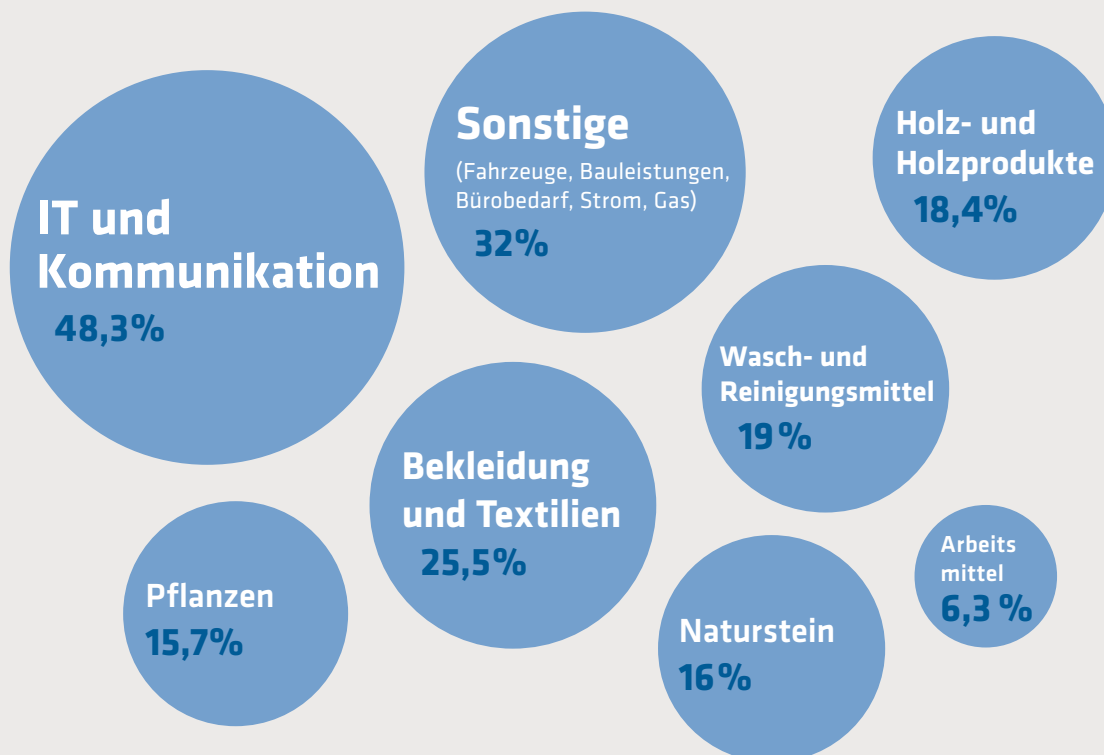
Christian Schliederer: Von der Bekleidung kommt das Gespräch dann häufig auf die Gastronomie. Dort ist das Geschirr nachhaltig beschafft und wir achten bei den Lebensmitteln sehr auf eine niedrige CO₂-Bilanz beim Transport. So kommen die Äpfel und Birnen, die wir in der Gastronomie verwenden oder verkaufen, maximal vom Bodensee. Bananen, Rohrzucker und Kakao verfügen immer über das Fairtrade-Siegel. Wir sehen all diese Aspekte als kleine Mosaiksteine, die zusammen ein großes Bild unseres vielfältigen Engagements für Nachhaltigkeit in unserem Schlossbad ergeben.

3.3. EIN BLICK IN DIE ZUKUNFT

Um die Bedeutung der fairen Beschaffung richtig einschätzen zu können, muss sie im Kontext der gesamten Beschaffungsstrategie kommunaler Unternehmen betrachtet werden. Das Beispiel Lebensmittel deutet hier auf eine große Diskrepanz hin: Bei vielen von der SKEW befragten Unternehmen nehmen Lebensmittel einen Spitzenplatz bei der fairen Beschaffung ein. Aber nur ein kleiner Teil von ihnen plant in den kommenden drei Jahren größere Investitionen in diesem Bereich, ihr Bedarf ist also nicht groß. Dagegen will fast die Hälfte der Unternehmen größere Beschaffungen im Bereich IT und Kommunikation tätigen, also unter anderem Computer, Drucker oder Telefone einkaufen.

Kommunale Unternehmen aus den Sektoren ÖPNV und Gesundheitswesen planen, in Zukunft mit mittlerem Ausmaß soziale Kriterien bei Beschaffungen zu berücksichtigen. Bei der Beschaffung von Bekleidung und Textilien wollen sie dies sogar in mittlerem bis höherem Ausmaß tun, gefolgt von den Produktgruppen Lebensmittel, Fahrzeuge, Energie und Wasch- und Reinigungsmittel sowie Reinigungsdienste. Für die Beschaffung von Produkten und Dienstleistungen im IT- und Kommunikationsbereich ist eine leicht positive Tendenz zu verzeichnen. Allerdings haben nur 15 Prozent der Unternehmen³² bislang in diesem Bereich fair beschafft, obwohl die sozialen Risiken besonders bei der Gewinnung von

Produktgruppen, in denen kommunale Unternehmen in den nächsten drei Jahren größere Beschaffungen planen – unabhängig von der Anwendung von Nachhaltigkeitskriterien³¹



31 Befragte Unternehmen aus den Sektoren Grünflächen- und Straßenmanagement sowie Bau- und Betriebshöfe, Versorgung- und Entsorgungswirtschaft, Soziales und Kultur sowie Wirtschafts- und Tourismusförderung/Stadtmarketing.

32 Befragte Unternehmen aus den Sektoren Grünflächen- und Straßenmanagement sowie Bau- und Betriebshöfe, Versorgung- und Entsorgungswirtschaft, Soziales und Kultur sowie Wirtschafts- und Tourismusförderung/Stadtmarketing.

52 seltenen Erden und Koltan besonders groß sind und es häufig zu gewaltsamen Konflikten rund um die Fund- und Förderstellen kommt. Strategisch wäre es etwa sinnvoll, einen Markt für IT-Produkte zu etablieren, die ohne „Konfliktrohstoffe“ auskommen oder in denen nur Rohstoffe aus nachhaltig zertifizierten Minen verbaut sind. Bislang ist aber die Nachfrage etwa für fair produzierte Smartphones sehr gering, sodass die wenigen verfügbaren Modelle nicht konkurrenzfähig sind.

Zudem wollen die kommunalen Unternehmen ihr Engagement der ökologisch nachhaltigen Beschaffung fortsetzen, zum Beispiel bei der Beschaffung von Fahrzeugen, die knapp 60 Prozent der befragten kommunalen Unternehmen im Bereich ÖPNV und Gesundheitswesen in der Vergangenheit bereits nach ökologisch-nachhaltigen Kriterien beschafft haben. Ähnlich verhält es sich bei der Beschaffung von Energie, Bekleidung und Textilien, Lebensmitteln und Catering sowie Wasch-, Reinigungs- und Büroartikel, bei denen Unternehmen des ÖPNV und des Gesundheitswesens in mittlerem bis hohem Maße dazu tendieren, in Zukunft ökologische Kriterien einzubeziehen.



Gut zu wissen

Ökologisch nachhaltig zu beschaffen, ist sinnvoll und schützt Umwelt und Klima. Aber um die Lebensbedingungen der Menschen im Globalen Süden und deren Entwicklungschancen zu verbessern, ist es unerlässlich, auch soziale Kriterien bei der Beschaffung zu berücksichtigen.



**4. WIE SICH DIE EINHALTUNG
SOZIAL NACHHALTIGER
KRITERIEN NACHWEISEN LÄSST**

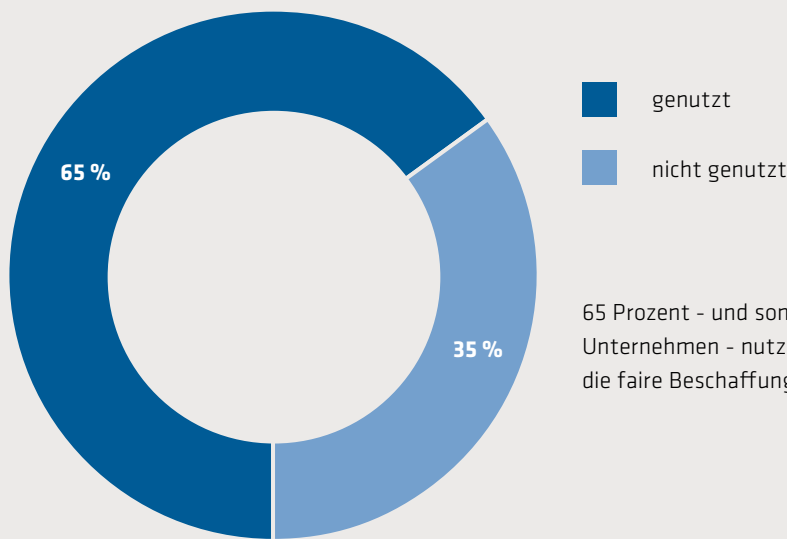
Eine der zentralen Fragen bei fairen Beschaffungen ist, wie sich öffentliche Auftraggeber von den Bietern und Lieferanten die Einhaltung von sozialen und ökologischen Nachhaltigkeitskriterien entlang der Lieferkette nachweisen lassen. Unter anderem die folgenden von der *SKEW* abgefragten Nachweissysteme – in der Bedeutung nach unten abnehmend – nutzen kommunale Unternehmen im Rahmen ihrer Beschaffung:³³

- Gütezeichen,
- Eigenerklärungen,
- Audits durch Dritte,
- Mitgliedschaften in Multi-Stakeholder-Initiativen und
- Unternehmens- oder Fabrikzertifizierungen.

Gütezeichen

Produktbezogene Gütezeichen sind als Nachweis sozialer Standards am weitesten verbreitet bei kommunalen Unternehmen. Sie kommen in Leistungsbeschreibungen und Zuschlagskriterien sowie in Ausführungsbedingungen zum Einsatz. Zu den bekanntesten Gütezeichen gehören der Blaue Engel, Fairtrade und das Gütezeichen des Forest Stewardship Council (FSC). Sie sind auch für Produkte des privaten Gebrauchs geläufig, tauchen in der öffentlichen Wahrnehmung – z. B. in Supermärkten – häufig auf und sind schon seit vielen Jahren etabliert. Entsprechend werden sie von den von der *SKEW* befragten Unternehmen in der Vergabepaxis am meisten genutzt.

Anteil der befragten Unternehmen, die Nachweissysteme (Produktsiegel, Unternehmenszertifizierungen, Mitgliedschaft in Multi-Stakeholder-Initiativen) für die faire Beschaffung nutzen (n = 436)³⁴



65 Prozent - und somit zwei Drittel der kommunalen Unternehmen - nutzen bereits Nachweissysteme für die faire Beschaffung

33 Die Reihenfolge der dargestellten Nachweissysteme entspricht der jeweiligen Häufigkeit der Nutzung durch die in den Umfragen befragten Unternehmen.

34 Befragte Unternehmen aus den Sektoren Grünflächen- und Straßenmanagement sowie Bau- und Betriebshöfe, Versorgungs- und Entsorgungswirtschaft, Soziales und Kultur sowie Wirtschafts- und Tourismusförderung/Stadtmarketing.

Ansonsten kommen viele spezialisierte Gütezeichen wie Fair Stone oder Bluesign in sehr kleinem Umfang zum Einsatz.

Gütezeichen sind laut der *SKEW*-Umfrage in kommunalen Unternehmen größerer Städte häufiger bekannt. Dies könnte daran liegen, dass in größeren Städten mehr Informationsangebote zu Nachhaltigkeitsthemen existieren, die Kommunalverwaltungen häufiger über eigene Nachhaltigkeitsbeauftragte verfügen und die dortigen kommunalen Unternehmen größer sind, das heißt, dass sie gegebenenfalls selbst mehr personelle Kapazitäten oder sogar eigene Beauftragte für Nachhaltigkeitsthemen bereitstellen [↗ Exkurs II: Gütezeichen](#).

Eigenerklärungen

Die einfachste, aber am wenigsten aussagekräftigste Form des Nachweises ist, dass Lieferanten Eigenerklärungen einreichen und damit die Einhaltung von Sozialstandards bestätigen. Der Aufwand ist gering, allerdings liefert eine bloße Erklärung samt Unterschrift in der Regel keinerlei objektiv nachprüfbar Informationen darüber, ob entlang der Lieferkette Vorgaben wie die ILO-Kernarbeitsnormen tatsächlich eingehalten werden. Akzeptieren Beschaffungsstellen solche „einfachen“ Eigenerklärungen als gleichwertig zu aufwendigeren und aussagekräftigeren Nachweissystemen (wie z. B. Gütezeichen), die für Unternehmen einen größeren finanziellen und zeitlichen Aufwand bedeuten, führt dies für „nachhaltigere“ Unternehmen de facto zu einem Wettbewerbsnachteil. Dennoch nutzt mehr als die Hälfte der von der *SKEW* befragten kommunalen Unternehmen³⁵ solche „einfachen“ Eigenerklärungen als Nachweis für die soziale Nachhaltigkeit von Produkten.

Wesentlich aussagekräftiger sind „qualifizierte“ Eigenerklärungen, in denen die Bieter detailliert erläutern müssen, wie sie die Einhaltung der geforderten Standards erreichen. Solch qualifizierte Eigenerklärungen können ferner als Anknüpfungspunkt dienen, um in den Ausführungsbedingungen die Überprüfung der dargestellten Maßnahmen zu verankern. Sie sind nicht

nur „gleichwertiger“, sondern bieten sich auch für jene Produktgruppen an, für die keine Gütezeichen zur Verfügung stehen.

Audits durch Dritte

Größere Hersteller geben mitunter selbst Audits über einen Sublieferanten oder eine Fabrik in Auftrag, die i.d.R. von unabhängigen Prüfinstituten wie dem TÜV oder SGS (Prüfzeichen für Produktzertifizierungen) durchgeführt werden. Solche Audits werden von Unternehmen zwar oft nur ungern herausgegeben, können im Vergabeverfahren aber als alternative Nachweise zu Gütezeichen zugelassen werden. Dass solche Audits durchgeführt werden, kann auch Bestandteil der Ausführungsbedingungen sein.

Als Teil des Vertragsmanagements kann die beschaffende Stelle im Rahmen der Ausführungsbedingungen aber auch verlangen, selbst solche Audits durchzuführen bzw. zu beauftragen. Dies gewährleistet eine unabhängige und glaubwürdige Darstellung der Situation, ohne dass Zuschnitt, Tiefe oder Methodik allein durch das beauftragte Unternehmen definiert würden. Für das Monitoring der sozialen Nachhaltigkeit von bestellten IT-Produkten und Lithium-Batterien bietet die Organisation Electronics Watch einen besonderen Service. Dabei handelt es sich um einen von Kommunen und kommunalen Unternehmen getragenen Verein. Im Rahmen ihrer Mitgliedschaft kontrolliert und dokumentiert Electronics Watch für sie die Einhaltung von vereinbarten Standards, sofern sie dies in den Vertragsbedingungen mit dem Dienstleister bzw. Lieferanten vereinbart haben.

Audits und Monitoring verursachen zwar zusätzliche Kosten, beinhalten aber individuelle Checks von konkreten Punkten entlang der Lieferkette. Sofern sie bestimmte Qualitätskriterien erfüllen, können sie eine gute Ergänzung zu qualifizierten Eigenerklärungen sein, um deren Einhaltung zu verifizieren.³⁶ Von den befragten kommunalen Unternehmen werden sie eher selten als Nachweise eingefordert.

35 Befragte Unternehmen aus den Sektoren Grünflächen- und Straßenmanagement sowie Bau- und Betriebshöfe, Versorgung- und Entsorgungswirtschaft, Soziales und Kultur sowie Wirtschafts- und Tourismusförderung/Stadtmarketing.

36 Zu Rolle und Qualität von Sozialaudits in der öffentlichen Beschaffung siehe u. a. BMI/KNB (Hrsg.) „Sozial-Audits als Instrument zur Überprüfung von Arbeitsbedingungen – Diskussion und Empfehlungen im Kontext der öffentlichen Beschaffung“, [↗ https://www.nachhaltige-beschaffung.info/DE/Themen/2_2_3_Studie/Studie_node.html](https://www.nachhaltige-beschaffung.info/DE/Themen/2_2_3_Studie/Studie_node.html)

Multi-Stakeholder-Initiativen (MSI)

In diesen Initiativen wie etwa dem Bündnis für nachhaltige Textilien oder der Fair Wear Foundation (FWF) arbeiten private Unternehmen, staatliche Akteure, Gewerkschaften, Verbände und andere zivilgesellschaftliche Organisation zusammen, bringen ihre jeweiligen Perspektiven und Ziele in den Branchendialog ein und erarbeiten gemeinsam Lösungen. Der Grad der Verbindlichkeit von MSI und deren Um- bzw. Durchsetzungsmechanismen können sehr unterschiedlich sein. FWF beispielsweise schließt Mitglieder wieder aus, wenn sie bestimmte Schritte innerhalb eines vorgegebenen Zeitrahmens nicht umsetzen, und jährliche Berichte werden online veröffentlicht. Bei Initiativen, die zwar das Engagement ihrer Mitglieder für einen nachhaltigen Einkauf unterstreichen, aber (noch) nicht über geeignete Standards, Kontrollmechanismen und Transparenz verfügen, hängt der Wert dieser Nachweisform sehr vom Eigenengagement des Herstellers oder Lieferanten ab. In solchen Fällen ließe sich diese Nachweisform durch eine qualifizierte Eigenerklärung oder durch die Abfrage des konkreten Engagements innerhalb der Initiative aufwerten.

Unternehmens- oder Fabrikzertifizierungen

Unternehmen oder Fabriken können sich von unabhängigen Organisationen zertifizieren und bestätigen lassen, dass sie definierte und anerkannte Standards einhalten. Ein international verbreiteter Fabrikstandard für sozial faire Arbeit ist beispielsweise SA 8000. Es gibt auch branchenspezifische Zertifikate wie etwa den Standard der Initiative for Responsible Mining Assurance (IRMA), der Aspekte wie die Erschließung, den Abbau und den Rückbau von Minen fokussiert. Werden bei Kontrollen Verstöße festgestellt, müssen die Unternehmen nachbessern. Ansonsten verlieren sie die Zertifizierung.³⁷ Da es sich nicht um produktbezogene, sondern um unternehmens- bzw. standortbezogene Zertifikate handelt, sind es keine Gütezeichen im Sinne der Vergabeverordnung. Jedoch können sie als Nachweisoption in den Ausführungsbedingungen verankert werden, sofern soziale Nachhaltigkeit bei der Rohstoffgewinnung oder an den Produktionsstandorten Bestandteil der Leistungsbeschreibung ist. Ebenso können als Nachweis der Eignung eines Bieters unternehmensbezogene Qualitätsmanagementsysteme wie beispielsweise das europäische Eco-Management and Audit Scheme (EMAS) verlangt werden, wenn dies für die Erfüllung des Leistungsgegenstandes relevant und dem Auftrag angemessen ist. Kommunale Unternehmen des ÖPNV nutzen Unternehmens- und Fabrikzertifikate nur teilweise, Unternehmen des Gesundheitssektors durchaus häufiger.

Nachweissysteme, die durch kommunale Unternehmen genutzt werden

Sektoren	Gütezeichen	Mitgliedschaft in Multi-Stakeholder Initiativen	Audits durch Dritte	Eigener Klärungen (einfache)	Unternehmens- bzw. Fabrikzertifizierungen	Andere
Grünflächenamt, Straßenmanagement und Bau- und Betriebshöfe	121 (Rang: 1)	2 (Rang: 5)	13 (Rang: 3)	121 (Rang: 1)	84 (Rang: 2)	13 (Rang: 3)
Wirtschaftsförderung, Tourismusförderung/ Stadtmarketing	50 (Rang: 1)	2 (Rang: 6)	8 (Rang: 4)	44 (Rang: 2)	27 (Rang: 3)	4 (Rang: 5)
Soziales und Kultur mit Schwerpunkt auf Bildung und Erziehung	40 (Rang: 1)	2 (Rang: 5)	5 (Rang: 4)	38 (Rang: 2)	26 (Rang: 3)	5 (Rang: 4)
Ver- und Entsorgungsunternehmen	135 (Rang: 1)	6 (Rang: 6)	27 (Rang: 4)	134 (Rang: 2)	78 (Rang: 3)	10 (Rang: 5)
ÖPNV	3,19 (Rang: 4)	1,5 (Rang: 6)	1,95 (Rang: 5)	3,76 (Rang: 1)	3,29 (Rang: 3)	3,65 (Rang: 2)
Gesundheitswesen	3,63 (Rang: 2)	2,18 (Rang: 5)	2,12 (Rang: 6)	3,58 (Rang: 3)	3,65 (Rang: 1)	3,29 (Rang: 4)

Je niedriger die Zahl des Rangs, desto häufiger die Nutzung – und umgekehrt.³⁸

**Gut zu wissen**

Der Kompass Nachhaltigkeit befasst sich im Menüpunkt „Nachweise“ ausführlich mit der juristisch korrekten Anwendung der unterschiedlichen Nachweisformen.

➤ **Nachweise im Kompass Nachhaltigkeit**

³⁸ In ihrem tabellarischen Bericht hat die in vivo GmbH nach einem Weg gesucht, die Ergebnisse der Umfrage Würzburg und die ihrer eigenen Umfrage ins Verhältnis zueinander zu setzen, die auf unterschiedlichen Antwortskalen beruhen: auf der Anzahl der Antworten (Uni Würzburg; Mehrfachauswahl) und auf Mittelwerten von 1: „Nie“ bis 5: „Sehr häufig“ (in vivo GmbH). Die Tabelle zeigt daher jeweils die Anzahl der Antworten bzw. den Mittelwert an. Quelle: In vivo GmbH (2022), Ergebnisbericht zur Umfrage „Faire Beschaffung in kommunalen Unternehmen der Sektoren ÖPNV und Gesundheitswesen im Jahr 2022“.

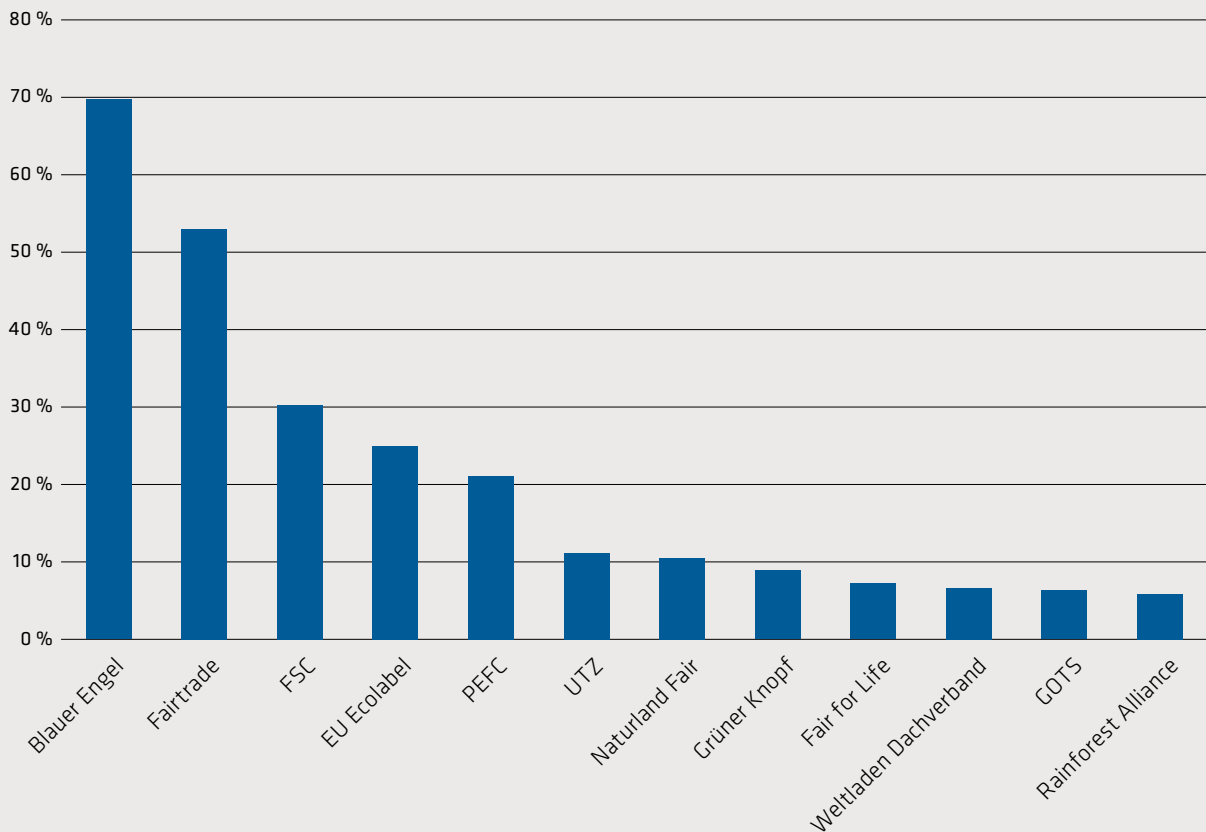
EXKURS II

GÜTEZEICHEN

Gütezeichen stehen für eine unabhängige Zertifizierung bestimmter Eigenschaften und Mindestanforderungen an ein Produkt und seine Herstellung. Gütezeichen für soziale Nachhaltigkeit basieren häufig auf den ILO-(Kern)Arbeitsnormen und sie können, sofern sie bestimmte Eigenschaften nach § 34 VgV bzw. § 24 UVgO erfüllen (siehe Kasten S. 59), von Auftraggebern im Vergabeverfahren direkt zur Beschreibung von Kriterien genutzt und als Nachweis verlangt werden.

Allerdings ist Gütezeichen nicht gleich Gütezeichen. So gibt es verschiedene strenge Vorgaben, etwa hinsichtlich der Frage, ob die geforderten Sozialstandards auch für Saisonarbeitskräfte gelten oder ob das Recht auf Vereinigungsfreiheit explizit gefördert wird. Auch die Ausrichtungen oder Schwerpunkte unterscheiden sich. Manche Gütezeichen wie Fair Stone konzentrieren sich auf die Arbeitsbedingungen in Steinbrüchen und steinverarbeitenden Betrieben in Entwicklungs- und Schwellenländern, während etwa Produkte aus dem fairen Handel die gesamte Lieferkette

Die bekanntesten Gütesiegel



im Blick haben. Auftraggeber können auch nur die Einhaltung von einzelnen Kriterien eines Gütezeichens fordern, wenn beispielsweise kein Unternehmen am Markt alle Kriterien erfüllen kann.

Für die direkte Eignung im Vergabeverfahren muss ein Gütezeichen bestimmte Eigenschaften erfüllen und es müssen grundsätzlich immer auch gleichwertige Nachweise zugelassen sein, um dem Gleichbehandlungsgrundsatz gerecht zu werden. Gibt es für eine Produktgruppe keine oder kaum vergaberechtskonforme Gütezeichen, kann man jederzeit nur die relevanten Kriterien eines glaubwürdigen Gütezeichens zur Leistungsbeschreibung oder Wertung heranziehen. Das Gütezeichen wird dann nicht direkt verwendet, kann aber als ein möglicher Nachweis zugelassen werden.

Gütezeichen werden unter anderem von staatlichen Institutionen vergeben, wie der Blaue Engel vom Umweltbundesamt. Träger des Metasiegels Grüner Knopf ist das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ). Aber auch zivilgesellschaftliche Organisationen wie die des „fairen Handels“ oder Multi-Stakeholder-Initiativen vergeben Gütezeichen.

Pluspunkte

- Die Vergabe von Gütezeichen wird unabhängig überprüft, was deren Verlässlichkeit erhöht und Auftraggebern eine aufwendige Nachweisprüfung erspart.
- Gütezeichen sind für Beschaffende einfach zu nutzen und stehen jeweils für klar formulierte Nachhaltigkeitsaspekte entlang der Lieferkette.
- Kommunale Unternehmen können Gütezeichen zur Beschreibung der Anforderungen an den Leistungsgegenstand nutzen und sie als Nachweis für die geforderten Eigenschaften eines Produkts oder einer Dienstleistung verlangen.

Gut zu wissen

Seit Inkrafttreten der EU Richtlinie 2014/24 ist es öffentlichen Auftraggebern explizit gestattet, Gütezeichen als Nachweis einzufordern. VgV und UvG legen fest:³⁹

1. Die Anforderungen müssen auf objektiv nachprüfbar und nichtdiskriminierenden Kriterien beruhen.
2. Das Gütezeichen muss im Rahmen eines offenen und transparenten Verfahrens entwickelt worden sein, an dem alle interessierten Kreise teilnehmen konnten.
3. Alle betroffenen Unternehmen müssen Zugang zum Gütezeichen haben.
4. Die Anforderungen müssen von einer dritten Partei festgelegt worden sein, auf die das Unternehmen, das das Gütezeichen erwirbt, keinen maßgeblichen Einfluss ausüben konnte.⁴⁰

VgV 34 bestimmt ferner, dass ein Gütezeichen im Sinne der Vergabeordnung produktbezogen und für die Bestimmung der Merkmale einer Leistung geeignet sein muss. Gütezeichen für unternehmensbezogene Managementsysteme können bei Beschaffungen nach der Vergabeordnung beispielsweise nicht zur Leistungsbeschreibung herangezogen werden.

39 Vgl. § 34 der Vergabeverordnung, § 24 der Unterschwellenvergabeordnung, § 15 (3) der Konzessionsverordnung und § 32 der Sektorenverordnung.

40 Quelle: Kompass Nachhaltigkeit und Gesetze.

- Gütezeichen können als ein öffentlichkeitswirksamer Nachweis der öko-fairen Beschaffung dienen, sofern sie ausreichend bekannt sind.

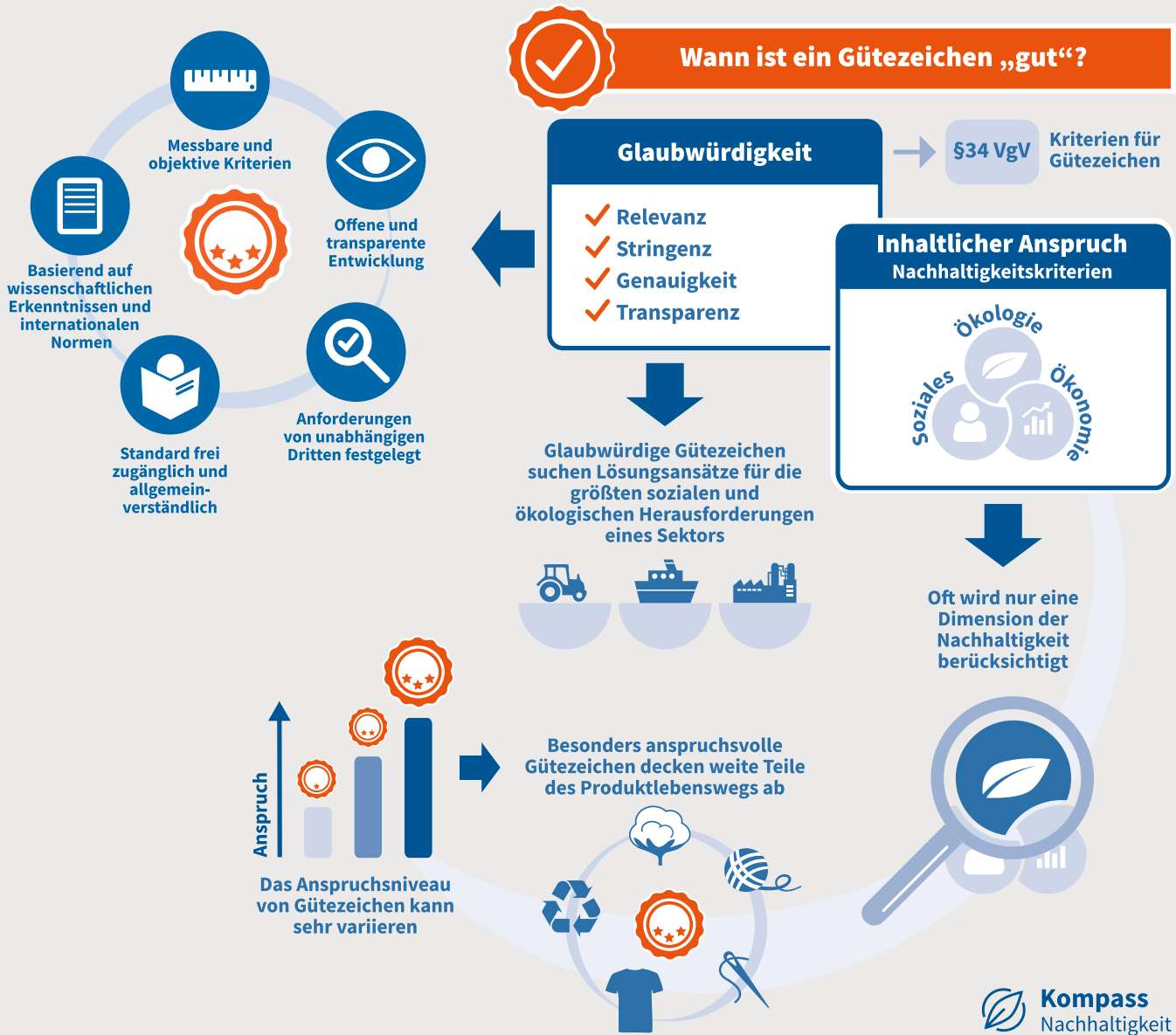
Herausforderungen

- Es gibt nicht für alle Produktgruppen Gütezeichen.
- Gütezeichen beziehen sich oft nur auf einen Teil der Lieferkette.
- Die von Gütezeichen abgedeckten Kriterien sind sehr unterschiedlich.
- Nicht alles, was wie ein Gütezeichen aussieht, ist auch eines gemäß dem Vergaberecht. Dies gilt zum Beispiel für unternehmenseigene Siegel.
- Es ist oft schwierig, das passende Gütezeichen zu finden und den Durchblick im Dschungel der vielen Siegel etwa im Textilsektor zu behalten.

Der Gütezeichenfinder im Kompass Nachhaltigkeit bietet öffentlichen Auftraggebern die Möglichkeit, Gütezeichen und andere Nachweise zu analysieren, zu filtern und miteinander zu vergleichen. Er listet aktuell 50 Gütezeichen für sieben Produktgruppen (Bekleidung und Textil, Computer, Leder und Lederprodukte, Mobilfunkgeräte, Naturstein, Papier sowie Wasch- und Reinigungsmittel). Grundlage hierfür ist ein transparentes, unabhängiges und umfassendes Bewertungssystem, das Sustainability Standards Comparison Tool (SSCT), dem sich Siegel auf freiwilliger Basis stellen können. Die Vergleichsfunktion hilft, die abgedeckten Abschnitte der Lieferkette, die angewandten Standards und die Glaubwürdigkeit eines Siegels schnell zu erfassen. Sie nimmt auch eine Konformitätsprüfung mit dem Vergaberecht vor, der aktuell 18 der 50 Gütezeichen standhalten. Eine Liste VgV- und UVgO-konformer Gütezeichen gemäß SSCT findet sich [↗ hier](#).

Weitere Informationen zu den Gütezeichen finden Sie im [↗ Gütezeichenfinder im Kompass Nachhaltigkeit](#).

Grafik Gütezeichen und Kompass Nachhaltigkeit





5. ORGANISATION DER FAIREN BESCHAFFUNG IN KOMMUNALEN UNTERNEHMEN



Am besten gelingt die faire Beschaffung, wenn sie fest in den Beschaffungsstrukturen eines Unternehmens verankert und in diesem Rahmen umgesetzt wird. Daher lohnt sich ein Blick darauf, wie kommunale Unternehmen grundsätzlich beschaffen und welche Stellschrauben sie nutzen können, um Nachhaltigkeitsaspekte in die Beschaffung zu integrieren.

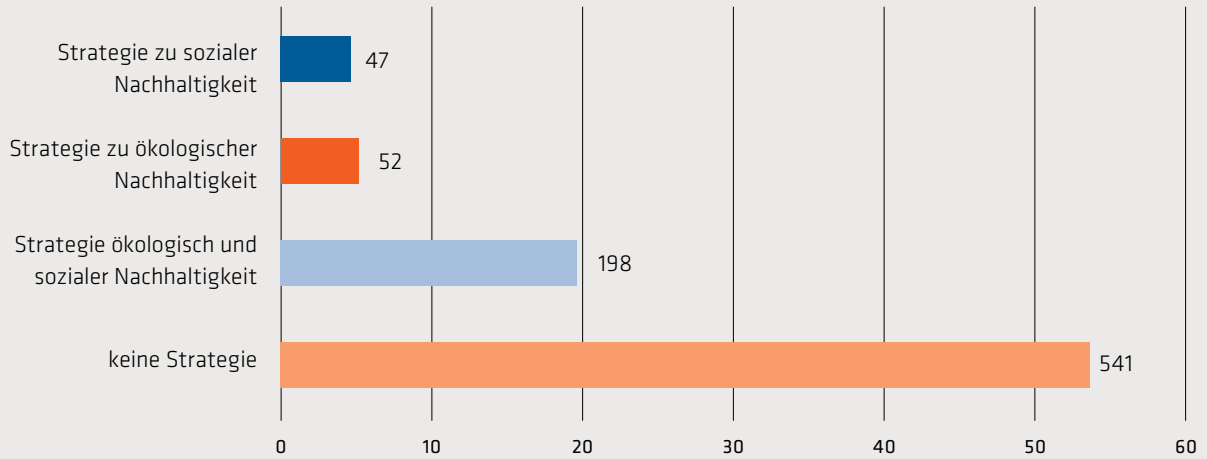
5.1. UNTERNEHMENSINTERNE STRATEGIEN UND RICHTLINIEN

Gemäß der *SKEW*-Umfrage verfügt nur etwa ein Drittel der kommunalen Unternehmen über eine Strategie zur nachhaltigen Beschaffung. Oft gibt es zwar die generelle Devise von der Unternehmensleitung, dass möglichst nachhaltig beschafft werden soll, und somit einen grundsätzlichen Rückhalt für Vergaben, in denen soziale Kriterien berücksichtigt werden. Für deren tatsächliche Ausgestaltung braucht es aber konkrete Anweisungen. Im Idealfall verfügt ein kommunales Unternehmen daher über eine Strategie, die die Grundsätze nachhaltiger und fairer Beschaffung festlegt. Weiterhin sollten den Beschaffungsverantwortlichen Verfahrensanweisungen, Einkaufsordnungen oder Beschaffungsrichtlinien an die Hand gegeben werden, die konkrete Vorgaben zur Umsetzung machen. Zudem können Unternehmensleitbilder oder allgemeine Nachhaltigkeitsstrategien einen positiven Referenzrahmen bilden.

Hat ein Unternehmen keine Strategie, bedeutet dies nicht automatisch, dass kein Engagement für die faire Beschaffung existiert. Auch ohne einen solchen Rückhalt können kommunale Unternehmen erfolgreich fair beschaffen. Oft gehen einfache Beschaffungen mit Gütezeichen und erste Pilotprojekte auch der Entwicklung einer Strategie und entsprechender Umsetzungsrichtlinien voran. Sie sind ein Anfang!

Auch gibt es Unterschiede zwischen den Sektoren. Die Mehrheit der befragten Unternehmen im ÖPNV und Gesundheitswesen haben Aspekte nachhaltiger Beschaffung in ihren Beschaffungsrichtlinien, den Regeln zu Unternehmensverantwortung sowie in den Verfahrensanweisungen verankert. In den anderen Sektoren ist dies nur bei etwas mehr als einem Drittel der Fall. Sie werden nach Auskunft der Befragten auch überwiegend oder zumindest teilweise umgesetzt.

Existenz einer Strategie zur nachhaltigen Beschaffung⁴¹



Zwei Drittel der befragten kommunalen Unternehmen verfolgen bisher keine Strategie zur nachhaltigen Beschaffung

Kommunale Unternehmen dürfen über die gesetzlichen Regelungen hinaus strengere Maßstäbe bei der Vergabe anwenden, solange sie den Grundsatz der Verhältnismäßigkeit wahren. So können sie etwa strengere Nachweispflichten vorgeben oder konkretere Anforderungen an bestimmte Abschnitte der Lieferkette formulieren. Dabei können sie sich auf Beschaffungsrichtlinien beziehen, die sie mit ihren Mehrheitseignern vereinbaren, sowie auf eigene Strategien, Richtlinien oder Dienstanweisungen. Die Mehrheitseigner ihrerseits können die kommunalen Unternehmen hinsichtlich der Beschaffung positiv beeinflussen. Sie können etwa kommunale Unternehmen bei der Entwicklung ihrer Strategien für eine nachhaltige Beschaffung einbeziehen, wie das [Beispiel aus Witzenhausen](#) zeigt. Als Hemmfaktor werden Mehrheitseigner nur selten wahrgenommen.

⁴¹ Befragte Unternehmen aus den Sektoren Grünflächen- und Straßenmanagement sowie Bau- und Betriebshöfe, Versorgungs- und Entsorgungswirtschaft, Soziales und Kultur sowie Wirtschafts- und Tourismusförderung/Stadtmarketing.

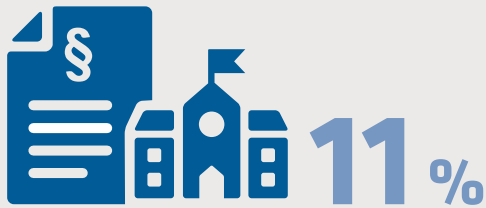
Wie die befragten kommunalen Unternehmen unternehmensinterne Richtlinien nutzen⁴²



verwenden Beschaffungsrichtlinien der Gesellschafter oder der Mehrheitseigner als Grundlage.



haben Regeln zu guter Unternehmensführung mit ihren Gesellschaftern vereinbart, die auch Beschaffungsthemen behandeln.



11 % gestalten ihre Beschaffung nach eigenen Richtlinien oder Dienstanweisungen.



verfügen über eine Strategie zur nachhaltigen Beschaffung, die zu einem großen Teil Vorgaben sowohl zu fairer als auch zu ökologischer Beschaffung enthalten.

⁴² Befragte Unternehmen aus den Sektoren Grünflächen- und Straßenmanagement sowie Bau- und Betriebshöfe, Versorgungs- und Entsorgungswirtschaft, Soziales und Kultur sowie Wirtschafts- und Tourismusförderung/Stadtmarketing.

INTERVIEW

WITZENHAUSEN: MEHRHEITSEIGNER TREIBEN DIE FAIRE BESCHAFFUNG VORAN

Witzenhausen ist eine Kleinstadt in Hessen mit einer Einwohnerzahl von 15.000. In Sachen nachhaltiger Entwicklung gehört sie aber zu den großen Playern in Deutschland. Seit 2020 dient eine Nachhaltigkeitsstrategie der Kommune als Fahrplan in eine nachhaltige Zukunft. Dazu gehört auch die faire Beschaffung. Im Jahr 2019 gewann Witzenhausen beim Wettbewerb *Hauptstadt des Fairen Handels* der SKEW den Sonderpreis „Strategie- und Kommunikationsberatung zur fairen öffentlichen Beschaffung“. Warum das auch für die kommunalen Unternehmen Witzenhausens richtungsweisend ist, erläutert Bürgermeister Daniel Herz.

Herr Herz, Witzenhausen hatte das Glück, mit externer Unterstützung seine nachhaltige Entwicklung auf den Weg zu bringen. Wie hat sich das auf die nachhaltige Beschaffung der Kommune und ihrer kommunalen Unternehmen ausgewirkt?

Daniel Herz: Witzenhausen ist schon seit vielen Jahren Fairtrade-Town – das war der Beginn unseres Engagements für mehr Nachhaltigkeit. Das Thema wurde aber lange eher stiefmütterlich behandelt, abgesehen von fair gehandeltem Kaffee im Rathaus passierte wenig. Das änderte sich, als die Stadt von der SKEW Mittel für eine befristete Stelle für die Koordination für kommunale Entwicklungspolitik erhielt. Die beiden Koordinatoren führten die SDGs als Richtungsgeber der Stadt ein und verantworteten die Erstellung eines Nachhaltigkeitsplans für Witzenhausen. Mit der Verlängerung der Förderung für eine nachfolgende Koordinatorin konzentrierten wir uns auf die faire Beschaffung – das Resultat war unser nachhaltiges Beschaffungskonzept „Beschaffung2030“⁴³.

Beim Wettbewerb *Hauptstadt des Fairen Handels 2019* hatten wir die Durchführung von drei extern begleiteten Workshops zur Erarbeitung eines fairen Beschaffungskonzepts gewonnen. Auf dieser Basis gründeten wir eine akteursübergreifende Arbeitsgruppe aus Mitarbeitenden der Verwaltung, der städtischen Kindergärten und auch der Stadtwerke und der Touristeninformation als kommunale Unternehmen. Zudem waren unter anderem der Weltladen und die evangelische Kirchengemeinde dabei und gemeinsam definierten wir unter anderem sensible Produkte und Beschaffungsbereiche für Verwaltung und Eigenbetriebe.

Wie ist die Beschaffung der kommunalen Unternehmen von Witzenhausen organisiert?

Daniel Herz: Die Unternehmen beschaffen dezentral, aber sie tauschen sich eng mit den Kolleginnen und Kollegen der Stadtverwaltung aus; in einer so kleinen Kommune sind das ja kurze

43 Stadt Witzenhausen (2021): [↗ Beschaffung2030. Konzept für eine nachhaltige Beschaffung der Stadt Witzenhausen und ihrer Eigenbetriebe](#), Witzenhausen.



Bürgermeister Daniel Herz
© Stadt Witzzenhausen

Wie schaut es bei den Stadtwerken als zweitem kommunalen Unternehmen aus?

Daniel Herz: Die Stadtwerke beschaffen bislang hauptsächlich Büromaterial und Möbel nachhaltig. Bei Produkten wie Kabeln ist es oft noch nicht oder nur schwer möglich, fair hergestellte Produkte zu kaufen. Aber der zuständige Mitarbeiter bei den Stadtwerken hat sich bei Workshops zur fairen Beschaffung fortgebildet und fragt immer wieder bei Herstellern nach, was diese ermöglichen können.

Wege! Das knapp 20-seitige Beschaffungskonzept gilt selbstverständlich auch für unsere beiden kommunalen Unternehmen, die Stadtwerke und die Touristeninformation.

Auf welchen Aspekten liegt der Fokus des Beschaffungskonzepts?

Daniel Herz: Das Konzept betrachtet Nachhaltigkeit als Gesamtpaket, widmet sich aber stärker ökologisch als sozial nachhaltigen Kriterien. Das sieht man gut bei der Touristeninformation, die das Konzept bereits zu 90 Prozent umgesetzt hat. Die wesentlichen Produktgruppen sind dort Druckerzeugnisse und Reinigungsmittel, die mehr ökologische als soziale Nachhaltigkeitsrisiken aufweisen. Insbesondere bei gedruckten Flyern und Broschüren wird heute viel öfter geprüft, ob die Anzahl der gedruckten Produkte reduziert werden kann. Auch das ist ein klassischer Nachhaltigkeitsgedanke.

Was braucht es aus Ihrer Erfahrung, um die Beschaffung kleiner kommunaler Unternehmen sozial nachhaltiger zu gestalten? Welches sind die zentralen Stellschrauben?

Daniel Herz: Am Anfang sollte man sich breit aufstellen und zum Beispiel bei Workshops möglichst viele Akteure mit ins Boot holen. Schließlich hängt vieles vom Engagement Einzelner ab. In Witzzenhausen war es gut, dass die Koordinatorin für kommunale Entwicklungspolitik das Thema in alle Ecken des Rathauses und der kommunalen Unternehmen hineingetragen hat. Es bleibt aber immer eine Herausforderung, alle Mitarbeitenden für das Thema zu gewinnen. Die Teilnahme an Wettbewerben wie der „Hauptstadt des Fairen Handels“ oder „Büro & Umwelt“ sind hierbei hilfreich und dienen auch einem unternehmensinternen Marketing.

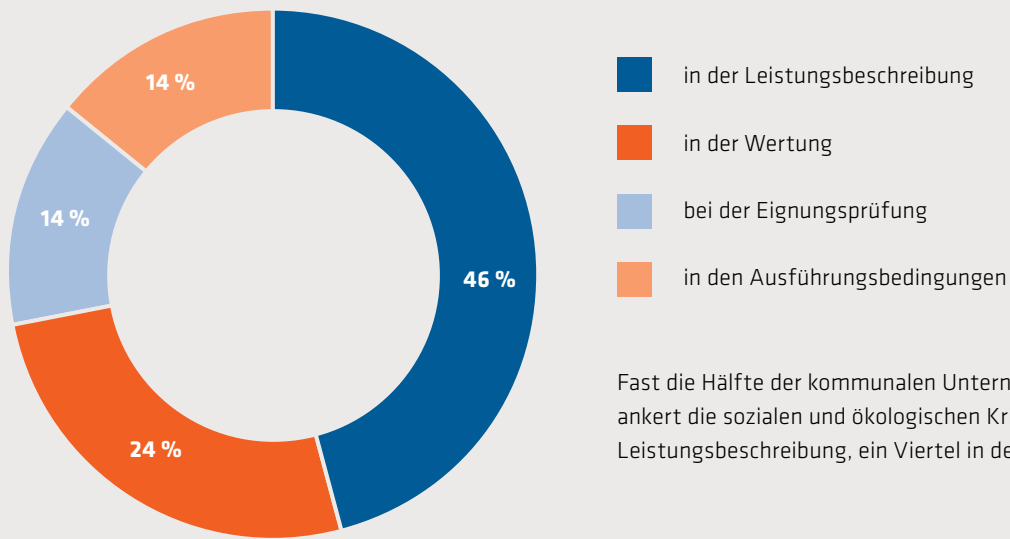
➤ Das Praxisbeispiel Witzzenhausen im Kompass Nachhaltigkeit

5.2. NACHHALTIGKEITSASPEKTE IN BESCHAFFUNGSPROZESSE INTEGRIEREN

68

Kommunale Unternehmen wenden sozial und ökologisch nachhaltige Kriterien über alle untersuchten Sektoren hinweg vor allem in der Leistungsbeschreibung an. Bei den anderen Optionen, faire Kriterien in den Vergabeunterlagen unterzubringen, ist das Bild unterschiedlich. Etwa ein Drittel der Unternehmen der Wirtschafts- und Tourismusförderung nutzt nachhaltige Kriterien bei den Zuschlagskriterien und etwa 14 Prozent der Unternehmen im Bereich Soziales und Kultur jeweils bei der Eignungsprüfung und in den Bedingungen zur Ausführung des Auftrags.

Wo im Verfahren kommunale Unternehmen bisher soziale und ökologische Kriterien angewendet haben⁴⁴



Fast die Hälfte der kommunalen Unternehmen verankert die sozialen und ökologischen Kriterien in der Leistungsbeschreibung, ein Viertel in der Wertung

⁴⁴ Befragte Unternehmen aus den Sektoren Grünflächen- und Straßenmanagement sowie Bau- und Betriebshöfe, Versorgungs- und Entsorgungswirtschaft, Soziales und Kultur sowie Wirtschafts- und Tourismusförderung/Stadtmarketing.

Oberstes Gebot von Beschaffenden ist, den Bedarf zu decken – also mindestens ein Angebot für ein ausgeschriebenes Produkt oder eine Dienstleistung zu erhalten. Ob und wie stark soziale Nachhaltigkeit als Mindestkriterium oder optionales Kriterium in ein Vergabeverfahren einfließt, hängt daher davon ab, ob es ausreichend Anbieter und Gütezeichen gibt. Wenn der Markt entsprechend entwickelt ist, kann soziale Nachhaltigkeit als Muss-Kriterium ins Leistungsverzeichnis oder in die Ausführungsbedingungen aufgenommen werden. In diesem Fall können ergänzend in der Eignung entsprechende Managementsysteme (z. B. ein EMAS-Zertifikat oder ein Lieferkettenmanagement) gefordert werden, die sicherstellen, dass der Bieter geeignet ist, diese Leistung zu erbringen. Dies hat außerdem den Vorteil, dass nicht nur einem nachhaltigen Produkt, sondern insgesamt nachhaltig aufgestellten Unternehmen der Vorzug gegeben wird. Allerdings schränkt es den Bieterkreis ein.

Stehen nicht genügend Anbieter und Gütezeichen zur Verfügung oder ist man sich der Marktlage nicht sicher, dann können kommunale Unternehmen soziale Nachhaltigkeit als optionales Kriterium in die Zuschlagskriterien integrieren. Sollte unter den abgegebenen Angeboten dann kein nachhaltiges enthalten sein, kann auch ein nicht nachhaltiges Angebot den Zuschlag bekommen. Bei der Wertung sollte auf eine angemessene Gewichtung der optionalen sozialen Kriterien geachtet werden.

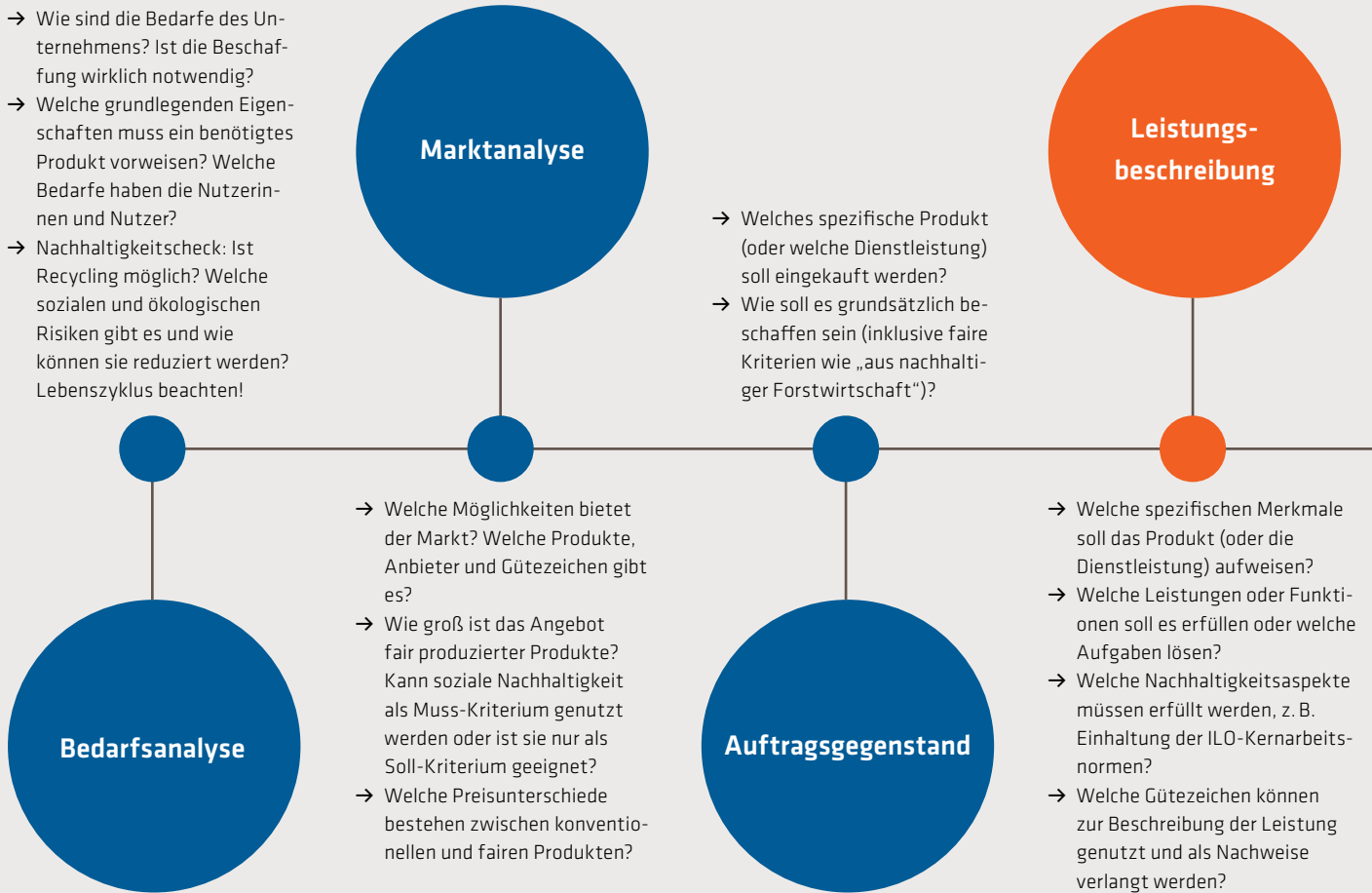
Fair zu beschaffen kann – abhängig vom zu beschaffenden Produkt – daher auch bedeuten, spezielle Markterkundungen oder auch **↗ Marktdialoge** durchzuführen. Haben beschaffende Stellen soziale Kriterien in die Ausführungsbedingungen aufgenommen, empfiehlt es sich, deren Kontrolle außerdem in das Vertragsmanagement aufzunehmen. Die folgende Darstellung gibt einen Überblick über zentrale Aspekte, wann und wie soziale Nachhaltigkeit bei der Beschaffung beachtet werden kann.

Entscheidungswege für die Verankerung sozialer Kriterien in Vergabeunterlagen



Der Beschaffungsprozess im Überblick – von der Bedarfsermittlung bis zum Vertragsmonitoring⁴⁵

Die orange dargestellten Schritte sind Teil der Vergabeunterlagen



⁴⁵ Basierend auf [↗ Kompass Nachhaltigkeit: Nachhaltigkeit im Beschaffungsprozess](#) (zuletzt abgerufen am 14.11.2023) und Siedenberg, A. (2020): [↗ Einbindung sozialer Kriterien nach der Vergaberechtsreform im Unterschwellenbereich](#), SKEW Dialog Global 56, Bonn.



5.3. BESCHAFFUNGSSTRUKTUREN UND KOOPERATIONEN

72

Wenn ein Unternehmen über eine zentrale Beschaffungseinheit verfügt, erleichtert dies die Durchführung fairer Beschaffungen. Das zuständige Personal verfügt dann im Idealfall über mehr Erfahrung und Wissen und kennt die Kniffe im Umgang mit oft komplexen Beschaffungsvorgaben. Das kann den Aufwand für Vergabeverfahren erheblich reduzieren und deren Qualität erhöhen. Ist die Beschaffung hingegen dezentral organisiert, müssen sich mehr Mitarbeitende in die Materie eindenken und einarbeiten. Kaufen sie nur selten sensible Produkte ein, fehlt ihnen oft das notwendige Fachwissen.

Die Umfrageergebnisse der *SKEW* deuten darauf hin, dass bei der Mehrheit der kommunalen Unternehmen⁴⁶ die Beschaffung dezentral organisiert ist und die Fachabteilungen überwiegend selbstständig einkaufen (43,2 %). Knapp ein Drittel (31,3 %) der Unternehmen verfügt über eine zentralisierte Beschaffung und bei einem weiteren Drittel ist der Beschaffungsprozess teilweise – zum Beispiel für ausgewählte Produkte – zentralisiert (32,4 %). Letzteres kann ein attraktiver Mittelweg sein. Komplex zu beschaffende Produkte wie IT und Fahrzeuge wurden etwa bei den von der *SKEW* befragten Unternehmen des ÖPNV und des Gesundheitswesens am häufigsten zentral beschafft. Lebensmittel, Hygieneartikel und Büroartikel dagegen am häufigsten dezentral.

Effektive Kooperationen

Auch Kooperationen mit anderen kommunalen Unternehmen oder mit der Kommune können für die faire Beschaffung nützlich sein. Sie können personelle Ressourcen und Wissen bündeln und daher Zeit einsparen, Synergien erzeugen und die Marktmacht erhöhen, wovon alle Beteiligten profitieren. Dabei gibt es mehrere Kooperationsmöglichkeiten mit verschiedenen Akteursgruppen auf unterschiedlichen Ebenen:



Gut zu wissen

Zentrale Grundsätze der Beschaffung:

- Wettbewerb/Nichtdiskriminierung
- Transparenz
- Wirtschaftlichkeit
- Verhältnismäßigkeit
- + Berücksichtigung von sozialen und ökologischen Kriterien als „strategische“ Aufgabe

Für die Umsetzung strategischer Beschaffungsziele ist eine relativ zentralisierte Beschaffungsstruktur vorteilhaft.

- gemeinsame Beschaffung mit anderen kommunalen Unternehmen
 - derselben Gruppe (zum Beispiel bei Unternehmensgruppen und Mehrspartenunternehmen),
 - derselben Branche mit ähnlichen Bedarfen oder
 - in der Region.
 Dabei werden etwa Beschaffungen gemeinsam vorbereitet, zum Beispiel Marktrecherchen durchgeführt oder Bieterdialoge veranstaltet.
- gemeinsame Beauftragung externer Dienstleistender für die Beschaffung bestimmter Produkte, Produktgruppen oder Dienstleistungen
- Kooperation mit den Gesellschaftern oder Mehrheitseignern des Unternehmens (z. B. der Kommunen), etwa für die gemeinsame Nutzung von Beschaffungsinstrumenten wie E-Katalogen

⁴⁶ Befragte Unternehmen aus den Sektoren Grünflächen- und Straßenmanagement sowie Bau- und Betriebshöfe, Versorgungs- und Entsorgungswirtschaft, Soziales und Kultur sowie Wirtschafts- und Tourismusförderung/Stadtmarketing.

Diese Möglichkeiten nehmen die von der *SKEW* befragten Unternehmen eher wenig wahr. Mit 30,7 Prozent kooperieren die Mitgliedsunternehmen des VKU noch vergleichsweise häufig mit der Kommune oder mit anderen kommunalen Beteiligungsgesellschaften, zum Beispiel durch gemeinsame Ausschreibungen oder Einkaufsgemeinschaften. Bei den Grünflächenämtern, dem

Straßenmanagement und den Bau- und Betriebshöfen sind es nur 15,8 Prozent. Nur etwa 10 Prozent der Unternehmen im ÖPNV verfügen über dauerhafte und etwa 3 Prozent über temporäre Kooperationsformen. Die meisten Unternehmen nutzen nur selten Beschaffungsinstrumente der Kommune wie E-Kataloge oder Webshops (7,1 %).

Praxisbeispiel Dataport: Marktmacht durch Bündelung von Ressourcen

Dataport, eine Anstalt öffentlichen Rechts (AöR), ist als externer Dienstleister die zentrale Beschaffungsstelle für IT-Produkte einiger Bundesländer (unter anderem von Bremen, Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern) und anderer öffentlicher Auftraggeber. Das Unternehmen stattet über 100.000 Arbeitsplätze mit IT-Hardware aus und integriert seit 2014 ökologische und soziale Kriterien in seine Ausschreibungen. Dataport erörtert mit Bieterunternehmen im Rahmen von Verhandlungsverfahren, welche Maßnahmen bei Zuschlagserteilung umgesetzt werden und welchen Aufwand die Unternehmen bereit sind, dafür zu investieren. Zudem wird min-

destens alle sechs Monate bei Workshops mit Lieferanten und deren Markenunternehmen über die Umsetzung der vereinbarten sozialen Kriterien mit Einsichtnahme in Audit-Reports gesprochen.

Dieser intensive Dialog mit dem Markt wird durch die Bündelung von Marktmacht, Ressourcen und Know-how bei einem gemeinsam beauftragten Dienstleister ermöglicht und wäre für einzelne Beschaffungsstellen allein schwer umsetzbar.⁴⁷

➤ Dataport: Nachhaltige Beschaffung

47 Weitere Informationen zum Dialog mit dem Markt siehe Exkurs III zu diesem Thema auf ➤ Seite 75. Mit seinem IT-Dienstleistungszentrum (ITDZ) hat das Land Berlin einen IT-Dienstleister vergleichbar mit Dataport, der ebenfalls Wert auf die soziale Nachhaltigkeit seines Einkaufs legt. Auch kommunale Unternehmen der Stadt Berlin können unter bestimmten Voraussetzungen über das ITDZ ihren IT-Bedarf beziehen (➤ www.itdz-berlin.de).

5.4. VIEL POTENZIAL: DIGITALE VERGABESYSTEME UND E-KATALOGE

74

In elektronischen Ausschreibungen werden Nachhaltigkeitskriterien sichtbarer und können somit besser in die Verfahren integriert werden. Auch für die Berichterstattung bieten die Systeme Vorteile: Durch die elektronische Erfassung der relevanten Daten wird die Berichterstattung in Bezug auf die nachhaltige Beschaffung erleichtert. Schließlich können Beschaffende durch die offenen Daten und vernetzten Systeme voneinander lernen. Dies gelingt aber nur dann, wenn diese Aspekte bei der Programmierung der Systeme berücksichtigt wurden. Daher sollten Nachhaltigkeitskriterien verpflichtend in die Lastenhefte für die Beschaffung der elektronischen Vergabesysteme aufgenommen werden.⁴⁸

Ein Teil der digitalisierten Beschaffung sind E-Kataloge, die zur Abwicklung von Bestellungen benutzt werden und meist mehrere Rahmenverträge umfassen. Sie können für einzelne Produkte Informationen zur Einhaltung sozial nachhaltiger Standards (z. B. Gütezeichen) abbilden und aufgrund dieser recht einfachen Handhabung Mitarbeitende in kommunalen Unternehmen

anregen, sozial nachhaltige Produkte zu beschaffen. Die E-Kataloge schaffen zudem Transparenz, weil sie die Verfügbarkeit von gesiegelten sozial nachhaltigen Produkten am Markt abbilden können.⁴⁹

Etwa 80 Prozent der kommunalen Unternehmen des ÖPNV und des Gesundheitssystems berichteten im Rahmen der *SKEW*-Umfrage, dass sie entweder allein oder gemeinsam mit Anderen elektronische Vergabesysteme nutzen, etwa 40 Prozent nutzen E-Kataloge. Aber nur ein Drittel der E-Vergabesysteme berücksichtigt Nachhaltigkeitsaspekte; immerhin etwas mehr als die Hälfte der E-Kataloge beinhalten nachhaltige Produkte.



© stock.adobe.com/shock

48 in vivo GmbH (2022): Faire Beschaffung in kommunalen Unternehmen: Umfrage im ÖPNV und Gesundheitssektor;

<https://www.in-vivo.info/post/faire-beschaffung-in-kommunalen-unternehmen-umfrage-im-%C3%B6pvn-gesundheitssektor>

49 ebd.

EXKURS III

DIALOG MIT DEM MARKT – FAIRE BESCHAFFUNG FÜR FORTGESCHRITTENE

Kommunale Unternehmen besitzen durch ihre Marktmacht Einflussmöglichkeiten, mit denen sie am Markt soziale Standards einfordern und damit Anstöße in Richtung einer nachhaltigeren Produktionsweise geben können. Wie wichtig ihnen Nachhaltigkeitsaspekte sind, können sie bereits in den Ausschreibungsunterlagen kommunizieren, indem sie Gütezeichen verwenden oder Nachhaltigkeit im Rahmen von Bieterfragen erläutern oder sie zum Gegenstand von Verhandlungsvergaben machen. Ein Austausch mit den potenziellen Bietern zu Nachhaltigkeitsthemen kann und sollte aber auch vor und nach der eigentlichen Ausschreibung stattfinden – vor allem dann, wenn es keine oder nur wenig verbreitete Gütesiegel und Zertifizierungen gibt. Damit können Auftraggeber sicherstellen, dass sie trotz ihrer Nachhaltigkeitsforderungen ihre Bedarfe decken können und nicht zu viele, aber auch nicht zu wenige Nachhaltigkeitskriterien in den Ausschreibungsunterlagen nutzen.

Durch Markt- und Bieterdialoge zu Nachhaltigkeitsfragen tragen Auftraggeber maßgeblich dazu bei, dass Märkte überhaupt erst ein entsprechendes Angebot entwickeln. Diese Nachfragemacht potenziert sich, wenn Marktdialoge gemeinsam mit anderen durchgeführt werden – mit der Kommune oder mit anderen kommunalen Unternehmen. Die Beteiligten übernehmen damit eine Vorreiterrolle, können für andere Unternehmen und Kommunen zum Vorbild werden und profitieren von einem positiven Unternehmensimage.

Neben den kommunalen Unternehmen und den potenziellen Auftragnehmern kann es nützlich sein, dass sich auch zivilgesellschaftliche Organisationen, die über Fachwissen zur nachhaltigen Beschaffung verfügen, an einem solchen Dialog beteiligen und den Auftraggebern und Bietern beratend zur Seite stehen. Zudem kann es hilfreich sein, auch Zulieferer sowie Zertifizierungsinstitutionen einzuladen.



Gut zu wissen

Die **➔ Hamburger Hochbahn** sowie die **➔ Entsorgungsbetriebe (EBK) und die Technischen Betriebe (TBK) Konstanz** haben gute Erfahrungen mit Bieterdialogen gemacht.

„Komplexe Instrumente zur Kommunikation von Nachhaltigkeitsaspekten in öffentlichen Ausschreibungen, wie Bieterdialoge, lohnen sich eher für

größere Ausschreibungen [...] Der kommunikative Aufwand muss sich auch für die beteiligten Unternehmen lohnen. Es gilt, den Markt richtig einzuschätzen, um die passenden Instrumente zur Kommunikation auszuwählen.“⁵⁰

Große kommunale Unternehmen haben hier einen entscheidenden Vorteil.

Auf dieser Basis können kommunale Unternehmen am Markt Anreize dafür setzen, dass bietende Unternehmen zunehmend Kriterien sozialer Nachhaltigkeit in ihren Angeboten und Leistungen berücksichtigen und nachweisen können. Dabei passiert es immer wieder, am Markt auf Widerstände und berechtigte wie unberechtigte Bedenken zu treffen. Eine typische Reaktion: „Produkte nach solch strengen Kriterien anzubieten, das ist unmöglich!“ Gemeinsam lassen sich dann Möglichkeiten ausloten und faire Beschaffungsprozesse erfolgreich gestalten.

Vorteile von Marktdialogen

- Höhere Transparenz: Kommunale Unternehmen erhalten einen Überblick über die Möglichkeiten des Marktes.
- Potenzielle Auftragnehmer bekommen ein besseres Verständnis davon, was die beschaffenden kommunalen Unternehmen von ihnen erwarten.
- Beide Seiten erweitern gemeinsam ihr Wissen über faire Beschaffung und entwickeln eine gemeinsame Sprache.
- Beide Seiten finden leichter Kompromisse, wie sie Nachhaltigkeitskriterien nachjustieren können, wenn Angebot und Nachfrage bezüglich fairer Produkte noch nicht kompatibel sind.
- Auf diese Weise verbesserte Ausschreibungsunterlagen führen zu besseren Angeboten.
- Ein Dialog über faire Beschaffungskriterien setzt für den Markt ein klares Signal bezüglich der wachsenden Bedeutung fairer Beschaffung in kommunalen Unternehmen.

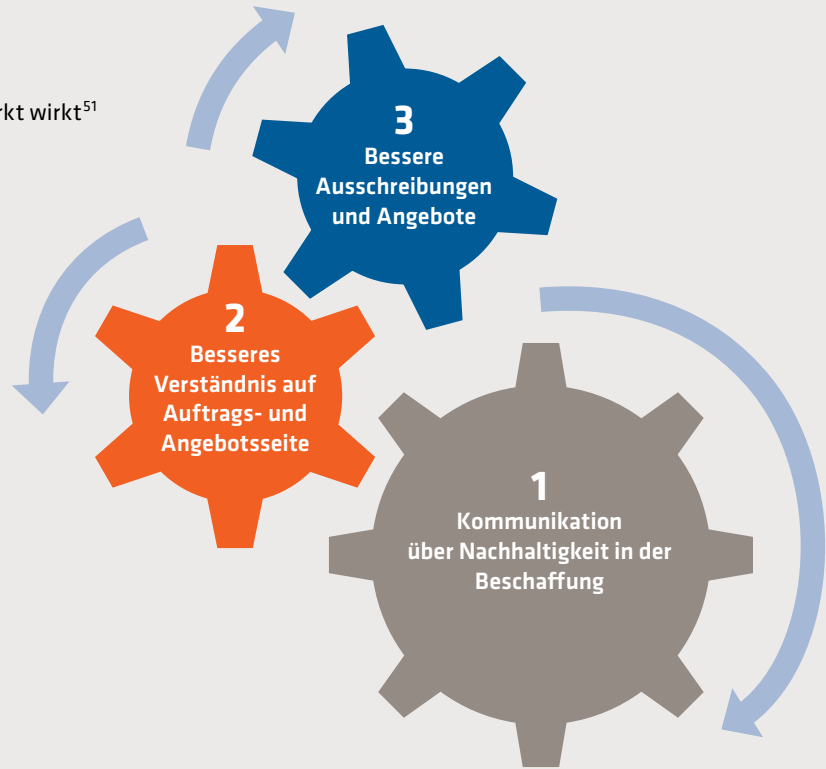


Gut zu wissen

Die *SKEW*-Broschüre ↗ „**Kommunikation mit dem Markt. Für eine nachhaltige öffentliche Beschaffung**“ enthält viele Tipps und Praxisbeispiele aus Kommunen, die aber auch für kommunale Unternehmen interessant sind

Wirkungsweise Kommunikation mit dem Markt versus der Vergabephasen

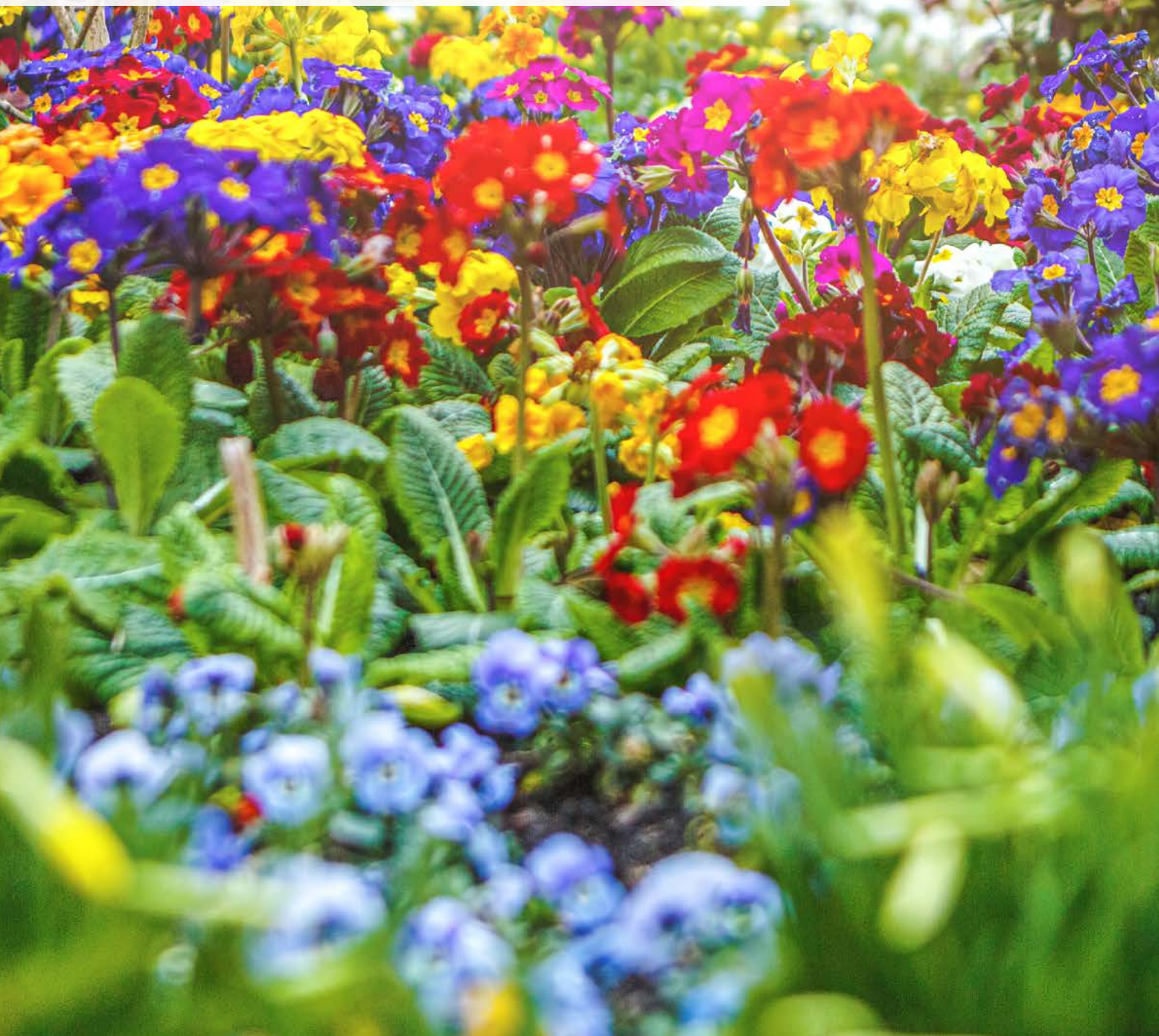
Wie Kommunikation mit dem Markt wirkt⁵¹



Kommunikation in allen Phasen der Vergabe⁵²



6. NACHHALTIGE BESCHAFFUNG IN AUSGEWÄHLTEN SEKTOREN - MIT BEISPIELEN AUS DER PRAXIS



6.1. GRÜNFLÄCHEN- UND STRASSEN-MANAGEMENT, BAU- UND BETRIEBSHÖFE

Kommunale Unternehmen in diesem Sektor sind unter anderem für die Straßenreinigung, Grünanlagen und für das Bau-, Gebäude- und Grundstücksmanagement in den Kommunen verantwortlich. Mit Bekleidung und Naturstein kaufen sie besonders viele sensible Produkte ein, für deren Beschaffung sozial nachhaltige Kriterien sehr relevant werden können.

Die befragten Unternehmen in diesem Sektor sind in der Regel eher klein, entsprechend gering ist oft das Beschaffungsvolumen und es wird vielfach dezentral eingekauft. Das bedeutet, dass das zuständige Personal wenig Erfahrungen mit fairer Beschaffung sammeln kann.

Etwa 27 Prozent der Unternehmen haben bislang elfmal oder öfter soziale Kriterien bei der Beschaffung berücksichtigt, obwohl etwa ein Drittel von ihnen über eine Strategie zur nachhaltigen Beschaffung verfügt. Vermutlich werden diese Strategien also nicht immer vollumfänglich umgesetzt.

Faktoren, die ein Engagement für faire Beschaffung hemmen, sind hier laut Umfrage vor allem strukturelle Hindernisse und rechtliche Bedenken. Entsprechend hoch ist der Informationsbedarf der Unternehmen unter anderem zur rechtssicheren Verankerung sozialer Kriterien in Ausschreibungsprozessen.

Umfrageergebnisse im Sektor Grünflächen- und Straßenmanagement, Bau- und Betriebshöfe



© stock.adobe.com/Annabell Gsödl

53 Papier wird hier nicht berücksichtigt, weil hierbei primär ökologische Nachhaltigkeitskriterien im Fokus stehen und vergleichsweise wenige soziale Kriterien berücksichtigt werden.

AUS DER PRAXIS

WIE DER BAUHOF NAGOLD SEINE HANDLUNGSSPIELRÄUME NUTZT

Nagold ist ein Mittelzentrum im Nordschwarzwald mit 23.000 Einwohner und Einwohnerinnen. Der Baubetriebshof Nagold der Kommune ist ein Regiebetrieb des Hoch- und Tiefbauamtes, beschäftigt 40 Mitarbeitende und ist unter anderem für die gemeindeeigenen Straßen, Wege und Plätze und für die Grünpflege zuständig.

Thomas Rechenberg: „Das vom Bauhof Nagold bislang beauftragte Großunternehmen zur Reinigung von Dienstkleidung legte Eigenerklärungen vor, dass die Kleidungsstücke ohne Kinderarbeit produziert wurden. Doch dies war weder von uns noch vom Lieferanten überprüfbar.“

In Sachen Nachhaltigkeit legen wir daher heute unseren Fokus auf die Zusammenarbeit mit lokalen Unternehmen. Das ist aufgrund kurzer Wege besonders klimafreundlich, hat aber auch für die soziale Nachhaltigkeit viele Vorteile: Aufgrund des persönlichen Kontakts ist es einfacher, Zertifizierungen einzusehen und sich über faire Beschaffungskriterien auszutauschen.

Wir haben in der Region ein kleines Unternehmen gefunden, das Kleidung mit dem Gütesiegel „Fairtrade Cotton“ liefern kann. Zudem haben wir die Anzahl der einzukaufenden Modelle reduziert, weshalb wir weniger Lieferketten in den Blick nehmen müssen.

Nagold ist seit 2018 Fairtrade-Town. Das wirkt sich auf die gesamte Stadt und die Verwaltung aus. Es gibt für die Verwaltung zwar keine Dienstweisung zur fairen Beschaffung, aber seit dem Ratsbeschluss zur Fairtrade-Stadt werden in allen Nischen der Stadt diese Gedanken verfolgt. Die zwei Mitarbeitenden im Bereich Lager/Logistik des Bauhofs kümmern sich dezentral um die Beschaffung und haben bei der Internetrecherche



Thomas Rechenberg, Leiter des Bauhofs Nagold berichtet aus der Praxis. © privat

für Einzelausschreibungen neben dem Preis auch immer die Nachhaltigkeit der Produkte im Blick.

Als kleiner Bauhof tun wir das, was wir können, haben aber auch unsere Grenzen. Im Hinblick auf die Einhaltung sozial nachhaltiger Kriterien müssen wir uns daher auch auf andere – etwa unsere Lieferanten – verlassen.“



6.2. VERSORGUNGS- UND ENTSORGUNGS- WIRTSCHAFT

Die kommunalen Unternehmen der Versorgungs- und Entsorgungswirtschaft in Deutschland sind ein großer Wirtschaftsfaktor in Bereichen wie Strom-, Gas-, Wärme- und Wasserversorgung, Abwasser und Abfallmanagement. Da sie natürliche Ressourcen unmittelbar nutzen und deren Schutz als Aufgabe haben, verfügen sie über gute Ausgangsbedingungen für die sozial nachhaltige Beschaffung.

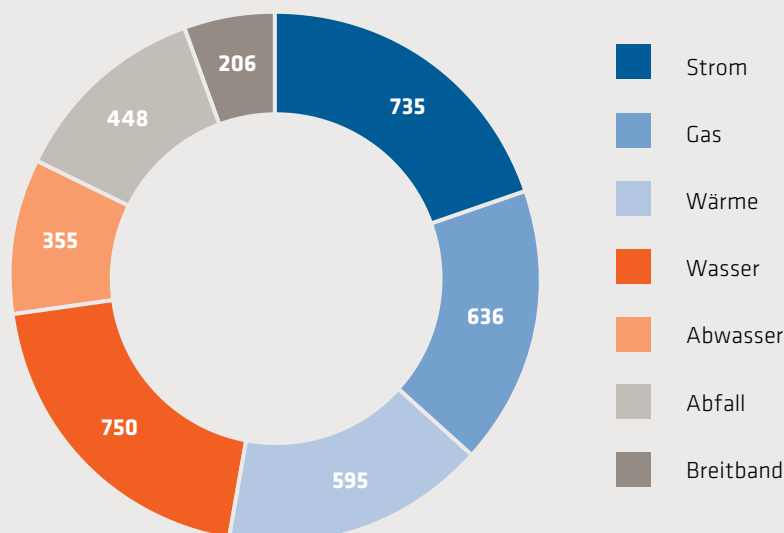
Immer mehr der über 1.500 Mitgliedsunternehmen des VKU sind international in entwicklungs- politischen Partnerschaften, Projekten oder Netzwerken aktiv.⁵⁴ Im Rahmen dieses Engagements in Ländern des Globalen Südens erhalten sie häufig einen Eindruck von den Arbeitsbedingungen am Beginn der Lieferkette zahlreicher Produkte,

die sie zum Teil auch selbst einkaufen. Unterstützung für ihr internationales Engagement erhalten die Unternehmen auch vom VKU, der eigens einen Referenten Entwicklungszusammenarbeit und Umweltpolitik beschäftigt und der die faire Beschaffung unter den Mitgliedsunternehmen aktiv bewirbt. Knapp 5 Prozent der Unternehmen haben mehr als 1.000 Beschäftigte und müssen damit die Vorgaben des Lieferkettensorgfaltpflichtengesetzes erfüllen.

Knapp die Hälfte der von der *SKEW* befragten Unternehmen in diesem Sektor verfügt über Regeln zur guten Unternehmensführung. Strategien zur nachhaltigen Beschaffung gibt es in 41,4 Prozent der Unternehmen. Sie scheinen sich positiv auf die Beschaffungspraxis auszuwirken,

Unternehmen der Versorgungs- und Entsorgungswirtschaft (Mitglieder des VKU)⁵⁵

Anzahl der Unternehmen, insgesamt 1.534, Stand 31.12.2022



54 Verband kommunaler Unternehmen (2022): [Zahlen - Daten - Fakten 2022](#), Berlin. Viele Unternehmen haben mehrere Sparten, etwa für die Strom- und Gasversorgung.

55 Verband kommunaler Unternehmen (2021): [Kommunal verankert, weltweit engagiert: Die deutsche Kommunalwirtschaft in der internationalen Entwicklungszusammenarbeit](#), Berlin, S. 21.

denn immerhin 16,7 Prozent aller Befragten haben bereits mehr als 50-mal sozial nachhaltig beschafft. Das ist zwar immer noch eine kleine Minderheit der Unternehmen, aber im Vergleich zu den Befragten in Unternehmen der Wirtschafts- und Tourismusförderung und des Stadtmarketings ist der Anteil dreimal höher.

Die Unternehmen in diesem Sektor organisieren ihre Beschaffung etwa zur Hälfte zentral und schaffen dadurch eine gute Struktur für faire Beschaffungen. Wie im Gesundheitswesen und ÖPNV ist auch hier das Interesse, weiter über Themen der fairen Beschaffung informiert zu werden, mit 50 Prozent vergleichsweise hoch. Besonders großes Interesse besteht daran, Tipps für Ausschreibungen oder zur Strategieberatung zu erhalten (75 Prozent). In diesem Beratungsbedarf, der sich vor allem an Fortgeschrittene richtet, zeigt sich die vergleichsweise hohe Entwicklungsstufe bei der fairen Beschaffung.



Gut zu wissen

Der Verband kommunaler Unternehmen (VKU) hat Branchenleitfäden zum Deutschen Nachhaltigkeitskodex für die Energiewirtschaft sowie für die Abfallwirtschaft und die Stadtreinigung herausgegeben. Das „Kriterium 4“ befasst sich mit der „Tiefe der Wertschöpfungskette“.

- **VKU Branchenleitfaden zum Deutschen Nachhaltigkeitskodex (DNK) für die Energiewirtschaft**
- **Branchenleitfaden zum Deutschen Nachhaltigkeitskodex (DNK) für Unternehmen der Abfallwirtschaft und Stadtreinigung**

Umfrageergebnisse im Sektor Versorgungs- und Entsorgungswirtschaft



56 Papier wird hier nicht berücksichtigt, weil hierbei primär ökologische Nachhaltigkeitskriterien im Fokus stehen und vergleichsweise wenige soziale Kriterien berücksichtigt werden.

INTERVIEW

KONSTANZ ZEIGT, WIE ES GEHT: MIET-DIENSTKLEIDUNG NACHHALTIG BESCHAFFEN

Die Entsorgungsbetriebe (EBK) und die Technischen Betriebe (TBK) Konstanz haben 2022 für rund 180 Mitarbeitende etwa 1.000 neue Dienstkleidungsstücke beschafft und dabei erstmals umfassend sozial und ökologisch nachhaltige Kriterien eingefordert. Andreas Haaga, für den Einkauf der EBK und TBK zuständig, sowie Nele Steurer, in der Öffentlichkeitsarbeit der EBK tätig, blicken auf den wegweisenden Beschaffungsprozess zurück.

Wie kam es dazu, dass Sie beschlossen, bei der Beschaffung der Dienstkleidung der EBK und TBK sozial nachhaltige Kriterien anzuwenden?

Andreas Haaga: Ich habe in den vergangenen Jahren festgestellt, dass Nachhaltigkeit eine immer größere Rolle bei der Beschaffung spielt und nahm im Herbst 2021 an einer Schulung von FEMNET e.V. zu fairer Beschaffung teil. Dort erfuhr ich, dass der Verein mit Mitteln des BMZ pro Jahr zwei Pilotkommunen bei fairen Beschaffungsprojekten für Arbeitskleidung unterstützt. Etwa zur selben Zeit stand eine Neuausschreibung der Dienstbekleidung der EBK und TBK an.

Wie starteten Sie den Beschaffungsprozess?

Andreas Haaga: Wir bewarben uns bei FEMNET erfolgreich um eines der beiden Pilotprojekte 2022. Dabei spielte bestimmt auch unsere Erfahrung mit der Beschaffung von Mietkleidung eine Rolle, denn so konnte FEMNET von unserem Wissen über Mietkleidung und wir vom Wissen fair produzierter Arbeitskleidung profitieren. Als Erstes stellten wir einen Zeitplan auf: Am 1. April 2023 sollte die neue Dienstkleidung im Einsatz sein, also starteten wir im Februar 2022 dieses



Andreas Haaga, zuständig für den Einkauf der EBK und TBK © TBK



Nele Steurer, zuständig für die Öffentlichkeitsarbeit EBK © EBK

gemeinsame Projekt. Ich halte eine Vorlaufzeit von 12 bis 15 Monaten für ein solches Projekt für realistisch.

Im nächsten Schritt sichtete Rosa Grabe von FEMNET den Markt. Sie telefonierte viele Lieferanten ab und erhielt viele sehr kleinteilige und zum Teil widersprüchliche Informationen. Das brachte uns nicht viel weiter. Also änderten wir die Strategie und entwickelten einen Fragebogen zur Markterkundung. Interessierte Unternehmen konnten in eine Excel-Tabelle die sehr detailliert abgefragten Informationen etwa zum Färben der Stoffe sowie zur Produktion und Veredelung der Kleidungsstücke eintragen.

Und danach organisierten Sie noch einen Dialog für Bietende?

Andreas Haaga: Genau, alle Unternehmen, die den Fragebogen zurückgeschickt hatten, luden wir zu einem Bieterdialog ein. Manche Firmen waren etwas zögerlich, weil sie fürchteten, dass sie Betriebsgeheimnisse verraten sollten. Doch darum ging es natürlich nicht. Schließlich kamen fünf Unternehmen zu der Dialogveranstaltung und fanden alle das Format sehr hilfreich, denn es gab ihnen die Möglichkeit, ihre Angebote qualitativ aufzuwerten und direkt Antworten auf ihre Fragen zu erhalten. Die Dokumentation der Veranstaltung veröffentlichten wir als Teil der Vergabeunterlagen. Auch für uns hat sich dieses Vorgehen ausgezahlt: Bei der letzten europaweiten Ausschreibung für Dienstkleidung im Jahr 2014 erhielten wir zwei Angebote, dieses Mal waren es sechs.

Welche Strategie verfolgten Sie bei der Ausschreibung?

Nele Steurer: Wir beschlossen, von Anfang an verschiedene Nachhaltigkeitskriterien einzufordern. Schließlich wollten wir mit der Ausschreibung etwas bewegen. Allerdings musste es trotzdem unsere Priorität sein, dass die Kolleginnen und Kollegen am 1. April etwas zum Anziehen haben. Also stellten wir uns immer wieder die Frage: Was können wir fordern und was nicht? Wichtig ist auch immer, dass es weiterhin einen Wettbewerb gibt, dass es also auf dem Markt mehr als einen Bieter gibt, der die Anforderungen erfüllen kann.

Unsere hohen Ansprüche an die Nachhaltigkeit liegen auch darin begründet, dass Konstanz eine Klimaschutz-Kommune ist. Konstanz hat 2019 als erste Kommune in Deutschland den Klimanotstand erklärt. Per Ratsbeschluss müssen alle Entscheidungen der Kommune am Klimaschutz ausgerichtet sein. Als kommunales Unternehmen gilt dies auch für uns.

Andreas Haaga: Zudem war uns wichtig, dass wir bei der Beschaffung keine rechtlichen Risiken eingehen. Schließlich gibt es viele rechtliche und formale Aspekte zu beachten. FEMNET unterstützte uns hier auf vielfache Weise und erläuterte etwa, welche Nachweise als „vergleichbar“ anerkannt werden können. Zudem war die durch FEMNET ermöglichte Rechtsberatung durch den auf faire Beschaffung spezialisierten Juristen André Siedenbergs eine sehr große Hilfe.

Wie haben Sie die Nachhaltigkeitskriterien dann in die Ausschreibung integriert?

Andreas Haaga: Die Leistungsbeschreibung enthielt unter anderem die Beachtung der ILO-Kernarbeitsnormen. Bei der Wertung setzten wir insgesamt 30 Prozent für die Erfüllung von Nachhaltigkeitskriterien an: Mit 20 Prozent flossen die Rohstoffgewinnung und die Produktion der Kleidung in die Wertung ein. Zur Nachweisführung nutzen wir einen interaktiven Bieterfragebogen zu den verwendeten Fasern und einen zur Konfektionierung. Die Bieter konnten hier ihre Nachweise übersichtlich pro Los eintragen. Für die Belieferung der gereinigten Kleidung setzten wir 7,5 Prozent an. Hier waren uns kurze Anfahrtswege und schadstoffarme Fahrzeuge zur Reduzierung des CO₂-Ausstoßes wichtig. Mit den verbleibenden 2,5 Prozent bewerteten wir die Nutzung von Ökostrom für das Reinigen der Kleidung.

Nele Steurer: Ein weiteres Kriterium war die Testphase, die mit 10 Prozent in die Wertung einfluss: 22 Mitarbeitende testeten jeweils drei Garnituren Arbeitskleidung von den verbliebenen drei Bietern, nachdem wir drei Unternehmen aus formalen Gründen ausschließen mussten. Es war uns wichtig, die Meinung der Kolleginnen und Kollegen einzuholen, denn schließlich müssen sie die Kleidung täglich tragen. Sind sie zufrieden, tragen sie höchstwahrscheinlich auch den Nachhaltigkeitsaspekt der Beschaffung mit.

Der Preis ist immer ein brisantes Thema bei nachhaltigen Beschaffungen. Welche Erfahrungen haben Sie bei diesem Projekt gemacht?

Andreas Haaga: Die letzte Ausschreibung für Dienstkleidung liegt bereits acht Jahre zurück. Seither hat es in der gesamten Bekleidungsbranche deutliche Preissteigerungen gegeben. Wir gehen davon aus, dass die geforderten Nachhaltigkeitskriterien den Preis um etwa 10 bis 15 Prozent erhöht haben. Das sollte uns als kommunalem Unternehmen die höhere Nachhaltigkeit aber wert sein.

Nele Steurer: Als gebührenfinanzierter Betrieb müssen wir mit den öffentlichen Geldern besonders verantwortungsbewusst umgehen. Dazu gehört auch nachhaltiges Handeln. Zudem sollten wir als kommunales Unternehmen als Vorbild dienen. Schön wäre es, wenn wir etwa Handwerksbetriebe und mittelständische Unternehmen dazu anregen könnten, auch vermehrt nachhaltig einzukaufen.

War dies Ihr erstes Beschaffungsprojekt, bei dem Sie faire Kriterien berücksichtigten?

Andreas Haaga: In diesem Umfang ja. Ich hatte zuvor beim Kauf von T-Shirts und Polo-Shirts Zertifikate eingefordert, die unter anderem Kinderarbeit bei der Produktion ausschlossen. Doch dann sah ich in einem Fernsehbericht, dass bei Produkten mit genau dem von mir geforderten Gütezeichen die Anforderungen nicht eingehalten wurden. Da habe ich gelernt, dass man immer sehr genau

hinschauen muss. Durch die Unterstützung von FEMNET wussten wir bei dieser Ausschreibung genau, welche Siegel verlässlich sind.

Was haben Sie außerdem noch durch das Projekt gelernt?

Nele Steurer: Nachhaltigkeit allgemein zu fordern, ist sehr einfach. Viel schwieriger wird es, konkret zu definieren, was man darunter versteht, und Prioritäten zu setzen. Welche Kriterien sozialer Nachhaltigkeit sind uns wichtig? Und legen wir unseren Schwerpunkt eher auf soziale oder ökologische Nachhaltigkeit oder auf beide?

Andreas Haaga: Wir lernen aber nicht nur selbst, sondern ermöglichen es auch anderen Unternehmen oder Kommunen, von unseren Erfahrungen zu profitieren. Wir haben schon einige Anfragen aus der Region, aber auch aus anderen Bundesländern zu diesem Projekt erhalten und konnten unser erlerntes Wissen aus diesem Projekt weitergeben, was mich sehr freut.

Wie geht es nun weiter?

Andreas Haaga: Wir haben nun zwar alle wichtigen Werkzeuge und Unterlagen für die nächste Beschaffung für nachhaltige Dienstkleidung als Nachschlagewerk zusammengetragen, aber wahrscheinlich werden in sechs Jahren schon ganz neue Siegel auf dem Markt sein. Vielleicht wird das, was wir heute gefordert haben, schon selbstverständlich sein und es werden dann neue Prioritäten gesetzt.

Schön ist, dass wir bei anderen Einkaufsprojekten unser mithilfe von FEMNET angeeignetes Wissen bereits nutzen können. Und generell haben wir für die Zukunft ein Zeichen in Richtung Markt und Stadtgesellschaft gesetzt, dass Nachhaltigkeit in der Beschaffung mehr als ein Schlagwort ist.

➤ Das Praxisbeispiel Konstanz im Kompass Nachhaltigkeit

Mitarbeiter der Entsorgungsbetriebe Konstanz © EBK



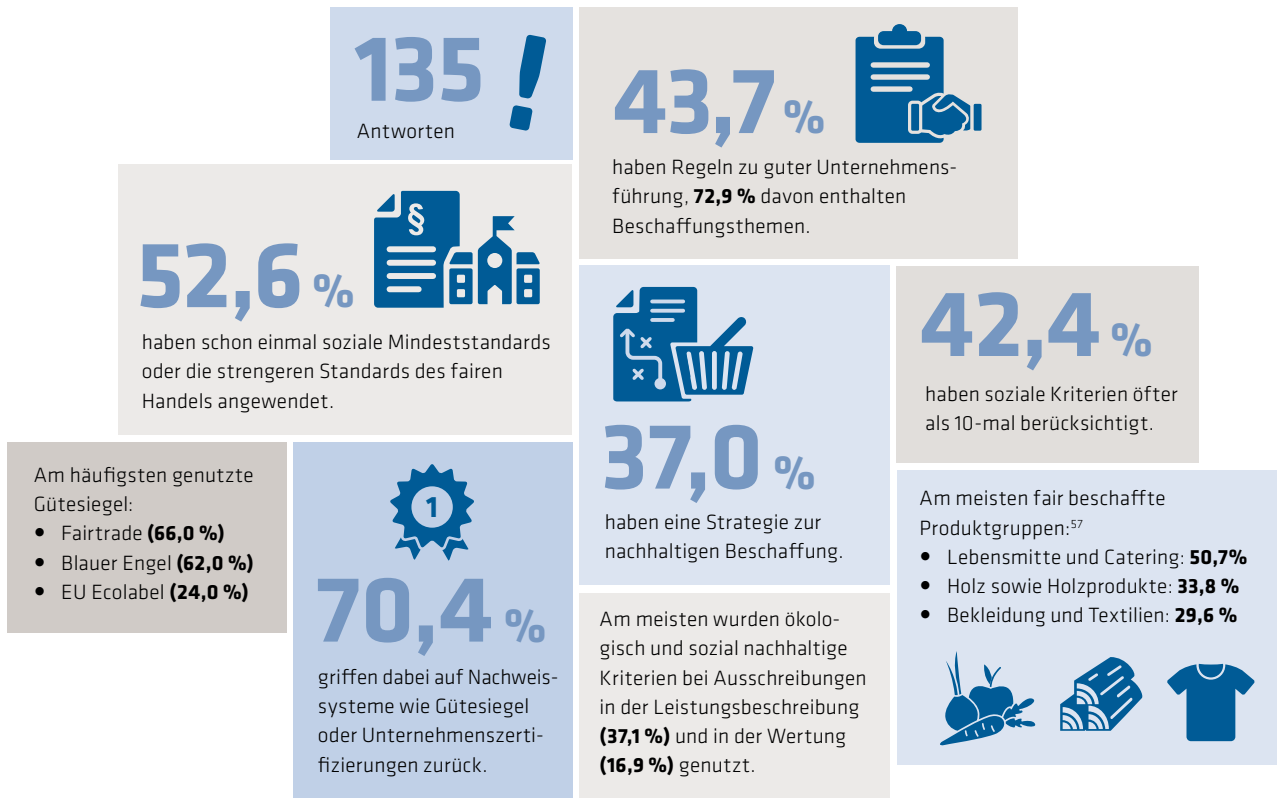
6.3. SOZIALES UND KULTUR MIT SCHWERPUNKT BILDUNG UND ERZIEHUNG

Kommunale Unternehmen aus den Bereichen Soziales und Kultur mit einem Schwerpunkt auf Bildung und Erziehung sind oft in größeren Universitätsstädten angesiedelt. Zudem verfügen sie – im Vergleich zu den anderen untersuchten Sektoren – über viele Berührungspunkte zu internationalen Projekten. Diese weltoffene Ausgangslage scheint sich positiv auf den Umfang der fairen Beschaffung auszuwirken: Über 50 Prozent der Umfrageteilnehmenden haben schon einmal sozial nachhaltig beschafft und 19,3 Prozent der Unternehmen kauften sogar entsprechend der strengeren Standards des fairen Handels ein, mehr als in den anderen Sektoren. Das am meisten

verwendete Gütezeichen ist hier das Fairtrade-Siegel. Diese Unternehmen kaufen besonders viel Lebensmittel nach den Standards des fairen Handels ein.

In den kommenden Jahren planen die Unternehmen größere Beschaffungen vor allem von IT-Produkten und -Dienstleistungen sowie von Holz und Holzprodukten wie Möbel. Auffallend ist auch, dass die Unternehmen ihre Beschaffung zu einem hohen Anteil von 71,8 Prozent – mindestens für ausgewählte Produktgruppen – zentralisiert haben.

Umfrageergebnisse im Sektor Soziales und Kultur



57 Papier wird hier nicht berücksichtigt, weil hierbei primär ökologische Nachhaltigkeitskriterien im Fokus stehen und vergleichsweise wenige soziale Kriterien berücksichtigt werden.

INTERVIEW

FAIRE BESCHAFFUNG IST IN INGELHEIM EINE FRAGE DER GLAUBWÜRDIGKEIT

Das Weiterbildungszentrum (WBZ) Ingelheim ist eine Fortbildungseinrichtung für Jung und Alt der Stadt Ingelheim in Rheinland-Pfalz mit etwa 100 Festangestellten. Als gGmbH vereint sie unter ihrem Dach die Volkshochschule, eine Musikschule, die Junge Akademie für Bildung und die Fridtjof-Nansen-Akademie für politische Bildung. Sie bietet unter anderem verschiedene Veranstaltungen zum Thema Nachhaltigkeit und gerechter Welthandel an. Im Interview berichtet Svetlana Heller, die zuständige Mitarbeiterin für Beschaffung, über die nachhaltige Einkaufspraxis des Hauses.

Das WBZ setzt sich für einen ökologisch und sozial nachhaltigen Einkauf ein. Wie ist es dazu gekommen?

Svetlana Heller: Die Stadt Ingelheim ist 2015 Fairtrade-Town geworden. Für die Bewerbung und um sich mit Zivilgesellschaft und Wirtschaft auch langfristig zu koordinieren, wurde bereits 2013 eine Steuerungsgruppe gegründet, die unser Geschäftsführer, Dr. Florian Pfeil, all die Jahre sehr engagiert vorangebracht und begleitet hat. Ingelheim war außerdem von Anfang an Teil der 2021 ausgezeichneten Fairen Metropolregion Rhein-Main-Fair und wurde diesen Oktober [2023] sogar Hauptstadt des Fairen Handels. Seit Januar 2022 hat die Stadt außerdem eine eigene Koordinierungsstelle für kommunale Entwicklungspolitik, die sich auch mit fairer Beschaffung befasst. Was uns – das WBZ – angeht, war also Herr Pfeil der Initiator der Bemühungen um Nachhaltigkeit im Einkauf.



Svetlana Heller, Mitarbeiterin
im WBZ Ingelheim
© WBZ, Rainer Oppenheimer

Wie ist bei Ihnen die Beschaffung organisiert?

Svetlana Heller: Wir sind in der Verwaltung des WBZ Ingelheim ein kleines Team mit begrenzten Ressourcen. Ich arbeite beispielsweise nur auf einer halben Stelle. Dort bin ich – neben anderen Aufgaben – für die Beschaffung unserer Hauptbedarfe zuständig. Das sind Büromaterial und Materialien für die Veranstaltungen (z. B. Moderationskoffer und deren Inhalte), Papier, Toilettenpapier, Papierhandtücher und Reinigungsmaterial sowie die Anschaffung von Büromöbeln. Arbeitskleidung wird nur für die Hausmeister und Reinigungskräfte beschafft. Die IT-Ausstattung wird

durch unseren Administrator in Absprache mit der Verwaltungsleitung beschafft. In einigen Bereichen arbeiten wir in der Vergabe mit Rahmenverträgen. So haben wir beispielsweise Sonderkonditionen bei einem Anbieter für Büromaterial und Büromöbel, bei dem wir auch online bestellen können. Außerdem vermeiden wir unnötige Beschaffungen und achten bei den Büromaterialien schon seit Jahren auf reduzierten Papiereinsatz.

Das im Haus befindliche Restaurant wird von einem anderen Mieter betrieben, welcher eigenständig für seine Beschaffung zuständig ist. Als einer der Hauptkunden des Restaurants haben wir allerdings auch dort auf einen nachhaltigen Beschaffungsprozess Wert gelegt. So haben wir von Anfang an mit dem Betreiber vereinbart, dass ausschließlich Kaffee aus fairem Handel ausgeschenkt wird. Der Betreiber des Restaurants achtet außerdem von sich aus auf saisonale und regional erzeugte Produkte. Das begrüßen wir sehr!

Wie sind Sie die nachhaltige und faire Beschaffung angegangen?

Svetlana Heller: Die Produkte für unseren eigenen Kaffeeautomaten beziehen wir ausschließlich aus fairem Handel. Sie sind Gepa-gesiegelt. Aber wir möchten natürlich darüber hinaus gehen und auch in anderen Bereichen möglichst fair und nachhaltig beschaffen. 2019 haben wir z. B. auf unseren Wunsch hin von unserem Lieferanten für Büromaterial eine Liste mit nachhaltigen Alternativen zu allen von uns bestellten Artikeln erhalten. Ebenso sind wir mit dem Lieferanten für Reinigungsmaterial verfahren. Dadurch konnten wir sehr viele unserer Bedarfe durch nachhaltigere Optionen ersetzen. Allerdings handelt es sich hier hauptsächlich um ökologisch nachhaltige Waren, die beispielweise den Blauen Engel haben. Aber ich glaube, es ist auch gar nicht so einfach, in diesem Bereich Siegel zu finden, die einen angemessenen Standard für soziale Nachhaltigkeit abdecken. Jedenfalls war der Weg, unsere Vertragspartner nach nachhaltigen Alternativen in

ihrem Sortiment zu fragen, mit vergleichsweise geringem Aufwand verbunden und wir konnten trotzdem eine Menge erreichen – zumindest was die Umwelt angeht. Beim Reinigungsmaterial haben wir beispielsweise 15 bis 20 Positionen durch nachhaltigere Produkte ersetzen können.

Welche Unterstützung haben Sie bekommen, welche würden Sie sich wünschen?

Svetlana Heller: Wir haben bislang keine verschriftlichte Nachhaltigkeitsstrategie. Aber wir haben vom Chef viel Rückendeckung. Er sagt zum Beispiel, bis zu 30 Prozent Preisauflage für ein nachhaltigeres Produkt ist okay. Eine solche Richtschnur erleichtert die Arbeit natürlich unglaublich, weil man nicht mehr für jeden Artikel nachfragen muss, ob das wirklich noch okay ist. De facto liegen wir im Schnitt eher bei 20 Prozent Aufschlag.

Es wäre natürlich schön, wenn es Schulungsangebote zu den für uns relevanten Beschaffungsbereichen geben würde. Wir wissen ja einfach nicht, was in dieser oder jener Lieferkette im Argen liegt. Wir haben über unsere Kommunalverwaltung auch schon an Schulungen zu nachhaltiger und fairer Beschaffung von Textil teilgenommen. Aber wir bräuchten etwas, das sich mehr an unseren Bedarfen, an den für uns relevanten Produktgruppen ausrichtet. Ausschlaggebend ist, dass es einfach umzusetzen ist. Denn unsere personellen Ressourcen sind gering.

Was sind Ihre nächsten Schritte?

Svetlana Heller: Das WBZ Ingelheim ist sehr engagiert und zieht mit der Stadt und dem Oberbürgermeister an einem Strang. Nachhaltige und faire Beschaffung ist auch ein wichtiger Teil der bei der Stadt Ingelheim eingerichteten Stelle für kommunale Entwicklungspolitik. Wir kooperieren sehr eng mit dieser Stelle, gerade auch bei Schulungsangeboten. Als Teil von Rhein-Main-Fair plant die Stadt, alle Mitarbeitenden der Kommune für das Thema faire Beschaffung zu sensibilisieren. Da sind wir dann auch gerne wieder mit dabei!

Als Bildungseinrichtung, die stark zu Themen wie Entwicklungspolitik, Nachhaltigkeit und globale Gerechtigkeit arbeitet, ist das eben auch eine Frage unserer eigenen Glaubwürdigkeit: Wir können ja schlecht in unseren Bildungsformaten erklären, warum Nachhaltigkeit wichtig ist und dann selbst nicht mitmachen. Es geht natürlich immer noch nachhaltiger und noch fairer. Insofern bleibt auch für uns noch sehr viel zu tun. In unserem Qualitätsmanagement haben wir deshalb gerade als strategisches Entwicklungsziel festgelegt, dass wir die ökologische, ökonomische und soziale Nachhaltigkeit unseres Handelns in den nächsten Jahren weiter verbessern wollen.

Wo sehen Sie die Grenzen der fairen Beschaffung?

Svetlana Heller: Grenzen könnten allenfalls durch eine Verschlechterung unserer finanziellen Situation erreicht werden. Die nachhaltige Beschaffung spart gesamtgesellschaftlich Kosten, aber uns kostet sie zumindest in manchen Bereichen zunächst mehr. Grenzen wären daher erreicht, wenn wir uns die Mehrkosten nachhaltiger Beschaffung nicht mehr leisten könnten. Plakativ gesagt: Wir würden keine Mitarbeitenden dafür entlassen. Aber bislang hat sich diese Frage zum Glück noch nicht gestellt.

6.4. WIRTSCHAFTS- UND TOURISMUS-FÖRDERUNG/STADTMARKETING

90

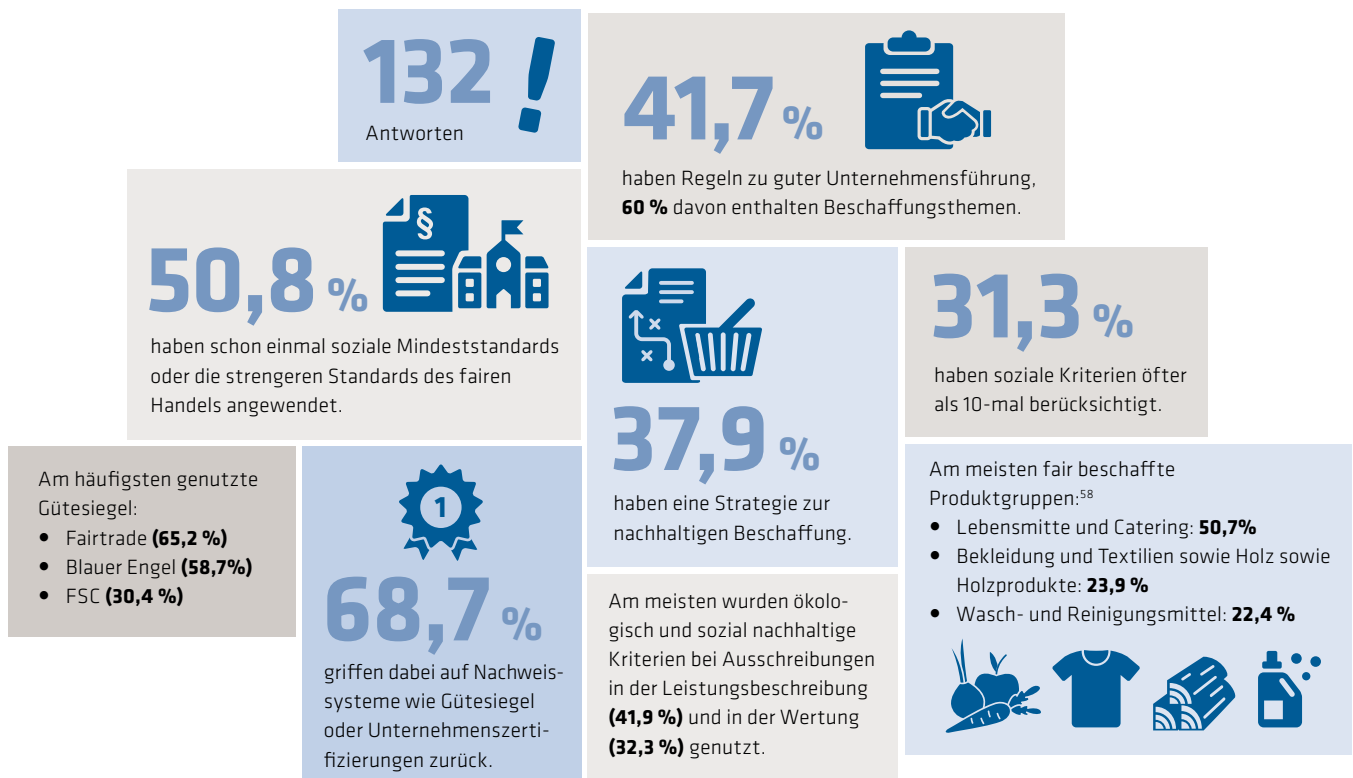
Die kommunalen Unternehmen der Wirtschafts- und Tourismusförderung sowie des Stadtmarketings machen eine Kommune nach außen attraktiv. Eine positive Außendarstellung und die Verfolgung eines zeitgemäßen Nachhaltigkeits-Images sind in diesen Unternehmen besonders wichtig. Trotzdem stechen sie bei der Frage, ob mit ihren Mehrheitseignern Regeln zu guter Unternehmensführung vereinbart wurden, nicht hervor.

Die Unternehmen produzieren viel Werbematerial wie Broschüren oder Flyer und organisieren Veranstaltungen im In- und Ausland. Damit gehören Papier und Lebensmittel zu den wichtigsten Produkten, die sie beschaffen müssen. Lebensmittel nehmen bei den sozial nachhaltig beschafften Produkten auch den ersten Rang ein. Ihr Anteil aus fairem Handel ist vergleichsweise hoch, unter anderem weil dieser strengere Stan-

dard besonders bei Lebensmitteln am weitesten verbreitet ist. Die größten geplanten Beschaffungen in den kommenden Jahren liegen jedoch im IT- und Kommunikationsbereich.

Auch in diesem Sektor sind die Unternehmen recht klein und beschaffen vornehmlich dezentral. Sie sind allerdings eher in größeren Universitätsstädten angesiedelt, wo soziale Nachhaltigkeitsthemen in der Stadtgesellschaft präsenter sind als in kleineren Kommunen. Die Unternehmen in diesem Sektor beklagen, dass ihnen Spezialwissen für die faire Beschaffung fehle. Allerdings möchten sich nur 28 Prozent der Befragten weiter hierzu informieren. Sie wünschen sich dafür mehrheitlich einführendes Informationsmaterial, das ihnen die Grundlagen der fairen Beschaffung vermittelt.

Umfrageergebnisse im Sektor Wirtschafts- und Tourismusförderung/Stadtmaking



58 Papier wird hier nicht berücksichtigt, weil hierbei primär ökologische Nachhaltigkeitskriterien im Fokus stehen und vergleichsweise wenige soziale Kriterien berücksichtigt werden.

AUS DER PRAXIS

NACHHALTIGE BESCHAFFUNG BEI BERLIN PARTNER

Das Unternehmen Berlin Partner für Wirtschaft und Technologie GmbH unterstützt Unternehmen und Investoren bei ihrem Umzug nach Berlin und bei ihrer Entwicklung am Standort. Mit einem Team von über 200 Mitarbeitenden wird u.a. zu Finanzierungsmöglichkeiten und der Suche nach qualifiziertem Personal beraten. Im Jahr 2022 hat Berlin Partner in 239 Projekten Unternehmen unterstützt, die insgesamt 8.389 neue Arbeitsplätze in der Hauptstadt realisierten und rund 1,1 Milliarden Euro investierten. Sebastian Holtgrewe, Abteilungsleiter Interne Services/Strategie, erläutert, wie nachhaltige Kriterien in der Wirtschaftsförderung die Beschaffung beeinflussen.

Sebastian Holtgrewe: „Nachhaltige Beschaffung – das beginnt schon bei der Frage, ob ein Produkt tatsächlich benötigt wird. Wir organisieren viele Veranstaltungen und haben dafür in den vergangenen Jahren das Catering reduziert. Auch Werbemittel verteilen wir deutlich weniger als früher und wir drucken weniger Informationsmaterial. Wir nutzen unser nachhaltiges Handeln zu Marketingzwecken, schließlich ist Nachhaltigkeit selbstverständlicher Teil der Unternehmenskultur und der Unternehmenskommunikation.“

In unserem Unternehmen haben wir einen Steuerungskreis Nachhaltigkeit eingerichtet. Dort werden auch Beschaffungsthemen besprochen. Ich sehe es als sehr wichtig an, dass wir das gesamte Unternehmen für eine faire Beschaffung sensibilisieren, denn die Beschaffung ist bei uns größtenteils dezentral organisiert und hier ist das Engagement aller gefragt. Wir haben eine Checkliste zur nachhaltigen Beschaffung entwickelt, die wir allen in die Beschaffung involvierten Mitarbeitenden zur Verfügung stellen.

Wir stoßen immer wieder auch auf Hindernisse, stecken aber nicht den Kopf in den Sand. Manchmal kann der Markt ein gewünschtes nachhaltiges Produkt nicht liefern oder der zeitliche Aufwand, sich in einen fairen Beschaffungsprozess hineinzudenken, ist höher als geplant. Dann wird einem aber immer wieder klar, dass dieser Mehraufwand gut investiert ist – denn sonst bekommt man am Ende nicht das Produkt, das man eigentlich möchte. Für unsere nächste Ausschreibung für den Messebau rechnen wir daher mit einem Vorlauf von etwa sechs Monaten.

Wir haben auch die Erfahrung gemacht, dass es oft schwierig ist, innovative Start-ups zu beauftragen, weil sie oft nicht in der Lage sind, die Vorgaben des Vergaberechts – wie die Abgabe von Eigenerklärungen – zu bedienen. Bei mittelständischen Agenturen ist dies eher Usus.“

6.5. GESUNDHEITSWESEN: KRANKENHÄUSER, ALTEN- UND PFLEGEHEIME

92

Im Jahr 2021 gab es in Deutschland 1.887 Krankenhäuser. Davon werden knapp 30 Prozent (547) von öffentlichen Trägern betrieben⁵⁹ und davon wiederum schätzungsweise über 95 Prozent von Kommunen. Von den über 16.000 Pflegeheimen sind 257 Einrichtungen in kommunaler Hand.⁶⁰ Die an der Umfrage beteiligten Unternehmen aus dem Gesundheitssektor sind daher zu fast 90 Prozent Krankenhäuser oder Unternehmensgruppen mit Krankenhäusern. Sie verfügen mehrheitlich über mehr als 1.000 Mitarbeitende. Über 80 Prozent der befragten Unternehmen in Krankenhäusern und Alten- und Pflegeheimen haben schon einmal nachhaltig beschafft. Hier werden mit Flachwäsche und Lebensmitteln sozial sensible Produkte in besonders großem Ausmaß eingekauft. Die Mehrheit der nachhaltigen Beschaffungen berücksichtigt jedoch ökologische Kriterien.

Auch Unternehmen im Gesundheitswesen sehen in gesetzlichen Regeln den wichtigsten Grund dafür, nachhaltiger zu beschaffen. Ende 2020 trat das Krankenhauszukunftsgesetz in Kraft, das die Digitalisierung in Kliniken beschleunigen soll. Neben Softwarelösungen wird hierfür auch neue IT-Hardware benötigt, deren Produktion und Rohstoffgewinnung viele soziale Risiken beinhaltet. Das Anfang 2023 in Kraft getretene Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz gilt seit 2024 ebenfalls für Betriebe mit mehr als 1.000 Mitarbeitenden. Damit wird die faire Beschaffung für immer mehr Unternehmen im Gesundheitssektor ein Thema, mit dem sie sich von Rechts wegen befassen müssen.

Einkaufsgemeinschaften

Über 90 Prozent der deutschen Krankenhäuser sind in Einkaufsgemeinschaften zusammengeschlossen.⁶¹ Für die Krankenhäuser hat dies den Vorteil, dass die Gemeinschaften für viele Produkte die Recherche übernehmen, ob Produkte in ihren Katalogen sozial und ökologisch nachhaltigen Kriterien entsprechen. Diese sind dann in den E-Katalogen etwa mit einem grünen Blatt gekennzeichnet und Nachweise können direkt heruntergeladen werden.

Weil die Einkaufsgemeinschaften große Mengen einkaufen, verfügen sie über eine entsprechende Marktmacht. Bislang hat noch keine davon mit nachhaltiger Beschaffung explizit auf sich aufmerksam gemacht. Die einzelnen Kliniken können aber bei den Gemeinschaften darauf hinwirken, mehr nachhaltige Produkte anzubieten, und auch bei Herstellern, die ihre Produkte häufig in den Kliniken vorstellen, den Bedarf an nachhaltigen Produkten artikulieren. Für den Bereich der Arbeitskleidung ist ferner vorteilhaft, dass inzwischen auch Leasing-Firmen beginnen, ihr Angebot umzustellen und öko-faire Artikel anbieten.

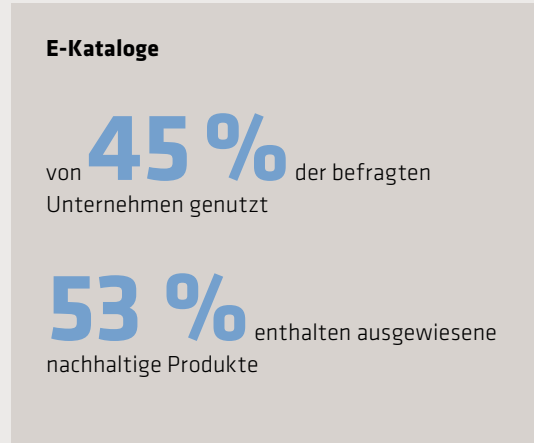
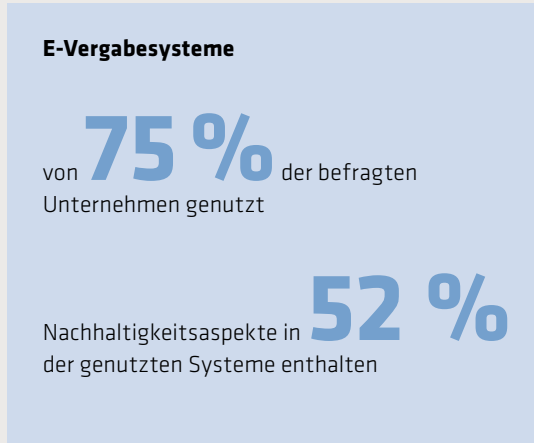
Ein Großteil der Unternehmen verfügt über interne Dokumente wie Einkaufsordnungen oder Verfahrensanweisungen, die unverbindlich oder verbindlich nachhaltige Aspekte in der Beschaffung verankern. Sie tun dies allerdings sehr häufig eher allgemein oder abstrakt.

59 Statistisches Bundesamt: [↗ Krankenhäuser 2021 nach Trägern und Bundesländern](#) (zuletzt abgerufen am 14.11.2023).

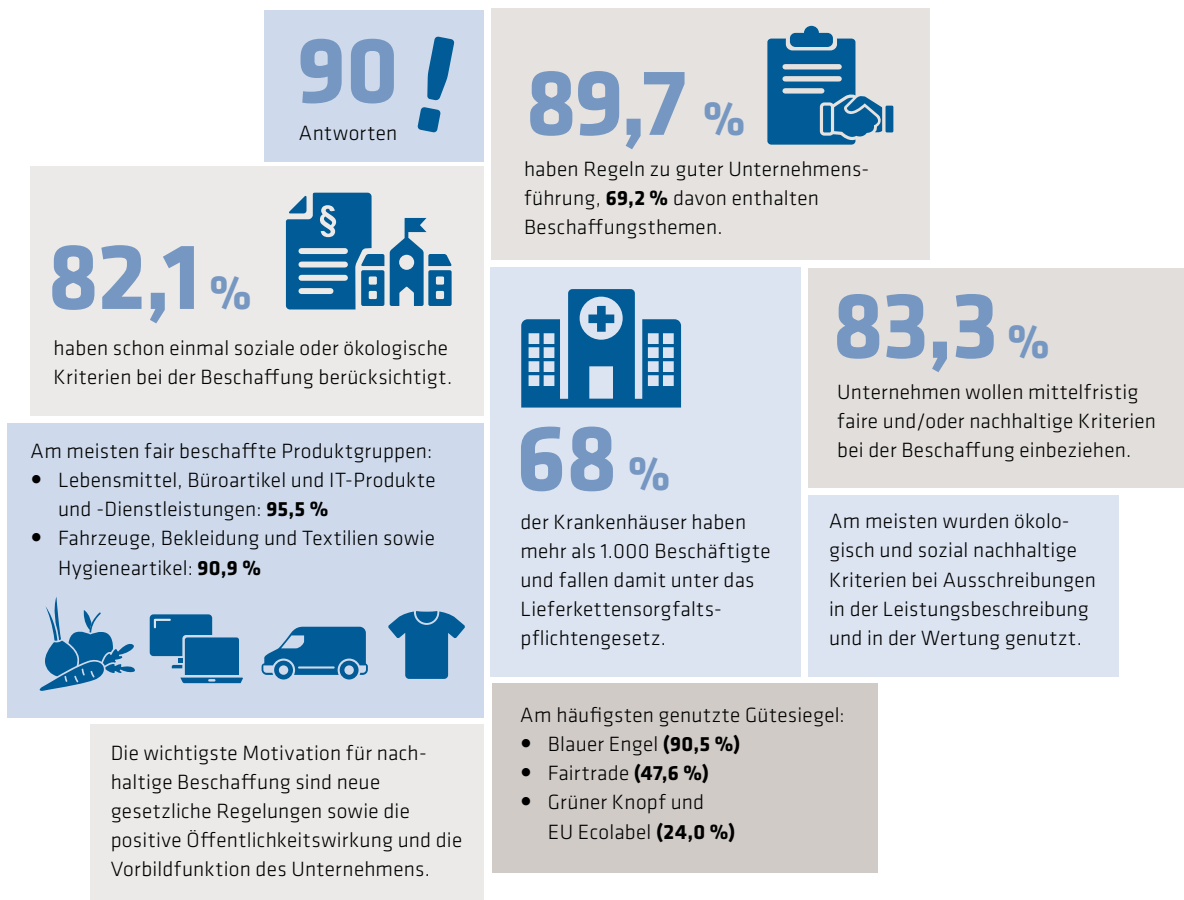
60 Gesundheitsberichterstattung des Bundes: [↗ Pflegeheime \(Anzahl\). Gliederungsmerkmale: Jahre, Deutschland, Pflegeangebot, Träger, Kapazitätsgrößenklassen](#) (zuletzt abgerufen am 14.11.2023).

61 Zukunft Krankenhaus-Einkauf (2017): [↗ Wer ist der König unter den Einkaufsgemeinschaften?](#) Blogbeitrag vom 30. Juli 2017 (zuletzt abgerufen am 14.11.2023).

E-Vergabesysteme und E-Kataloge



Umfragergebnisse im Sektor Gesundheitswesen



INTERVIEW

CHARITÉ UNIVERSITÄTSMEDIZIN BERLIN: MARKTMACHT DURCH MASSE

Die Charité ist eine der größten Universitätskliniken Europas. In mehr als 100 Kliniken und Instituten sind etwa 17.600 Mitarbeitende beschäftigt. Damit ist die Charité, die dem Land Berlin gehört, dort einer der größten Arbeitgeber. Jannis Michael ist bei der Charité Abteilungsleiter Nachhaltigkeitsmanagement und berichtet, welche Rolle sozial nachhaltige Beschaffung in diesem großen Unternehmen spielt.

Die Charité hat vor Kurzem begonnen, die Bekleidung der Mitarbeitenden auf fair produzierte und gehandelte Produkte umzustellen. Was war der Auslöser dafür?

Jannis Michael: Die Charité verabschiedete Anfang 2022 ihre Nachhaltigkeitsstrategie. Diese befasst sich mit der klimafreundlichen Entwicklung des Charité-Campus, mit Mobilität und Eigenverantwortung der Mitarbeitenden, aber auch mit nachhaltiger Beschaffung. Als wir die Strategie erarbeiteten, schauten wir: Wie nachhaltig agieren wir bereits und wo sind gute neue Ansätze? Dabei richtete sich der Blick natürlich auch auf die Lieferketten der von uns gekauften Produkte – aus sozialer und ökologischer Sicht.

Und dabei rückten Textilien in den Mittelpunkt Ihrer Aufmerksamkeit?

Jannis Michael: Genau, wir haben einen Bedarf von ca. 180.000 Kleidungsstücken, von Polohemden über Kittel bis hin zu den Arbeitshosen. Im Jahr 2022 begannen wir, sowohl bei der Kleidung als auch bei Flachwäsche wie Handtücher auf faire Produkte umzustellen und wendeten in diesem Jahr bereits faire Beschaffungskriterien beim

Kauf von 31.000 Bett- und Kissenbezügen, 55.600 Handtüchern und 112.000 Seiflappen an.

Die neue Dienstkleidung besteht nicht aus Baumwolle, sondern aus Lyocell, das auch unter dem Markennamen Tencel bekannt ist. Dies ist eine Zellulosefaser, die aus Holz gelöst wird. Die Kleidungsstücke sind biologisch abbaubar und das Holz stammt aus Österreich. Damit schließen wir zahlreiche menschenrechtliche Risiken entlang der Lieferkette aus.



Fair beschaffte Arbeitskleidung aus der Charité Berlin © Charité

Sie haben sich beim Nachweis der Einhaltung sozialer Kriterien für das Metasiegel „Grüner Knopf“ des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) entschieden. Warum gerade dieses Metasiegel?

Jannis Michael: Wir fanden es sehr praktisch, ein Siegel als Standard zu nehmen, unter dem sich viele einzelne Siegel subsumieren. Zudem halten wir den Grünen Knopf für sehr vertrauenswürdig, schließlich ist er ein Siegel der deutschen Bundesregierung. In unsere Vergabedokumente dürfen wir natürlich nicht nur den Grünen Knopf als Nachweis fordern, sondern müssen immer auch vergleichbare Metasiegel akzeptieren.

Die Charité ist ein sehr großes Unternehmen. Wie wollen Sie eine sozial nachhaltige Beschaffung in allen Bereichen einführen?

Jannis Michael: Wir überarbeiten aktuell unsere Beschaffungsrichtlinie. Mit ihr wollen wir den einzelnen Zentren oder Stationen, die dezentral beschaffen, einen leicht verständlichen Leitfaden an die Hand geben, wie sie sozial nachhaltige Kriterien bei der Beschaffung berücksichtigen können. Die Kommunikation dazu soll auf ansprechende Weise geschehen, zum Beispiel mit kleinen, regelmäßigen Posts im Intranet. Schließlich ist es wenig erfolgversprechend, wenn sich Wegweiser für eine faire Beschaffung in einem kleinen Unterpunkt einer umfassenden und eher bürokratisch formulierten Richtlinie verstecken. Die würde niemand beachten.

Wir platzieren das Thema auch unter dem Dach der Eigenverantwortung der Mitarbeitenden. Regelmäßig gehen wir in einzelne Bereiche und informieren und sensibilisieren zur nachhaltigen Beschaffung. Langfristig wollen wir das Mindset der Mitarbeitenden ändern. Irgendwann sollte es für alle selbstverständlich sein, nicht nur auf den Preis, sondern auch auf Nachhaltigkeitskriterien zu schauen. Außerdem stehen wir im intensiven Austausch mit dem zentralen Einkauf, der über eigene Richtlinien verfügt.



Jannis Michael,
Abteilungsleiter
Nachhaltigkeits-
management der Charité
© Charité

Um den Mitarbeitenden den nachhaltigen Einkauf zu erleichtern, arbeiten Sie an einem Ranking Ihrer Lieferanten? Was verbirgt sich hinter dieser Idee?

Jannis Michael: Unser Ziel ist, dass wir nicht bei jeder kleinen Beschaffung darüber nachdenken müssen, welche Nachweise wir von unseren Lieferanten verlangen. Daher haben wir einen Fragebogen entwickelt, der Indikatoren zu ökologischer und sozialer Nachhaltigkeit und zu Governance abfragt. Auf dieser Basis wollen wir in Zukunft ein Ranking der Lieferanten erstellen.

Diese Idee umfassend umzusetzen, wird viele Jahre dauern. Es ist uns dabei wichtig, dem Markt ein Signal zu setzen, damit er sich stärker auf den Weg in Richtung nachhaltiger Produkte macht. Die Charité kauft pro Jahr Produkte für einen mittleren dreistelligen Millionenbetrag ein. Mit diesem Volumen können wir einen gewissen Druck ausüben. Allerdings frage ich mich, wie viele verschiedene solche umfassenden Fragebögen Unternehmen in Zukunft ausfüllen müssen. Es wird wahrscheinlich auf eine gesetzliche Regelung hinauslaufen müssen, die mit der Umsetzung der Corporate Sustainability Reporting Directive (CSRD) der EU ohnehin schon auf dem Weg ist.

6.6. ÖFFENTLICHER PERSONENNAHVERKEHR

96

Im Verband Deutscher Verkehrsunternehmen (VDV), dem Branchenverband des öffentlichen Personennahverkehrs und Schienengüterverkehrs, sind 424 Unternehmen organisiert, die sich ganz oder teilweise in öffentlicher Hand befinden⁶².

Kommunale Unternehmen des ÖPNV sehen in einem Engagement für nachhaltige Beschaffung eine positive Öffentlichkeitswirkung, aber gesetzliche Regelungen stellen für sie die wichtigste Motivation dar, um mehr nachhaltige Kriterien bei der Beschaffung zu berücksichtigen. Im Jahr 2021 trat das Saubere-Fahrzeuge-Beschaffungsgesetz (SaubFahrzeug BeschG) in Kraft, das die Clean Vehicles Directive der EU (Richtlinie 2019/1161) über die Förderung sauberer und energieeffizienter Straßenfahrzeuge umsetzt. Es soll mehr emissionsarme Fahrzeuge auf die Straßen bringen, indem es für die Fuhrparks öffentlicher Auftraggeber und Sektorenauftraggeber Quoten für den Anteil von Fahrzeugen festlegt, die mit alternativen Antrieben zum Verbrennermotor ausgestattet sind. Dies betrifft insbesondere auch den ÖPNV, der noch viele dieselbetriebene Omnibusse einsetzt.

ÖPNV-Unternehmen steigen daher immer öfter auf Elektrofahrzeuge um. Allerdings bergen die Lieferketten von Batterien zahlreiche menschenrechtliche und ökologische Risiken und soziale Standards werden vielfach missachtet. Das gilt auch für viele andere Teile eines Fahrzeugs – vom Reifen bis zur Karosserie. Erste Rohstoffe, für die im Rahmen von Multi-Stakeholder-Initiativen Standards und teilweise auch Gütezeichen entwickelt werden, sind unter anderem Naturkautschuk, Kupfer, Aluminium und Eisenerz. Die für Batterien zentralen Rohstoffe Lithium und Kobalt werden beispielsweise von der Global Battery Alliance in den Blick genommen. Außerdem gilt es, das Gesamtkonzept der Mobilität im Blick zu behalten.

Gut zu wissen

Im Herbst 2023 erschien eine von der SKEW beauftragte Studie zur sozialen Nachhaltigkeit in der Beschaffung von Nutzfahrzeugen: Projekt Consult, HiICE, ifa, Südwind (2023):

➤ **Soziale Nachhaltigkeit in den Lieferketten von Nutzfahrzeugen und die Qualität von Nachweisoptionen im Rahmen öffentlicher Beschaffungsvorgänge.**

Insgesamt beschaffen die von der SKEW befragten Unternehmen des ÖPNV allerdings mehr nach ökologischen als nach sozial nachhaltigen Kriterien. Dass es selbst für Fahrzeuge auch anders geht, zeigt das Beispiel der Hochbahn Hamburg, die bei der Beschaffung von 500 neuen E-Bussen die ILO-Kernarbeitsnormen berücksichtigt hat.⁶³ Ferner spielen bei der fairen Beschaffung im ÖPNV Bekleidung und Textilien sowie IT- und Kommunikationsprodukte eine wichtige Rolle.

Gut zu wissen

Der Verband Deutscher Verkehrsunternehmen hat 2020 die Mitteilung „Nachhaltige Vergabekriterien“ veröffentlicht, die Tipps und Empfehlungen für die Berücksichtigung und Bewertung nachhaltiger Vergabekriterien bei der Beschaffung von Verkehrsbetrieben gibt.

➤ **Zur Mitteilung**

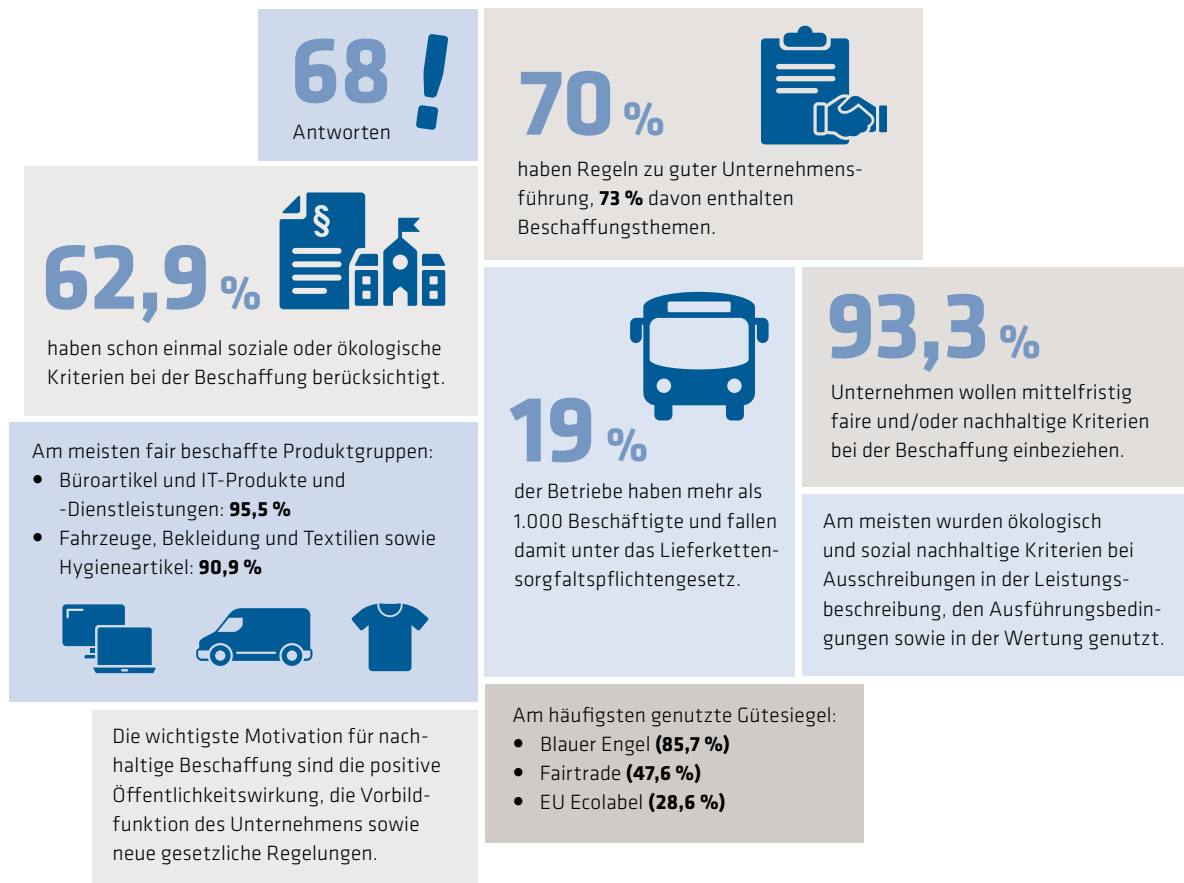
62 VDV-Statistik 2022, ➤ <https://www.vdv.de/vdv-statistik-2022.pdf?forced=true>

63 Das Praxisbeispiel wird in der Broschüre ➤ [Umsteigen bitte! Wege in eine soziale und nachhaltige öffentliche Beschaffung von E-Mobilität](#) von WEED e.V. näher beschrieben: Die Broschüre enthält Anregungen zu einem nachhaltigen Mobilitätskonzept, das auch das Einsparen von Fahrzeugen berücksichtigt.

Es gibt noch mehr Potenzial für faire Beschaffung im ÖPNV. So beschaffen die befragten Unternehmen zwar nur selten dauerhaft in Kooperation mit anderen Unternehmen, jedoch bereiten sie gelegentlich Beschaffungen gemeinsam vor und führen zusammen Markt- und Bieterdialoge durch. Solche temporären und produktspezifischen Austausche würden sich gut eignen, auch Aspekte fairer Beschaffung auf die Tagesordnung zu bringen. Ferner ist ihre Beschaffung für die unternehmensrelevanten Produktgruppen größtenteils zentral organisiert, was für die Etablierung fairer Beschaffungsvorgänge von Vorteil ist.

Auch nutzen fast alle befragten Unternehmen E-Vergabesysteme, deren Potenzial für faire Beschaffung derzeit nicht ausgeschöpft wird. Weniger als ein Viertel dieser Systeme erfasst Nachhaltigkeitsaspekte. Dies wäre in Zukunft ein guter Anknüpfungspunkt, um Beschaffungsverantwortlichen die Berücksichtigung fairer Kriterien zu erleichtern.

Umfrageergebnisse aus dem Sektor öffentlicher Personennahverkehr



INTERVIEW

DIE HAMBURGER HOCHBAHN IST PIONIERIN BEI DER FAHRZEUGBESCHAFFUNG

Die Hamburger Hochbahn AG (HOCHBAHN) ist ein Verkehrsunternehmen der Freien Hansestadt Hamburg und als Aktiengesellschaft zu 100 Prozent in deren Besitz. Sie hat über 6.000 Mitarbeitende und stellt täglich über einer Million Fahrgästen ihre Dienstleistungen zur Verfügung. Die Stadt Hamburg sieht bereits seit 2017 vor, dass in allen öffentlichen Vergaben die ILO-Kernarbeitsnormen verankert werden. Der Hamburger Klimaplan von 2019 legte fest, dass bis 2030 die gesamte Hochbahn-Busflotte von 1.100 Fahrzeugen auf emissionsfreien Antrieb umgestellt wird. Wie die HOCHBAHN Emissionsfreiheit und sozial nachhaltige Beschaffung zusammenbringt, erläutert Nienke Berger, Referentin Nachhaltigkeitsmanagement.

Wie kam es dazu, dass die Hochbahn bei der Umstellung ihrer Busflotte auch sozial nachhaltige Aspekte in den Blick nahm?

Nienke Berger: Als wir uns verstärkt mit dem emissionsfreien Antrieb unserer Busflotte beschäftigten, gab es erste kritische Berichterstattungen zum Rohstoffabbau für Batterien und zu den ökologischen Folgen der Mobilitätswende. Für die HOCHBAHN stand schnell fest: Die Emissionsfreiheit auf lokaler Ebene darf nicht auf Kosten von Umwelt und Mensch entlang der Wertschöpfungskette erkaufte werden. Daher suchten wir nach Wegen, menschenrechtliche Aspekte wie die Einhaltung der ILO-Kernarbeitsnormen bei der Beschaffung der neuen E-Bus-Flotte effektiv und bestmöglich zu berücksichtigen. Wir reagierten damit auch auf politische Prozesse und sich abzeichnende Gesetzesänderungen wie den Nationalen Aktionsplan für Wirtschaft und Menschenrechte, aus dem 2021 das Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz hervorging, und die Clean Vehicles Directive der EU, auf der das SaubFahrzeugBeschG beruht.

Wo setzen Sie an, um diese recht allgemeine Absicht in die Praxis umzusetzen?

Nienke Berger: In einem ersten Schritt führten wir 2019 einen Verhaltenskodex für Lieferanten und Dienstleister ein, den alle Auftragnehmer unterschreiben müssen und der inzwischen fester Vertragsbestandteil aller Vergaben ist – unabhängig von der beschafften Produktgruppe, Dienst-



Bis 2030 wird die gesamte Hochbahn-Busflotte von 1.100 Fahrzeugen auf emissionsfreien Antrieb umgestellt.
© Hamburger Hochbahn AG

leistung oder Bauleistung. Ergänzend verankerten wir auftragspezifisch soziale und ökologische Kriterien in den Ausschreibungsunterlagen. Ein Leuchtturmprojekt der HOCHBAHN war hier die erste Ausschreibung von 530 Elektrobussen im Jahr 2020.

Da es keine „fairen Fahrzeuge“ oder „fairen E-Fahrzeuge“ gibt, betraten wir hier Neuland. Wir fokussierten uns darauf, dass die Fahrzeuge mit möglichst sozial- und umweltverträglich hergestellten Batterien und Batteriezellen betrieben werden. Die Berücksichtigung sozialer Kriterien erfolgte hier als Soll-, nicht als Muss-Kriterium. Anstatt jene Bieter auszuschließen, die hier nichts nachweisen konnten, setzten wir darauf, jene zu belohnen, die bereits begonnen hatten, auf soziale Nachhaltigkeit in ihren Lieferketten zu achten. Damit stellten wir auch sicher, ausreichend Angebote zu erhalten, um unseren Bedarf zu decken.

Und wie setzten Sie dies konkret im Beschaffungsprozess von E Bussen um?

Nienke Berger: Die EU-weite Ausschreibung der 530 E-Busse bestand aus einem zweistufigen Verfahren mit einem vorgeschalteten Qualifizierungssystem zur Prüfung der generellen Eignung sowie der anschließenden Angebotsabgabe der qualifizierten Bieter. Für die zweite Stufe, die Angebotsabgabe, brachen wir in den Ausschreibungsunterlagen die Frage der Nachhaltigkeit der Batterien auf drei Aspekte herunter: die Rohstoffgewinnung, die Herstellung und die Recyclingfähigkeit der Batterien und Batteriezellen. Soziale Nachhaltigkeit spielte vor allem bei den ersten beiden Aspekten eine zentrale Rolle.

Wir führten eine Risikoanalyse der in Batterien häufig enthaltenen Rohstoffe durch. Darauf basierend stuften wir die Gewinnung der Rohstoffe Kobalt, Lithium, Nickel, Mangan und Grafit als besonders kritisch ein. Für jeden dieser Rohstoffe wurde daher einzeln abgefragt, ob der Rohstoff in der Batterie enthalten ist und wenn ja, ob und welche Maßnahmen zu dessen nachhaltigem Abbau ergriffen werden. Die gegebenenfalls als



Nienke Berger,
Referentin
Nachhaltigkeits-
management
© Hamburger
Hochbahn AG

Nachweis einzureichenden Konzepte wurden umso besser bewertet, je überzeugender, belastbarer und umfangreicher sie waren – also z. B. je tiefer die Transparenz in die Lieferkette reichte und ob ergriffene Maßnahmen durch Auditberichte belegt werden konnten.

Die sozialverträgliche Herstellung der Batterien und Batteriezellen wurde abgefragt, indem der Bieter erklären musste, ob und wie angemessene Arbeitsbedingungen und Menschenrechte eingehalten werden. Die Hochbahn stellte hierbei klar, dass es explizit um die Einhaltung der ILO-Kernarbeitsnormen geht. Falls ein Bieter meinte, dies garantieren zu können, konnte er entweder angeben, dass er seine Lieferanten bereits verpflichtet hat, bei der Produktion ein zertifiziertes Managementsystem für Arbeitsbedingungen und Menschenrechte einzusetzen, oder dass er dies veranlassen wird.

Die Nachhaltigkeitskriterien gingen mit 10 Prozent in die Gesamtwertung der Angebote ein. Bei der Auswertung der Angebote wurde klar: Da ist definitiv noch Luft nach oben! Die HOCHBAHN konnte aber drei Bieter bezuschlagen, wodurch die Bedarfsdeckung nicht gefährdet war.

Verstehen Sie Ihr Engagement in Sachen sozial nachhaltiger Beschaffung von Bussen als Alleinstellungsmerkmal der HOCHBAHN?

Nienke Berger: Nein, ganz im Gegenteil. Schon fünf Verkehrsunternehmen, unter ihnen die Verkehrsbetriebe von Hamburg-Holstein und von

Lübeck, haben das Vorgehen der Hochbahn adaptiert. Man muss das Rad nicht immer neu erfinden. Unser Ziel ist, dass alle Verkehrsbetriebe dieselben hohen Standards ansetzen, die im Idealfall branchenweit gelten. Das wäre auch für die Hersteller einfacher. Über unseren Branchenverband, den Verband Deutscher Verkehrsunternehmen (VDV), hoffen wir, noch viele andere Unternehmen des ÖPNV zu erreichen und zu überzeugen.

Sie sehen im Dialog mit dem Markt ein wichtiges Element. Wie ist Ihr Ansatz dafür?

Nienke Berger: Wir führten im Nachgang der ersten Ausschreibung eine intensive Markterkundung mit sechs Busherstellern durch, die den Großteil des Marktes abdecken. Zentral ist, nicht nur mit den Vertrieblern der Unternehmen, sondern auch mit deren Einkäufern und Nachhaltigkeitsbeauftragten zu sprechen. Unterstützt wurden wir dabei von der Nichtregierungsorganisation Germanwatch, die über entsprechende Fachexpertise zu den relevanten Rohstoffen verfügt. Die Erkenntnisse dieses Prozesses nutzen wir in den anstehenden Ausschreibungen, um den Ansatz weiterzuentwickeln und unseren Fragebogen zu verbessern.

Wie lautet Ihr Fazit des Pilotprojekts und haben Sie schon weitere Pläne?

Nienke Berger: Ich denke, dass es uns gut gelungen ist, eine gewisse Transparenz in die Lieferkette zu bringen. Eine vollständige Transparenz zu schaffen, ist hier eine große Herausforderung. Initiativen wie der Battery Pass und andere Zertifizierungsansätze könnten dabei eine große Hilfe sein.

In Zukunft streben wir außerdem an, die Gespräche mit den Anbietern auch nach Zuschlag fortzusetzen, um sicherzustellen, dass soziale Nachhaltigkeit eine kontinuierliche Aufgabe ist. Ein Weg könnte sein, regelmäßigen Austausch zum Status quo der vereinbarten Kriterien sozialer Nachhaltigkeit in die Ausführungsbedingungen aufzunehmen. Aber hier lassen wir uns vom *Low Emission Vehicle Programme* von Electronics Watch inspirieren, dem wir letztes Jahr beigetreten sind.

Das Beispiel der Hochbahn Hamburg findet sich auch im Kompass Nachhaltigkeit: [↗ Kompass Nachhaltigkeit](#)



Die sozial nachhaltige Beschaffung spielt bei der Hamburger Hochbahn eine wichtige Rolle. © Hamburger Hochbahn AG



**7. WIE STARTEN,
WIE WEITERMACHEN?
ERFOLGSBAUSTEINE FÜR
DIE FAIRE BESCHAFFUNG**

Mit dem richtigen Plan und ausreichend Rückhalt und Motivation ist der vermeintlich schwere Anfang relativ leicht gemacht und das Engagement für die Einbindung sozialer und ökologischer Kriterien bei der Beschaffung wird Schritt für Schritt zur Routine. Es kann sogar richtig Spaß machen, denn es ist ein gutes Gefühl, durch den eigenen Einkauf die Welt ein bisschen besser zu machen. Die Praxisbeispiele zeigen, welchen Ehrgeiz kommunale Unternehmen bei der fairen Beschaffung entwickeln und wie findig sie die Herausforderungen oft meistern. Die folgenden Tipps erleichtern den Start und das Weitermachen.

Schritte zur fairen Beschaffung

Erfahrungen sammeln

Sozial nachhaltige Beschaffung ist ein Prozess, der sich mit zunehmendem Wissen und mehr Erfahrung weiterentwickelt. Daher heißt es meistens:

- mit kleinen, einfachen Beschaffungen starten
- aus Erfahrungen für die nächsten, eventuell komplexeren Beschaffungsprojekte lernen
- Wissen teilen und Kolleginnen und Kollegen sensibilisieren



Gut zu wissen

Die *SKEW* bietet Kommunen und kommunalen Unternehmen ein Einstiegsangebot mit regelmäßigen Angeboten zu ausgesuchten Themen, in denen ihnen Instrumente und wertvolle Informationen zur praktischen Umsetzung vermittelt werden.

Unser [E Learning](#) bietet die Möglichkeit, sich flexibel und bedarfsgerecht zur fairen und nachhaltigen Beschaffung fortzubilden.

Voneinander lernen, wie es geht, und Erfahrungsaustausch mit anderen Akteurinnen und Akteuren aus Verwaltung, kommunalen Unternehmen und Fachorganisationen, die sich für faire Beschaffung engagieren, bietet unser [Netzwerk Faire Beschaffung](#).

Egal ob online, beim jährlichen Netzwerktreffen oder der digitalen Dialogreihe mit wechselnden Themen zur fairen Beschaffung. Nutzen Sie eine der Möglichkeiten und werden Sie Mitglied!

Sich informieren und qualifizieren

Um faire Kriterien bei der Beschaffung rechtssicher zu berücksichtigen, braucht es ein Mindestmaß an Wissen, unter anderem über die rechtlichen Grundlagen und über Nachweismöglichkeiten. Zudem ist es notwendig, sich über Produkte und den Markt sowie gute Praxisbeispiele zu informieren.

- Unterstützung durch Beratungs-, Schulungs- und Informationsangebote nutzen
- schauen, wie andere es machen, Musterdokumente nutzen



→ Markterkundung – von der einfachen Internetrecherche für Neulinge bis zum intensiveren Dialog mit dem Markt für Profis. Wichtige Leitfragen sind:

- a. Welche Anbieter gibt es?
- b. Welche Nachweise und Gütezeichen sind verfügbar?
- c. Sind fair gehandelte Produkte teurer und falls ja, wie viel?

→ Für all diese Schritte können Beschaffende unsere Beratungsstellen zu fairer Beschaffung konsultieren:

- a. ↗ **Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW)**
- b. ↗ **Kompetenzstelle Faire Beschaffung**
(nur für kommunale Unternehmen und die Verwaltung der Stadt Berlin)



Gut zu wissen

Der Kompass Nachhaltigkeit bietet nicht nur einen ↗ **Gütezeichenfinder** und Listen von Anbietern. Unter ↗ **Praxisbeispiele** finden sich auch zahlreiche Ausschreibungsunterlagen und Leitfäden, an denen man sich orientieren kann.

Für alle, die ihre Kaufkraft gezielt nutzen wollen, um die Entwicklung nachhaltiger Märkte voranzubringen, finden sich Tipps und Beispiele für gelungenen Dialog mit Anbietern in der Broschüre ↗ **Kommunikation mit dem Markt**.

In den regelmäßigen ↗ **Online Schulungen zu Grundlagen fairer Beschaffung** der SKEW erhält man einen Überblick, wie soziale Kriterien in Vergaben berücksichtigt werden können und was bei der Nachweisleitung zu beachten ist.

Strategisch aufstellen

Erste faire Pilotbeschaffungen können gut losgelöst von Unternehmensstrategien durchgeführt werden. Doch je strategischer die faire Beschaffung angelegt ist, desto erfolgreicher ist sie langfristig.

- nachhaltige Beschaffung im Unternehmen verankern, zum Beispiel in Beschaffungsrichtlinien, Dienstsanweisungen oder Nachhaltigkeitsstrategien
- wichtige unternehmensinterne Interessensgruppen zur Umsetzung nachhaltiger Beschaffung

in Beschaffungsprozesse einbinden wie beispielsweise die Beauftragten für Nachhaltigkeit, Klimaschutz, Corporate Social Responsibility, das Qualitätsmanagement und die Mitarbeitenden, die die beschafften Produkte nutzen

- in größeren Unternehmen Stellen schaffen, die eine nachhaltige Beschaffung unterstützen, und in kleineren Unternehmen Unterstützung von der Kommune anfragen (falls verfügbar)
- Leitfäden und Entscheidungshilfen erarbeiten
- Abläufe und Prozesse definieren

Beispiel: Freiwillige Selbstverpflichtungen

Kommunale Unternehmen können sich verpflichten, Nachhaltigkeitskriterien in internen Prozessen zu folgen. Damit können sie Nachhaltigkeit stärker in der Unternehmenskultur verankern und ihr Image für Kunden und Mitarbeitende optimieren. In einem weiteren Schritt können die Selbstverpflichtungen in strategische Dokumente wie Unternehmensleitbilder und Beschaffungsrichtlinien integriert werden.



Gut zu wissen

Zur strategischen Verankerung gehört auch, Ziele für faire und nachhaltige Beschaffung festzulegen und deren Erreichung systematisch zu monitoren. Der Log in Bereich des Kompass Nachhaltigkeit ↗ **Mein Kompass** bietet hierzu alles, was man braucht.

Produktgruppe auswählen

Welche Produktgruppe fair beschafft wird, sollte immer überlegt sein. Vor allem sollte es etwas sein, das ein Unternehmen in naher Zukunft ohnehin beschaffen muss. Für erste faire Beschaffungen ist es wichtig, dass die Berücksichtigung fairer Kriterien nicht zu schwierig oder komplex wird. Daher sollte die Produktgruppe die folgenden zentralen Kriterien erfüllen.

- Für die Produktgruppe sollte es ausreichend Anbieter und Gütezeichen geben.
- Der finanzielle und personelle Mehraufwand sollte nicht zu groß sein.
- Erste Umsetzungserfahrungen sollten im eigenen oder in anderen Unternehmen existieren.
- Die erwarteten Wirkungen sollten besonders groß und die beschaffungsrechtlichen Risiken besonders klein sein.

Nach der ersten erfolgreichen fairen Beschaffung sollten Schritt für Schritt weitere Produktgruppen anvisiert werden. Diese können ambitionierter sein, um eigene Erfahrungswerte, Strategien und auch den Anbietermarkt weiterzuentwickeln. Etwa indem Produkte anvisiert werden, für die es noch nicht viele Gütezeichen, aber erste positive Praxisbeispiele gibt.



Gut zu wissen

Die Beschaffung von Lebensmitteln ist oft niedrigschwellig, weil es hier viele zuverlässige Gütezeichen gibt.

Unser Angebot zu Lebensmitteln erstreckt sich von konkreten Qualifizierungen (Vertiefungsschulungen und E Learning) bis zu einer vertieften Beratung im Einzelfall.

Neben unserem E Learningkurs über nachhaltige Beschaffung von Lebensmitteln wird im Jahr 2024 zudem ein E Learningkurs zur nachhaltigen Beschaffung von Textilien entwickelt.

Kooperieren und Einkaufsgemeinschaften bilden

Mit Einkaufsgemeinschaften können kommunale Unternehmen noch besser ihre Marktmacht in die Waagschale werden. Zugleich können sie ihre Beschaffungsprozesse effizienter, effektiver und strategischer gestalten. Das gilt insbesondere für kleinere und mittelgroße Unternehmen. Folgende Vorteile können sie dabei für die faire Beschaffung nutzen:

- Ressourcen bündeln und damit den Aufwand für das einzelne Unternehmen reduzieren
- miteinander lernen durch einen gemeinsamen Austausch zu nachhaltigen Beschaffungsstrategien
- Bedarfe durch eine zentrale Beschaffung über eine Drittorganisation zusammenfassen und durch größere Mengen bessere Preise erzielen
- bei Anbietern leichter eine stärkere Berücksichtigung von Nachhaltigkeitskriterien durchsetzen und so Nachhaltigkeit als wichtigen Wettbewerbsfaktor unter den Anbietern befördern

Ein sehr hilfreiches Online-Tool für die Unterstützung fairer und nachhaltiger Vergaben auf allen Stufen ist der genannte ↗ **Kompass Nachhaltigkeit**.

Der Kompass liefert nützliche Informationen von der Markterkundung bis zum Monitoring sowie für die Ausgestaltung von Ausschreibungsunterlagen.



Kompass Nachhaltigkeit

EXKURS IV

DER „KOMPASS NACHHALTIGKEIT“ IM ÜBERBLICK

Die Online-Plattform Kompass Nachhaltigkeit weist kommunalen Beschaffungsverantwortlichen den Weg durch den Dschungel der Gütesiegel und Vergaberichtlinien, bietet Rechtssicherheit bei der Umsetzung nachhaltiger Beschaffung und stellt zahlreiche erfolgreich durchgeführte Praxisbeispiele aus Städten, Gemeinden und Landkreisen zur Verfügung. Der Kompass Nachhaltigkeit wird im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) von der *Servicestelle Kommunen der Einen Welt (SKEW)* in Kooperation mit der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) betreut. Die Angebote des Kompass Nachhaltigkeit im Überblick:



1.000+
Beispiele



18
Produktgruppen

Praxisbeispiele und Kommunalen Kompass: Ausschreibungsbeispiele, Ratsbeschlüsse und Dienstleistungsanweisungen, die bei der Erstellung von Vergabeunterlagen als Orientierung dienen können. Neben Fachleuten werden zahlreiche zertifizierte Unternehmen zu den jeweiligen Produktgruppen aufgelistet.



über **100**
Kommunen

Gütezeichenfinder: Gütezeichen sind das zentrale, vergaberechtlich ausdrücklich geregelte Mittel für die Nachweisführung in der öffentlichen Beschaffung von Waren und Dienstleistungen. Der Gütezeichenfinder hilft dabei herauszufinden, welche Siegel soziale und ökologische Nachhaltigkeitsstandards garantieren: von Toilettenpapier über die Feuerwehruniform bis hin zum Computerbildschirm. Dabei berücksichtigt der Gütezeichenfinder den spezifischen Bedarf der Vergabestellen, er bietet die Möglichkeit, Kriterien einzeln auszuwählen und die Gleichwertigkeit von Gütezeichen prüfen zu können.

50 **7**
Gütezeichen in Produktgruppen



Vergabetool: Dieser Seitenbereich hilft im Vergabeverfahren bei allen vorbereitenden Entscheidungen. In einer Folge von maximal sieben Schritten wird geprüft, in welcher Form soziale und ökologische Nachhaltigkeitskriterien in die geplante Ausschreibung aufgenommen werden können.

Grundlagenwissen und Nachweise: Der Kompass Nachhaltigkeit bietet hier einen umfangreichen Überblick über Informationen zu vergaberechtlichen Rahmenbedingungen, zur Integration von Nachhaltigkeitskriterien in allen Phasen des Beschaffungsprozesses, zu den Risiken in den Lieferketten ausgewählter Produkte, zu Unterstützungsangeboten sowie zur Nachweisführung mit Gütezeichen und alternativen Nachweisen.

Mein Kompass – neuer Log-in-Bereich für Kommunen und kommunale Unternehmen: Hier können Kommunen und kommunale Unternehmen nachhaltige Beschaffungsvorgänge unterschiedlicher Produkte nachverfolgen und (grafischen) auswerten. Sie erhalten hier zudem Unterstützung für die Erstellung einer Strategie zur Verankerung der nachhaltigen Beschaffung und für die vereinfachte Zielverfolgung.

Die Funktionen von Mein Kompass:

- Mit dem Strategieplaner können eigene Strategien zur Verankerung der nachhaltigen Beschaffung angelegt und die Zielerreichung verfolgt werden.
- Der Beschaffungsmonitor ermöglicht die Eingabe und Auswertung von Beschaffungsdaten aus nachhaltigen Vergaben. Kommunen bekommen einen Überblick über nachhaltige Vergaben für unterschiedliche Produktgruppen, Dienstleistungen und Bauleistungen in unterschiedlichen Ämtern.
- Der Wissenspool ist verfügbar ab Sommer 2024 und bietet einen interaktiven Bereich, wo Fachleute individuell Fragen beantworten.
- Der Community-Bereich ist verfügbar ab Sommer 2024 und ermöglicht den Austausch zwischen den Nutzenden.
- Vereinfachtes Einsenden von Praxisbeispielen für den Kompass Nachhaltigkeit und Organisation favorisierter Praxisbeispiele von anderen Kommunen oder kommunalen Unternehmen.

Zum besseren Kennenlernen: Online-Seminare zum Kompass Nachhaltigkeit

Bei den Seminaren werden alle Bereiche des Kompass Nachhaltigkeit praxisorientiert vorgestellt und die Teilnehmenden können die gebotenen Funktionen direkt ausprobieren.

[➤ Kompass Nachhaltigkeit](#)

8. ZUSAMMENFASSUNG UND AUSBLICK: VON DER NICHE IN DEN MAINSTREAM



Souvenirs

Haupteingang

Eingang



- Tourist Information
- Rundfahrten & Rundgänge
- Souvenirs
- Zimmervermittlung



8.1. STATUS QUO: EIN ANFANG IST GEMACHT

Über 40 Prozent der von der *SKEW* befragten Unternehmen haben schon einmal soziale Nachhaltigkeit in globalen Lieferketten in Beschaffungsvorgängen berücksichtigt, vor allem beim Einkauf von Textilprodukten, Bekleidung sowie von Lebensmitteln und Catering. Sie haben damit Produktgruppen im Blick, bei denen die sozialen Risiken entlang der Lieferketten besonders hoch sind. Allerdings kommen die nachhaltigen Kriterien noch eher selten zum Einsatz, denn viele Unternehmen haben bisher nur zwischen zwei- und zehnmal faire Kriterien bei der Beschaffung genutzt. Das ist noch nicht genug.

Dabei sind die politischen und gesellschaftlichen Voraussetzungen für faire Beschaffungen gut und Nachhaltigkeit gewinnt in allen Bereichen – auch in Unternehmen – immer mehr an Bedeutung. Mit dem SDG 12 der Vereinten Nationen als Rahmen setzen rechtliche Vorgaben, politische Beschlüsse und zivilgesellschaftliches Engagement deutliche Signale für einen sozial nachhaltigen Einkauf. So herrscht bereits seit 2016 für faire Beschaffungen auch mehr Rechtssicherheit. Einen weiteren Schwung wird das Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz für Unternehmen mit mehr als 1.000 Mitarbeitenden geben. Diese Unternehmen müssen sich ohnehin mit den Lieferketten ihres Einkaufs befassen. Auch interne Regelungen zur Nachhaltigkeit im Einkauf, etwa im Kontext von Nachhaltigkeitsstrategien oder Beschaffungsrichtlinien, bringen in vielen kommunalen Unternehmen bereits die faire Beschaffung voran oder dienen als Anknüpfungspunkte. Doch auch hier fehlt es bislang an Masse: Solche Vorgaben sind noch kein verbreiteter Standard und sie sind häufig wenig verbindlich formuliert.

Wie umfangreich kommunale Unternehmen fair beschaffen, hängt auch von diversen externen Faktoren ab. So wenden Unternehmen, die in Universitätsstädten angesiedelt sind, öfter soziale Kriterien bei der Beschaffung an. Zudem finden sich in größeren Unternehmen etwa durch die Zentralisierung ihrer Beschaffung häufig bessere Voraussetzungen für faire Einkäufe als in kleineren Unternehmen. Doch die Praxisbeispiele etwa der Stadtwerke Neumarkt in der Oberpfalz zeigen, dass auch kleinere kommunale Unternehmen Handlungsspielräume haben.

Kommunale Unternehmen haben diverse Bedenken im Hinblick auf höhere Kosten, mehr Aufwand und fehlendes Wissen. Jedoch sind viele der vermeintlichen Hürden gar nicht so hoch. Fair eingekaufte Produkte müssen nicht grundsätzlich teurer sein, geschweige denn qualitativ weniger hochwertig. Hier kommt es ganz auf das konkrete Produkt an. Teilweise kann der Markt schon zahlreiche Produkte liefern, für die Gütesiegel existieren, was den Beschaffungsprozess vereinfacht.

Unternehmen wie die Hamburger Stadtreinigung, die Charité in Berlin und die Entsorgungsbetriebe und Technischen Betriebe der Stadt Konstanz zeigen, wie gut sozial nachhaltige Einkaufsprojekte funktionieren können. Ihre fairen Beschaffungen sind rechtssicher, der Markt kann die gewünschten Produkte mit fairen Merkmalen liefern, der Preis ist kein Hinderungsgrund, es gibt viele Unterstützungsangebote und die Akzeptanz in den kommunalen Unternehmen ist groß. Größere Unternehmen können hier Pionierarbeit leisten, von der kleinere Unternehmen mit weniger personellen Kapazitäten und Auftragsvolumina profitieren können.

8.2. ZUKUNFTSPERSPEKTIVEN

Ein Großteil der Unternehmen in den Umfragen gab an, in den nächsten Jahren größere Beschaffungen von sensiblen Produkten insbesondere aus dem Bereich IT und Kommunikation zu planen. Diese Produktgruppe wird bislang eher selten nachhaltig beschafft – ein großes Potenzial, das es auszuschöpfen gilt. Über 80 Prozent der Befragten im Gesundheitswesen und ÖPNV erwägen, mittelfristig öfter faire und/oder ökologische Kriterien in Vergabeprozessen zu berücksichtigen. Das zeigt: Es herrscht große Offenheit und Motivation gegenüber fairer Beschaffung; im nächsten Schritt müssen erste kleine sozial nachhaltige Beschaffungsprozesse folgen.

Hier ist es für kommunale Unternehmen hilfreich, wenn es für die Produktgruppe, die fair beschafft werden soll, verlässliche Gütesiegel gibt, mit denen sich die Einhaltung sozialer Nachhaltigkeitskriterien nachweisen lässt. Sie sind wesentlich aussagekräftiger als einfache Eigenerklärungen von Lieferanten, die Unternehmen häufig nutzen, weil sie leicht zu handhaben sind. Insbesondere große Unternehmen können ihre Nachfragemacht gezielt in die Waagschale werfen, indem sie den Dialog mit Anbietern und

Dienstleistern zu sozialer und ökologischer Nachhaltigkeit suchen – beispielsweise in Bieterdialogen. Kleinere Unternehmen können sich zu Einkaufsgemeinschaften zusammenschließen und ihre Marktmacht so potenzieren. So tragen kommunale Unternehmen zur Entwicklung nachhaltiger und global gerechter Märkte bei und werden zu Pionieren der fairen Beschaffung.

Für kommunale Unternehmen bietet die faire Beschaffung auch für ihre positive Darstellung in der Öffentlichkeit ein großes Potenzial. Eine jüngst durchgeführte Umfrage zeigt, dass sogar drei Viertel der Bürger und Bürgerinnen es für wichtig oder sehr wichtig halten, dass die öffentliche Hand – und das schließt kommunale Unternehmen mit ein – beim Einkauf von Produkten darauf achtet, dass diese unter fairen Bedingungen hergestellt wurden, auch wenn sie dann teurer sind.⁶⁴ Mehr Nachhaltigkeit ist also ein durchweg positiv konnotiertes Ziel und spielt unter anderem auch bei Bewerberinnen und Bewerbern eine immer größere Rolle. Angesichts des vielerorts beklagten Fachkräftemangels kann nachhaltige Beschaffung damit als Wettbewerbsvorteil um die besten Köpfe dienen.



64 Christliche Initiative Romero (2023): Nachhaltige Beschaffung und faires Wirtschaften der öffentlichen Hand. Ergebnisse einer repräsentativen Bevölkerungsbefragung, <https://www.ci-romero.de/wp-content/uploads/2023/12/Forsa-Umfrageergebnisse-Nachhaltige-Beschaffung-CIR.pdf> (zuletzt abgerufen am 15.12.2023).

8.3. WAS FÜR DIE STAKEHOLDER DER FAIREN BESCHAFFUNG NUN ZU TUN IST

Um die faire Beschaffung in kommunalen Unternehmen weiter auszubauen, ist das Engagement aller Stakeholder gefragt – und das häufig in enger Kooperation miteinander.

Unternehmen

Die bisherigen Kapitel zeigten viele Stellschrauben auf, die kommunale Unternehmen nutzen können, um ihre faire Beschaffung zu stärken. Dies betrifft unter anderem

- die Schaffung einer strategischen Basis,
- Prioritäten setzen bei Produktgruppen, mit der sie große Wirkungen erzielen können,
- mit kleinen fairen Beschaffungsprojekten beginnen,
- mit anderen Unternehmen kooperieren, sich austauschen und den Einfluss am Markt gemeinsam geltend machen und
- verstärkt Schulungs-, Vernetzungs- und Beratungsangebote nutzen.

Gesellschafter, Mehrheitseigner und die Politik

Die Gesellschafter oder Mehrheitseigner kommunaler Unternehmen wurden selten als hemmende Kräfte für die faire Beschaffung wahrgenommen. Sie können ihre Entscheidungsmacht in den Unternehmensgremien dahingehend ausüben, dass sie sich selbst Regeln zur fairen und ökologischen Beschaffung geben und die Unternehmen anhalten, diese umzusetzen. Witzgenhausen ist diesen Schritt beispielsweise gegangen. Daneben können sie darauf hinwirken, dass die kommunalen Unternehmen ihre Einkaufsprozesse mit Blick auf Nachhaltigkeitsaspekte optimieren – beispielsweise indem sie Einkaufskooperationen schaffen, einen Austausch der Beschaffungsstellen etablieren oder gemeinsame Schulungen durchführen.

Der Markt

Auftragnehmer und Lieferanten sollten ebenfalls ihrer Verantwortung gerecht werden und den Markt weiterentwickeln, indem sie verstärkt Produkte anbieten, die fairen Kriterien entsprechen. Dafür können sie auf kommunale Unternehmen zugehen, deren Bedarfe abfragen, für den Einkauf fairer Alternativprodukte werben und so ihre positive Außendarstellung verbessern.

Die SKEW

Für die SKEW haben die Umfragen wichtige Informationen über den Status der nachhaltigen Beschaffung in kommunalen Unternehmen geliefert. Sie wird künftig verstärkt auf kommunale Unternehmen und deren Verbände zugehen, um sie bei der fairen Beschaffung zu unterstützen. Schon jetzt können kommunale Unternehmen die Schulungs- und Beratungsangebote der SKEW in Anspruch nehmen.



© stock.adobe.com/
nordroden

ANHANG

I. DIE UNTERSTÜTZUNGSANGEBOTE DER SKEW

Das entwicklungspolitische Engagement von Kommunen ist in den letzten Jahren stetig gewachsen. Zur Stärkung dieser Entwicklung unterstützen wir Kommunen und kommunale

Unternehmen mit einem umfassenden Beratungs-, Schulungs- und Informationsangebot.

➔ **SKEW: Fairer Handel und faire Beschaffung**

Die Angebote im Einzelnen

Netzwerk Faire Beschaffung

Das bundesweite Netzwerk Faire Beschaffung vereint rund 250 Expertinnen und Experten aus deutschen Kommunen sowie aus Ministerien, Institutionen, Wirtschaft und Nichtregierungsorganisationen. Auch kommunale Unternehmen sind willkommen! Die Mitglieder des Netzwerks treffen sich einmal im Jahr, um einen kollegialen Austausch zu pflegen, Praxisbeispiele miteinander zu teilen und voneinander zu lernen. Zudem bietet die SKEW eine digitale Dialogreihe zur fairen Beschaffung an, die den Austausch über das jährliche Netzwerktreffen hinweg festigen soll.

➔ **Netzwerk Faire Beschaffung**

Der Kompass Nachhaltigkeit

Die Online-Plattform weist kommunalen Beschaffungsverantwortlichen den Weg durch den Dschungel der Gütesiegel und Vergaberichtlinien, bietet Rechtssicherheit bei der Umsetzung nachhaltiger Beschaffung und stellt zahlreiche erfolgreich durchgeführte Praxisbeispiele aus Städten, Gemeinden und Landkreisen zur Verfügung. Der Kompass Nachhaltigkeit wird im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) von der *Service-stelle Kommunen der Einen Welt (SKEW)* in Kooperation mit der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) betreut.

➔ **Kompass Nachhaltigkeit**

SKEW-Qualifizierungs- und Beratungsangebote

Unsere Beratungs- und Schulungsangebote umfassen sowohl grundlegende Einführungen als auch spezifische fachliche Vertiefungsthemen sowie die Berücksichtigung sozialer Kriterien in Vergaben und die strukturelle Verankerung fairer Beschaffung. Nutzen Sie auch die digitale Lernplattform, auf der Sie E-Learningkurse rund um eine faire und nachhaltige Beschaffung absolvieren können, um sich flexibel und bedarfsgerecht fortzubilden.

➔ **Qualifizierungsangebote**

Kompetenzstelle Faire Beschaffung Berlin

Seit 2020 berät und unterstützt die mit Mitteln der Berliner Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe finanzierte „Kompetenzstelle Faire Beschaffung Berlin“ Verwaltungsmitarbeitende dabei, gesetzliche Vorgaben und Beschlüsse zur fairen Beschaffung gut umzusetzen. Zudem soll mit der Kompetenzstelle eine strukturelle Stärkung der fairen Beschaffung in Berlin bewirkt werden. Im Fokus steht die Förderung der systematischen und zielführenden Anwendung der in Gesetzen und Beschlüssen gefassten fairen Kriterien: grundlegende Arbeits- und Sozialstandards, die Normen der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) und Kriterien des fairen Handels.

➔ **Kompetenzstelle Faire Beschaffung Berlin**

Die SKEW aktualisiert regelmäßig ihre Angebote. Schauen Sie gerne auf die [SKEW-Website](#), um sich über Unterstützungsmöglichkeiten zu informieren, schreiben Sie uns eine Mail oder rufen Sie uns an.

Kontakt:

fair.skew@engagement-global.de
Info-Hotline: +49 228 20717-2670

Publikationen der SKEW zu fairer Beschaffung

SKEW Schriftenreihe Dialog Global

- Nr. 60 (2021) Ökosoziale Beschaffung – Gemeinsam auf kommunaler Ebene vorangehen. Eine Einführung mit Tipps für Verwaltung, Politik und Zivilgesellschaft
- Nr. 56 (2020) Einbindung sozialer Kriterien nach der Vergaberechtsreform im Unterschwellenbereich
- Nr. 52 (2019) Rechtliche Aspekte des entwicklungspolitischen Engagements kommunaler Unternehmen
- Nr. 45 (2017) Nachhaltig Einkaufen im Rathaus

SKEW Schriftenreihe Material

- Nr. 110 (2022) Kommunikation mit dem Markt. Für eine nachhaltige öffentliche Beschaffung

Kompetenzstelle Faire Beschaffung Berlin

- Ein Leitfaden für nachhaltigen Einkauf. Direktkäufe und kleinteilige Vergabe (2022)

Sonstige SKEW-Publikationen zu fairer Beschaffung

- Für menschenwürdige Arbeitsbedingungen, Dossier als Beilage zur Zeitschrift welt-sichten (2021)
- Factsheet SDG 12: Nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster sicherstellen, Das kommunale Praxisbeispiel des Landkreises Böblingen (Baden-Württemberg), Bonn (2020)
- Factsheet SDG 8: Dauerhaftes, breitenwirksames und nachhaltiges Wirtschaftswachstum, produktive Vollbeschäftigung und menschenwürdige Arbeit für alle fördern, Das kommunale Praxisbeispiel der Stadt Karlsruhe (Baden-Württemberg), Bonn (2020)

II. WEITERE ANLAUFSTELLEN FÜR NACHHALTIGE BESCHAFFUNG

➤ **Geschäftsstelle Grüner Knopf**

Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ)

Der Grüne Knopf ist das staatliche Siegel für nachhaltige Textilien. Es gibt Auskunft darüber, ob Unternehmen in ihren textilen Lieferketten Menschenrechte und Umweltstandards einhalten. Siegelgeber ist das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ).

➤ **Kompetenzstelle für nachhaltige Beschaffung (KNB)**

Die Kompetenzstelle ist für öffentliche Auftraggeber das zentrale Portal für nachhaltige Beschaffung. Sie ist beim Beschaffungsamt des Bundesministeriums des Innern angesiedelt und unterstützt öffentliche Auftraggeber dabei, bei Beschaffungsvorhaben Nachhaltigkeitskriterien zu berücksichtigen.

➤ **Kompetenz zentrum innovative Beschaffung (KOINNO)**

Das Kompetenzzentrum innovative Beschaffung (KOINNO) stärkt im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK) die Innovationsorientierung der öffentlichen Beschaffung und wird vom Bundesverband Materialwirtschaft, Einkauf und Logistik e.V. (BME) durchgeführt. Der Lebenszykluskostenrechner der KOINNO hilft dabei, Produkte unter Berücksichtigung aller relevanten Kosten auf ihre Wirtschaftlichkeit hin zu vergleichen.

➤ **Umweltbundesamt**

Das Umweltbundesamt bietet zahlreiche Hilfen für eine umweltfreundliche Beschaffung. Zum Service gehören Ausschreibungsempfehlungen, Leitfäden und Praxisbeispiele.

➤ **Fachagentur nachwachsende Rohstoffe (FNR)/ Das nachwachsende Büro**

Die FNR-Fachinformation „Nachwachsende Rohstoffe im Einkauf“ bietet Hilfestellungen für die umweltfreundliche Beschaffung von biobasierten Produkten in verschiedensten Bereichen – vom Büro über Reinigungsmittel, Gartenbedarf, Spielzeug, Tagungsausstattung bis zum Bauen mit Holz. Dafür stellt sie unter anderem Leitfäden und Produktübersichten zur Verfügung.

III. LITERATUR

- agl, CiR, WÖK (Hrsg.) (2021): [↗ Sozialstandards und Menschenrechte in der öffentlichen Beschaffung. Synopse der vergaberechtlichen Regelungen der Bundesländer](#); agl-Dokumente Nr. 29 (Debatte + Materialien).
- Bundesministerium für Arbeit und Soziales (2020): [↗ Die Achtung von Menschenrechten entlang globaler Wertschöpfungsketten. Risiken und Chancen für Branchen der deutschen Wirtschaft](#), Forschungsbericht 543, Berlin.
- Bundesministerium für Arbeit und Soziales (2021): [↗ Gesetz über die unternehmerischen Sorgfaltspflichten in Lieferketten](#), Berlin.
- Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (2022): [↗ Öffentliche Konsultation zur Transformation des Vergaberechts](#).
- Christliche Initiative Romero (2023): Nachhaltige Beschaffung und faires Wirtschaften der öffentlichen Hand. Ergebnisse einer repräsentativen Bevölkerungsbefragung, [↗ https://www.ci-romero.de/wp-content/uploads/2023/12/Forsa-Umfrageergebnisse-Nachhaltige-Beschaffung-CiR.pdf](https://www.ci-romero.de/wp-content/uploads/2023/12/Forsa-Umfrageergebnisse-Nachhaltige-Beschaffung-CiR.pdf) (zuletzt heruntergeladen am 15.12.2023).
- Christliche Initiative Romero (2021): [↗ Sozial verantwortliche öffentliche Beschaffung von Lebensmitteln. Ein Praxisleitfaden für Bund, Länder und Kommunen](#), Münster.
- Deutsches Institut für Menschenrechte (2023): [↗ Wirtschaft und Menschenrechte](#) (zuletzt abgerufen am 09.11.2023).
- Die Bundesregierung (2020): [↗ Leitfaden der Bundesregierung für eine nachhaltige Textilbeschaffung der Bundesverwaltung](#), hrsg. vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) und Umweltbundesamt, Bonn, Berlin, Dessau.
- Electronics Watch: [↗ Emissionsarme Fahrzeuge](#) (zuletzt abgerufen am 20.04.2023).
- Electronics Watch: [↗ Low Emission Vehicle Programme](#) (zuletzt abgerufen am 20.04.2023).
- Electronics Watch: [↗ Verantwortungsvolle öffentliche Beschaffung. Arbeitsrechte in der Elektronikindustrie](#) (zuletzt abgerufen am 20.04.2023).
- European Council (2023): Corporate sustainability due diligence: Council and Parliament strike deal to protect environment and human rights; Press Release, 14.12.2023; [↗ https://www.consilium.europa.eu/en/press/press-releases/2023/12/14/corporate-sustainability-due-diligence-council-and-parliament-strike-deal-to-protect-environment-and-human-rights/](https://www.consilium.europa.eu/en/press/press-releases/2023/12/14/corporate-sustainability-due-diligence-council-and-parliament-strike-deal-to-protect-environment-and-human-rights/) (zuletzt abgerufen am 15.12.2023).
- Europäisches Parlament (2023): [↗ Unternehmen sollen Menschenrechte und Umweltnormen in Lieferketten berücksichtigen](#), Pressemitteilung (zuletzt abgerufen am 28.06.2023).
- Fachagentur Nachwachsende Rohstoffe e. V.: [↗ Nachhaltige Beschaffung von Holzprodukten](#) (zuletzt abgerufen am 20.04.2023).
- Femnet (2019): [↗ Möglichkeiten einer ökologisch und sozial nachhaltigen öffentlichen Beschaffung](#), Bonn.
- Ferenschild, S. und M. Mürlebach (2021): [↗ Nachhaltigkeit ist nicht umsonst. Preisgestaltung nachhaltiger Textilien in der Beschaffung durch Großverbraucher](#), hrsg. von der GIZ, Eschborn/Bonn.
- Forum Fairer Handel e.V. (2020): [↗ Monitoring und Zertifizierung im Fairen Handel](#), Berlin.

Forum InformatikerInnen für Frieden und gesellschaftliche Verantwortung e.V.: [↗ Faire Computer](#) (zuletzt abgerufen am 20.04.2023).

Gesundheitsberichterstattung des Bundes: [↗ Pflegeheime \(Anzahl\). Gliederungsmerkmale: Jahre, Deutschland, Pflegeangebot, Träger, Kapazitätsgrößenklassen](#) (zuletzt abgerufen am 20.04.2023).

GIZ (2023): [↗ Möglichkeiten der Implementierung menschenrechtlicher Sorgfaltspflichten in die öffentliche Auftragsvergabe](#), hrsg. von der Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit, Bonn.

Gojowczyk, J. (2020): [↗ Wo\(rin\) wir stehen: Kommunale Beschaffung von Sicherheitsschuhen mit ökosozialen Kriterien](#), Südwind e.V., Bonn.

Gojowczyk, J. (2021): [↗ So wertvoll wie Leder? Arbeitsbedingungen in kleinen Leder\(waren\)betrieben in der Türkei](#), Südwind Factsheet, Bonn.

Gojowczyk, J. (2021): [↗ Sozialaudits und Beschaffung am Beispiel Schuhe und Leder](#), Präsentation hrsg. von Südwind e.V., Bonn.

ILO: [↗ ILO-Kernarbeitsnormen](#) (zuletzt abgerufen am 20.04.2023).

in vivo GmbH (2022): Ergebnisbericht zur Umfrage „Faire Beschaffung in kommunalen Unternehmen der Sektoren ÖPNV und Gesundheitswesen im Jahr 2022“, Wallerhorst.

in vivo GmbH: (2023): [↗ Faire Beschaffung in kommunalen Unternehmen. Umfrage im ÖPNV und Gesundheitssektor](#), Wallenhorst.

Kröss, V. (2022): [↗ Umsteigen bitte! Wege in eine soziale und nachhaltige öffentliche Beschaffung von E-Mobilität](#), hrsg. von WEED – Weltwirtschaft, Ökologie & Entwicklung e.V., Berlin.

Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg (2017): [↗ Nachhaltige Beschaffung konkret, Arbeitshilfe für den umweltfreundlichen und sozialverträglichen Einkauf in Kommunen](#), 2. Auflage, Stuttgart.

Schulze, H. et. al. (2023): [↗ Soziale Nachhaltigkeit in den Lieferketten von Nutzfahrzeugen und die Qualität von Nachweisooptionen im Rahmen öffentlicher Beschaffungsvorgänge](#), Hrsg.: Projekt Consult in Kooperation mit HiICE, ifa, Südwind; Hamburg.

Siedenberg, A. (2020): [↗ Einbindung sozialer Kriterien nach der Vergaberechtsreform im Unterschwellenbereich](#), SKEW Dialog Global 56, Bonn.

Siedenberg, A. (2022): Auswirkungen der gesellschaftsrechtlichen Konstellationen in kommunalen Unternehmen auf die Nachhaltigkeit von Beschaffungsvorgängen, nicht veröffentlichte vergaberechtliche Stellungnahme, Düsseldorf.

Siedenberg, A. (2022): [↗ Auswirkungen des Lieferkettensorgfaltspflichtengesetzes auf die Beschaffung von Kommunen und kommunalen Unternehmen. Neue Impulse für die Beschaffung der öffentlichen Hand](#), Vergaberechtliches Gutachten im Auftrag der SKEW, Bonn.

Stadt Witzenhausen (2021): [↗ Beschaffung2030. Konzept für eine nachhaltige Beschaffung der Stadt Witzenhausen und ihrer Eigenbetriebe](#), Witzenhausen.

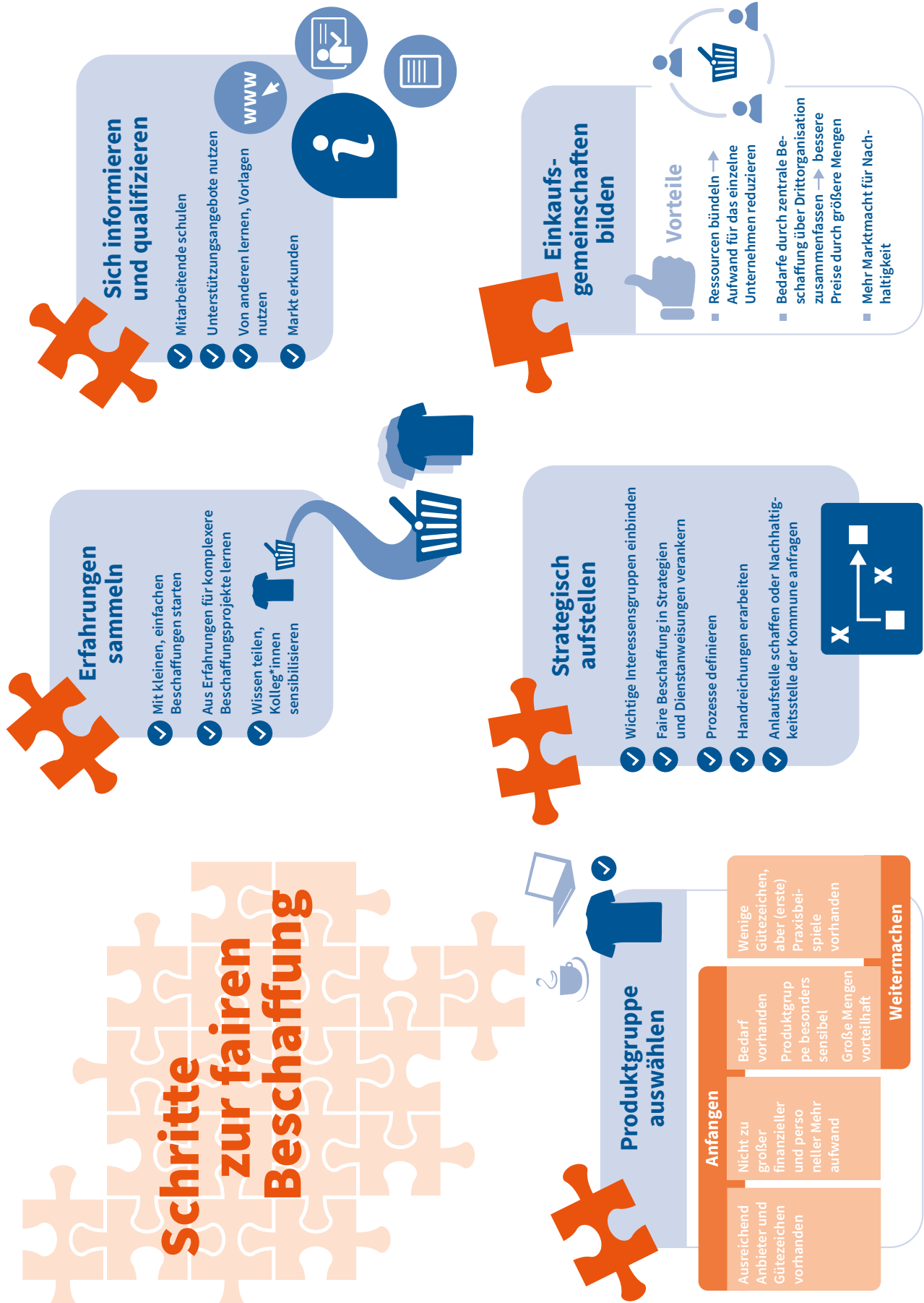
Stamm, A. et al. (2021): [↗ Soziale und ökologische Herausforderungen der globalen Textilwirtschaft. Lösungsbeiträge der deutschen Entwicklungszusammenarbeit](#), Deutsches Institut für Entwicklungspolitik (DIE), Bonn.

- Starmanns, M., M. Barthel und H. Mosel (2021): [↗ Sozial-Audits als Instrument zur Überprüfung von Arbeitsbedingungen. Diskussion und Empfehlungen im Kontext der öffentlichen Beschaffung](#), hrsg. vom Beschaffungsamt des BMI, Bonn.
- Statistisches Bundesamt: [↗ Krankenhäuser 2021 nach Trägern und Bundesländern](#) (zuletzt abgerufen am 20.04.2023).
- Statistisches Bundesamt: [↗ Vergebene öffentliche Aufträge und Konzessionen, Auftragsvolumen: Deutschland, Quartale, Auftraggebende, Oberschwelle, Auftragsart, Nachhaltigkeitskriterien, Vorgaben](#) (zuletzt abgerufen am 20.04.2023).
- Stoffel, T. (2022): [↗ Kommunikation mit dem Markt für eine nachhaltige öffentliche Beschaffung](#), SKEW Material Nr. 110, Bonn.
- Verband kommunaler Unternehmen (2021): [↗ Kommunal verankert, weltweit engagiert: Die deutsche Kommunalwirtschaft in der internationalen Entwicklungszusammenarbeit](#), Berlin.
- Verband kommunaler Unternehmen (2022): [↗ Zahlen – Daten – Fakten 2022](#), Berlin.
- Weltwirtschaft, Ökologie & Entwicklung – WEED e.V. und Werkstatt Ökonomie e.V. (2020): [↗ Natursteine aus globalen Lieferketten. So kann ihre Beschaffung nachhaltig gelingen](#), Berlin.
- WFTO/Fairtrade International (2018): [↗ Die internationale Charta des Fairen Handels](#), deutsche Fassung hrsg. von TransFair e.V. und Forum Fairer Handel e.V., Köln/Berlin.
- Zukunft Krankenhaus-Einkauf (2017): [↗ Wer ist der König unter den Einkaufsgemeinschaften?](#) Blogbeitrag vom 30. Juli 2017 (zuletzt abgerufen am 20.04.2023).

IV. ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

BMZ	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
CSDDD	Corporate Sustainability Due Diligence Directive
EMAS	Eco-Management and Audit Scheme
FSC	Forest Stewardship Council
FWF	Fair Wear Foundation
GIZ	Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit GmbH
GWB	Gesetz gegen Wettbewerbsbeschränkungen
ILO	Internationale Arbeitsorganisation (International Labour Organization)
IRMA	Initiative for Responsible Mining Assurance
KonzVgV	Konzessionsvergabeverordnung
LkSG	Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz
NAP	Nationaler Aktionsplan
ÖPNV	Öffentlicher Personennahverkehr
SDG	Sustainable Development Goal (Ziel für nachhaltige Entwicklung)
SektVo	Sektorenverordnung
UN	Vereinte Nationen/United Nations
UVgO	Unterschwelvenvergaberordnung
VDV	Verband Deutscher Verkehrsunternehmen
VgV	Vergabeverordnung
VKU	Verband kommunaler Unternehmen
VOB/A	Vergabe- und Vertragsordnung für Bauleistungen - Teil A
WFTO	World Fair Trade Organization

Schritte zur fairen Beschaffung



PUBLIKATIONEN DER SKEW

Die *Servicestelle Kommunen in der Einen Welt* stellt alle ihre Publikationen und Informationsmaterialien zum kostenfreien Bestellen (sofern noch nicht vergriffen) oder als Download auf ihrer Homepage bereit:

➔ <https://skew.engagement-global.de/publikationen.html>

119

Schriftenreihe Dialog Global

- ➔ Nr. 66: Nachhaltig messen. Zum Stand des Nachhaltigkeitsmonitoring in Kommunen. Bonn, Mai 2023
- ➔ Nr. 65: Wettbewerb Hauptstadt des Fairen Handels 2021 – So setzen Kommunen den fairen Handel um. Bonn, Dezember 2022
- ➔ Nr. 64: Deutsch-türkische Städtepartnerschaften zur Stärkung von Aufnahmekommunen für Geflüchtete in der Türkei, Bonn, Oktober 2021
- ➔ Nr. 63: Gutachten zu Migration und Entwicklung auf kommunaler Ebene 2020 – Stand und Potenziale der Zusammenarbeit von migrantischen Akteurinnen und Akteuren und Kommunen. Bonn, Dezember 2021
- ➔ Nr. 62: Grenzenlos nachhaltig – Kommunale Umsetzung der Agenda 2030 in der Bodenseeregion. Bonn, Oktober 2021
- ➔ Nr. 61: Klimapartnerschaften – Dokumentation der sechsten Projektphase. Bonn, Februar 2021
- ➔ Nr. 60: Ökosoziale Beschaffung – Gemeinsam auf kommunaler Ebene vorangehen. Eine Einführung mit Tipps für Verwaltung, Politik und Zivilgesellschaft. Bonn, Januar 2021
- ➔ Nr. 57: Finanzielle Unterstützung für kommunale Partnerschaften – Über die Schulter geschaut: Aus den Erfahrungen anderer lernen. Bonn, September 2020
- ➔ Nr. 56: Einbindung sozialer Kriterien nach der Vergaberechtsreform im Unterschwellenbereich. Bonn, März 2020
- ➔ Nr. 55: Gute Beispiele „Migration und Entwicklung“. Bonn, Februar 2020
- ➔ Nr. 9: Partner für Eine Welt – Gestaltung und Nutzen kommunaler Partnerschaften. Ein Praxisleitfaden. Bonn, Mai 2019

Schriftenreihe Material

- ➔ Nr. 113: Ein Leitfaden für die SDG-Kommunikation. Bonn, November 2022
- ➔ Nr. 112: Überzeugend für kommunale Entwicklungspolitik argumentieren. Bonn, August 2022
- ➔ Nr. 111: Voluntary Local Reviews – Handreichung zur „Freiwilligen Lokalen Berichterstattung“ über die Umsetzung der Agenda 2030. Bonn, Juni 2022
- ➔ Nr. 110: Kommunikation mit dem Markt. Für eine nachhaltige öffentliche Beschaffung. Bonn, Januar 2022

Sonstige Publikationen:

- ➔ Unsere Angebote. Bonn, November 2022
- ➔ Mit kommunaler Entwicklungspolitik Zukunft gestalten – Erfolgsgeschichten aus 20 Jahren mit der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt, Bonn, Oktober 2021
- ➔ Kommunale Entwicklungspolitik öffnet Türen. Gute Beispiele aus engagierten Kommunen. Bonn, Mai 2019
- ➔ 17 Ziele für eine Global Nachhaltige Kommune – Factsheets mit Guten Beispielen aus der Praxis

Alle aktuellen Informationen, ➔ **Termine**, Aktivitäten, Tipps und Hintergrundberichte finden Sie in unserem monatlichen ➔ „**Eine-Welt-Nachrichten**“ der Servicestelle.

ENGAGEMENT GLOBAL gGmbH
Service für Entwicklungsinitiativen
Friedrich Ebert-Allee 40 • 53113 Bonn
Postfach 12 05 25 • 53047 Bonn
Telefon +49 228 20 717 0
info@engagement-global.de
www.engagement-global.de

Im Auftrag des



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung